



Fachbereich Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften  
Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft

Wissenschaftliche Hausarbeit für das Lehramt an Gymnasien ein-  
gereicht dem Amt für Lehrerbildung

**„Wenn Jugendliche und Senioren chatten... – eine  
sprachwissenschaftliche Untersuchung alters- vs.  
medienspezifischer Merkmale“**

Vorgelegt von

Elena Dotterweich  
Breubergstraße 6a  
64354 Reinheim  
Matrikelnummer: 1402238

Oktober 2010

Erstgutachterin: Prof. Dr. Nina Janich  
Zweitgutachter: Dr. Jens Runkehl

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b>	1
<b>Forschungsüberblick</b>	3
<b>I. Jugend- und Seniorensprachen in der Soziolinguistik</b>	5
1. Jugend und „Jugendsprache“ – eine begriffliche Annäherung	6
1.1 Jugendsprachen: ein historischer und forschungswissenschaftlicher Einblick	9
1.2 Jugendsprachen zwischen Standardsprache und Varietät	12
1.3 Altersspezifische Merkmale von Jugendsprachen	14
2. Senioren und „Seniorensprache“ – eine begriffliche Annäherung	18
2.1 Gerontolinguistik: ein theoretischer und forschungswissenschaftlicher Einblick	21
2.2 Seniorensprachen zwischen Standardsprache und Varietät	23
2.3 Altersspezifische Merkmale von Seniorensprachen	25
<b>II. Chat-Kommunikation</b>	28
1. Verschiedene Arten von Chats: IRC und Web-Chats	28
2. Soziale Komponenten der Chat-Kommunikation	29
3. Strukturelle Besonderheiten des Chats aus linguistischer Sicht	30
4. Medienspezifische Merkmale der Chat-Kommunikation	32
<b>III. Methodik</b>	41
1. Thematik der Untersuchung und Hypothesen	41
2. Allgemeine empirische Überlegungen	43
3. Vorstellung der beiden Chat-Foren und Beschreibung des Korpus	43
4. Methodische Vorgehensweise: Tabellarische Gegenüberstellung	48
<b>IV. Ergebnisse und Tendenzen</b>	49
1. Untersuchungsbereich A: morphosyntaktische Ebene	49
1.1 Altersspezifische Merkmale im Jugendchat „Spin“	49
1.1.1 Ableitungen	49
1.1.2 Lautwörter	50
1.1.3 Partikel „ey“	50
1.2 Altersspezifische Merkmale im Seniorenchat „Seniorentreff“	50
1.2.1 Einfache grammatische Strukturen	50
1.2.2 Vergangenheitstempora	51
1.2.3 Rezeptionspartikeln	51
1.3 Medienspezifische Merkmale im Jugend- und Seniorenchat	52
1.3.1 Akronyme im Jugendchat	52
1.3.1 Akronyme im Seniorenchat	52
1.2.1 Tilgungen im Jugendchat	53
1.2.1 Tilgungen im Seniorenchat	53
1.2.1 Verschmelzungen im Jugendchat	54
1.2.1 Verschmelzungen im Seniorenchat	54
1.2.1 Einfache Satzstrukturen und Ellipsen im Jugendchat	54
1.2.1 Einfache Satzstrukturen und Ellipsen im Seniorenchat	55
1.2.1 Interjektionen im Jugendchat	56
1.2.1 Interjektionen im Seniorenchat	56
1.4 Zwischenfazit Untersuchungsbereich A	57
Untersuchungsbereich B: semantische Ebene	57
Altersspezifische Merkmale im Jugendchat „Spin“	57
Sprüche und Phraseologismen	57
Themenwahl	58

Altersspezifische Merkmale im Seniorenchat „Seniorentreff“	59
Eingeschränkte Themenwahl	59
Vergangenheits- und Krankheitsdiskurs	60
Medienspezifische Merkmale im Jugend- und Seniorenchat	60
Intensive Begrüßungs- und Verabschiedungssequenzen im Jugendchat	60
Intensive Begrüßungs- und Verabschiedungssequenzen im Seniorenchat	61
2.4 Zwischenfazit Untersuchungsbereich B	62
3. Untersuchungsbereich C: graphostilistische Ebene	63
3.1 Medienspezifische Merkmale im Jugend- und Seniorenchat	63
3.1.1 Emoticons im Jugendchat	63
3.1.2 Emoticons im Seniorenchat	64
3.1.3 Inflektive im Jugendchat	65
3.1.4 Inflektive im Seniorenchat	65
3.1.5 Reduplikationen im Jugendchat	66
3.1.6 Reduplikationen im Seniorenchat	67
Zwischenfazit Untersuchungsbereich C	67
4. Untersuchungsbereich D: orthographische Ebene	68
4.1 Medienspezifische Merkmale im Jugend- und Seniorenchat	68
4.1.1 Fehlende Interpunktion im Jugendchat	68
4.1.2 Fehlende Interpunktion im Seniorenchat	68
4.1.3 Generelle Kleinschreibung im Jugendchat	69
4.1.4 Generelle Kleinschreibung im Seniorenchat	69
4.1.5 Seltene bzw. keine Fehlerkorrektur im Jugendchat	70
4.1.6 Seltene bzw. keine Fehlerkorrektur im Seniorenchat	70
Zwischenfazit Untersuchungsbereich D	71
5. Untersuchungsbereich E: lexikalische Ebene	71
5.1 Altersspezifische Merkmale im Jugendchat	71
5.1.1 Entlehnungen	71
5.1.2 Vulgarismen	71
Altersspezifische Merkmale im Seniorenchat	72
Veraltete Lexik und wenig Anglizismen	72
Medienspezifische Merkmale im Jugend- und Seniorenchat	73
Dialektale und umgangssprachliche Ausdrucksweisen im Jugendchat	73
Dialektale und umgangssprachliche Ausdrucksweisen im Seniorenchat	73
5.4 Zwischenfazit Untersuchungsbereich E	74
<b>Interpretation der Ergebnisse</b>	74
<b>Schluss</b>	83
<b>Literaturverzeichnis</b>	90
<b>Anhang</b>	91
Startseiten des Jugend- und Seniorenchats	
Aufbau des Jugend- und Seniorenchats	
Auflistung der Themen im Jugend- und Seniorenchat	
Korpus Jugendchat	
Korpus Seniorenchat	
<b>Abkürzungen</b>	
CT Chat-Kommunikation	

## Einleitung

Heutzutage ist das Internet und die internetbasierte Kommunikation ein fester, nicht wegzudenkender Bestandteil des alltäglichen Lebens. Die aktuelle ARD-ZDF-Onlinestudie aus dem Jahr 2010 bringt zum Vorschein, dass die Zahl der Onlinenutzungen kontinuierlich steigt: Im Jahr 1997 waren es noch 4,1 Millionen Menschen in Deutschland, die das Internet gelegentlich nutzten. Im Jahr 2010 sind es bereits 49 Millionen Deutsche – Tendenz steigend. In diesem Zusammenhang muss jedoch angemerkt werden, dass zwischen Menschen differenziert werden muss, die das Internet arbeitsbedingt nutzen oder in ihrer Freizeit gerne die Dienste des Internets in Anspruch nehmen. Dass das Internet eine sich stetig weiterentwickelnde Technologie ist, die nicht nur technische sondern auch soziale Innovationen hervorruft, wird an dem Begriff des Web 2.0 deutlich.

„Unter dem Begriff Web 2.0 wird keine grundlegend neue Art von Technologien oder Anwendungen verstanden, sondern der Begriff beschreibt eine in soziotechnischer Hinsicht veränderte Nutzung des Internets [...]. Es stellt eine Evolutionsstufe hinsichtlich des Angebotes und der Nutzung des [World Wide Web](#) dar, bei der nicht mehr die reine Verbreitung von Informationen [...], sondern die Beteiligung der Nutzer am Web [...] im Vordergrund stehen.“<sup>1</sup>

Die Weiterentwicklung zum Web 2.0 wurde in Forscherkreisen ausführlich diskutiert. Mittlerweile ist man sich einig, dass das Web 2.0 keine reine technische Innovation ist, sondern dass es die Wahrnehmung und Nutzung des Internets wesentlich verändert hat und zwar im positiven Sinn.<sup>2</sup> Dies äußert sich unter anderem an den neuen internetbasierten Kommunikationsformen des Web 2.0, zu denen neben Podcasts, Weblogs und Wikis auch Chatforen gehören. Wie beliebt diese neuartigen, nutzerzentrierten Kommunikationsformen sind, belegt die folgende auf den erhobenen Zahlen der aktuellen ARD-ZDF-Onlinestudie basierende Tabelle:

**web2.0-Nutzung nach Alter und Geschlecht, Angaben in Prozent**

	14-19 J.	20-29 J.	30-39 J.	40-49 J.	50-59 J.	ab 60 J.
Wikipedia	95	85	80	71	58	45
Videoportale (z.B. YouTube)	95	85	65	51	34	14
Private Netzwerke u. Communities	81	65	44	20	17	9
Fotosammlungen, Communities	28	27	17	14	17	13
berufliche Netzwerke und Communitys	5	6	14	5	3	5

1 <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/web-2-0.html>, aufgerufen am 21.09.10 um 16:04 Uhr.

2 <http://mediendidaktik.uni-duisburg-essen.de/system/files/web20-a.pdf>, aufgerufen am 21.09.10 um 16:10 Uhr.

Weblogs	14	12	7	6	6	2
Lesezeichensammlungen	1	4	4	0	2	0
Twitter	9	4	2	2	4	0

[http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/fileadmin/Online06/Online06\\_Nutzung.pdf](http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/fileadmin/Online06/Online06_Nutzung.pdf)

Die Zahlen bestätigen den Eindruck, den man aus den Medien gewinnt, dass Social Networks und Communitys unter Internetnutzern jeglichen Alters hoch im Trend liegen. Dieser Trend scheint zunächst positiv zu sein, dennoch wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass die Kommunikation im Internet keineswegs die zwischenmenschliche Face-to-Face-Kommunikation ersetzen kann oder einen adäquaten Ersatz für diese darstellt. Abgesehen davon ist auffallend, dass private Netzwerke und Web-Chats heutzutage sowohl von jungen Menschen als auch älteren Menschen als Kommunikationstechnologie genutzt werden, wenn auch in unterschiedlichem Maße. Chats können somit nicht mehr ausschließlich der Gruppe der Jugend zugeordnet werden. Dass das Chatten auch unter Senioren (60 Jahre +) zunehmend beliebter wird, belegt, neben der Existenz spezieller Seniorenchats, die ARD-ZDF-Onlinestudie aus dem Jahr 2006. Hierin werden Chats, im Sinne von Onlineanwendungen, erstmals für die Altersgruppe ab 60 Jahren aufgeführt.<sup>3</sup> In den Studien der Vorjahre wurde diese Altersgruppe, aufgrund fehlender empirischer Daten, ausgelassen.

Angesichts dieser Tatsache, dass sowohl Jugendliche als auch Senioren diesen Trend aktiv verfolgen, ist es interessant, die Sprache dieser beiden Altersgruppen in der internetbasierten Kommunikation, genau gesagt in der Chat-Kommunikation (CK), zu untersuchen. Die CK zeichnet sich als Untersuchungsgegenstand aus, weil sie aufgrund der strukturellen Besonderheiten und der medienspezifischen Merkmale von besonderem Interesse ist. Die vorliegende Arbeit greift den aktuellen Trend auf und erläutert diesen am Beispiel von altersspezifischen Chat-Foren. Dabei gilt es konkret zu hinterfragen, inwieweit alters- sowie medienspezifische Merkmale in der CK von Jugendlichen und Senioren enthalten sind. Darüber hinaus ist die Hypothese zu überprüfen, ob die zu erwartenden altersspezifischen Merkmale von Jugend- und Seniorensprachen durch die medienspezifische Merkmale der CK nivelliert werden. Um die genannten Hypothesen zu prüfen, bietet sich die sprachwissenschaftliche Untersuchung eines Jugendchats und eines Seniorenchats regelrecht an.

<sup>3</sup> Vgl. [http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/fileadmin/Online06/Online06\\_Nutzung.pdf](http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/fileadmin/Online06/Online06_Nutzung.pdf), aufgerufen am 13.08.2010 um 12:16 Uhr.

---

Zum Aufbau dieser Arbeit ist zu sagen, dass das erste Kapitel zweigeteilt ist – das erste Unterkapitel ist den Jugendsprachen gewidmet. Zunächst möchte ich mich mittels verschiedener linguistischer Thesen den Begriffen „Jugend“ und „Jugendsprachen“ nähern. Anschließend ist es notwendig, einen kurzen historischen und forschungswissenschaftlichen Einblick in Jugendsprachen zu geben, bevor in Kapitel I.1.2 das Verhältnis von Jugendsprachen zur Standardsprache und zu Varietäten erläutert werden kann. Abschließend werden die als typisch jugendsprachlich klassifizierten altersspezifischen Merkmale vorgestellt – diese bilden zugleich die späteren Untersuchungskriterien. Das zweite Unterkapitel bezieht sich auf den Gegenstand der Seniorensprachen. Der Aufbau ist identisch mit dem des ersten Unterkapitels und wird daher nicht näher beschrieben.

Im zweiten Kapitel dieser Arbeit steht die CK im Vordergrund. In diesem Zusammenhang gilt es, zunächst einen Überblick über die verschiedenen Arten von Chats zu geben, bevor die sozialen Komponenten und die strukturellen Besonderheiten des Chats erörtert werden können. Zu guter Letzt folgt eine ausführliche, mit Beispielen belegte Vorstellung der medienspezifischen Merkmale der CK.

Die methodischen Überlegungen und die Vorgehensweise der Untersuchung erfolgen in Kapitel III. Eine Untergliederung dieses Kapitels ist aufgrund der komplexen und vielschrittigen Vorgehensweise erforderlich. Zunächst werden die Thematik der Untersuchung und die einzelnen Hypothesen beschrieben. Im Anschluss werden die allgemeinen, empirischen Überlegungen der sprachwissenschaftlichen Untersuchung dargelegt. Abschließend folgen die Vorstellung der beiden Chat-Foren und des Korpus sowie die tabellarische Gegenüberstellung der zu untersuchenden alters- und medienspezifischen Merkmale.

Im vierten Kapitel werden die Ergebnisse und Tendenzen aus den einzelnen Untersuchungsbereichen detailliert vorgestellt. Diese sind mit Ausschnitten aus den beiden Chat-Foren belegt. Die Arbeit schließt inhaltlich mit Kapitel V, das aus der Interpretation der Ergebnisse besteht.

## **Forschungsüberblick**

Die Literaturrecherche zu dieser Arbeit gestaltete sich rückblickend schwieriger als zunächst erwartet. Dies äußerte sich zum einen darin, dass die dieser Arbeit zugrunde liegenden Hypothesen bisher in keinen linguistischen Untersuchungen in irgendeiner Form berücksichtigt bzw. thematisiert wurden. Das heißt, ich konnte

mich weder methodisch noch inhaltlich auf andere bereits existierende Untersuchungsergebnisse stützen. Eine kritische Reflektion und intensive Auseinandersetzung mit anderen, eventuell abweichenden Ergebnissen war bzw. ist daher nicht möglich. Zum anderen kam verstärkend hinzu, dass es im Hinblick auf Seniorensprachen enorme Forschungslücken für den deutschsprachigen Raum gibt. Da es im Speziellen keine Literatur gibt, welche die vorliegenden Hypothesen aufgreift, muss die Vorstellung der Forschungsliteratur getrennt voneinander erfolgen. Im Einzelnen wird nun die für diese Arbeit relevanteste Forschungsliteratur aus den Bereichen „Jugendsprachen“, „Seniorensprachen“ und „Chat-Kommunikation“ aufgezeigt.

Jugendsprachen sind in der Linguistik und Soziolinguistik sehr gut erforscht, was an der Vielzahl an Monographien und Aufsätzen ersichtlich wird. Helmut Henne's Monographie *Jugend und ihre Sprache* (1986) gibt einen ersten Einblick in die Thematik, die Geschichte und die sprachlichen Besonderheiten von Jugendsprachen. Allerdings können die von Henne herausgearbeiteten Thesen und Ergebnisse über Jugendsprachen, aufgrund aktuellerer Ergebnisse und Untersuchungen, nur bedingt verwendet werden. Vor allem die von Henne gewählte methodische Vorgehensweise (Interviews mit Jugendlichen) ist heutzutage als ungenügend bzw. überholt zu bezeichnen. Einen umfassenden Überblick liefert hingegen Eva Neu-lands Monographie *Jugendsprache* (2008). Sie geht unter anderem ausführlich auf die Grundlagen und Entwicklungen der Jugendsprachforschung sowie auf theoretische Konzepte der Jugendsprachforschung ein. Darüber hinaus stellt sie eine Verbindung zwischen Jugendsprachen und dem schulischen Kontext her, die sie durch fachdidaktische Überlegungen ergänzt. Insgesamt gibt es eine Fülle an Aufsätzen, die sich mit dem Thema Jugendsprachen auseinandersetzen und hilfreiche Denkanstöße sowie wesentliche Erkenntnisse dazu liefern.

Die Gerontolinguistik, die sich auf die Erforschung von Seniorensprachen spezialisiert hat, ist eine sehr junge, noch kaum erforschte Disziplin der Linguistik. Die Forschungsliteratur zu Seniorensprachen beschränkt sich auf einzelne Monographien und wenige Aufsätze. Während im anglistischen Sprachraum etliche Untersuchungen über die Sprache älterer Menschen durchgeführt und die Ergebnisse ausgiebig debattiert wurden, trifft dies auf den deutschsprachigen Raum nicht zu. Gut erforschte, fundierte Ergebnisse zu Seniorensprachen kann man lediglich dem von Fiehler und Thimm herausgegebenen Sammelband *Sprache und Kommunikation im Alter* (1998) entnehmen. In ihrem einleitenden Aufsatz zeigen Fiehler und Thimm



verschiedene theoretische Ansätze zu Seniorensprachen auf. Grundlegend versuchen sie, in dem Aufsatz mit Vorurteilen bzw. stereotypisierten Denkweisen über Seniorensprachen „aufzuräumen“. Eine Generalisierung der Sprache von älteren Menschen ist, demnach, laut Fiehler und Thimm, nicht möglich.

Neben vielen Monographien und Aufsätzen existieren zahlreiche Sammelbände, die sich mit der CK, ihrer besonderen Struktur und den medienspezifischen Merkmalen intensiv auseinandersetzen. Die Aufsätze von Storrer *Sprachliche Besonderheiten getippter Gespräche* (2002) und *Getippte Gespräche oder dialogische Texte?* (2001) thematisieren die Schwierigkeit, den Chat dem Mündlichkeit-Schriftlichkeit-Modell von Koch/Oesterreicher zuzuordnen. In der Monographie von Runkehl/Schlobinski/Siever *Sprache und Kommunikation im Internet* (1998) stehen die medienspezifischen, sprachlichen Besonderheiten der CK im Vordergrund. Durch die Analyse verschiedener Chat-Mitschnitte stellen die Autoren fest, dass Begrüßungen und graphostilistische Mittel, wie Inflektive und Emoticons, ein fester Bestandteil der CK sind und dass sie zum Teil mehrere Funktionen übernehmen können, je nach Kontext. Im Zusammenhang mit den internetbasierten Kommunikationsformen ist zudem der Sammelband von Schlobinski *Von \*hdl\* bis \*cul8r\** zu erwähnen. In den 19 Aufsätzen des Sammelbandes werden nicht nur die CK, sondern auch die Kommunikation in E-Mails ausführlich beschrieben. Darüber hinaus kann man diesen Aufsätzen wichtige Aussagen über die Sprache im Internet entnehmen. Grundlegend ist festzuhalten, dass die CK zwar gut, aber noch lange nicht vollständig erforscht ist, was mitunter auf die stetige Entwicklung und die Innovationskraft der CK zurückzuführen ist.

## I. Jugend- und Seniorensprachen in der Soziolinguistik

Die Soziolinguistik ist eine relativ junge Teildisziplin der Linguistik, die sich erst in den 1960er Jahren, sowohl wissenschaftlich als auch begrifflich, innerhalb der Linguistik etablieren konnte.<sup>4</sup> In Abgrenzung zur Sprachsoziologie, konzentriert sich die Soziolinguistik – auch Varietätenlinguistik genannt – auf das sprachliche Handeln bzw. die „linguistische Interaktion“<sup>5</sup> in der Gesellschaft. Das folgende Zitat verdeutlicht das Anliegen soziolinguistischer Forschung in zweifacher Hinsicht:

„Kernfrage der Soziolinguistik ist die Beziehung zwischen den soziologischen Merkmalen der Kommunikationspartner einerseits und den sprachlichen Merkmalen ihrer Sprechweise andererseits.“<sup>6</sup>

4 Vgl. Veith, Werner H. (2002): Soziolinguistik. Ein Arbeitsbuch mit 100 Abbildungen sowie Kontrollfragen und Antworten. Tübingen, S. 3.

5 Vgl. ebd., S. 5.

6 Clement, Daniele (2000): Linguistisches Grundwissen. Eine Einführung für zukünftige Deutsch-

Im Konkreten heißt das, dass nicht nur die soziale Gruppenzugehörigkeit der Sprecher, sondern darüber hinaus die spezifische Kommunikationssituation sowie die verschiedenen Sprechstile aus soziolinguistischer Sicht bedeutsam sind.<sup>7</sup> Die sprachlichen Varietäten des Deutschen bilden den primären Gegenstandsbereich soziolinguistischer Untersuchungen. Schwerpunkt und Problematik liegen hierbei in der sprachlichen Beziehung bzw. Abgrenzung der, im Allgemeinen auch als *Lekte* bezeichneten, Varietäten.<sup>8</sup> Varietäten werden mittels verschiedener Ansätze klassifiziert: Eine Möglichkeit besteht darin, die Varietäten, wie Löffler, nach „medial-situationalen, funktionalen, personal-gruppalen, areal-geographischen und interaktionalen Kriterien“ zu unterscheiden.<sup>9</sup> Varietäten sind nicht immer eindeutig voneinander abzugrenzen; vielmehr überschneiden sie sich oftmals.

Inwiefern Jugend- und Seniorensprachen im Einzelnen nun den sozialen oder den altersspezifischen Varietäten zuzuordnen sind, bleibt vorerst noch offen. Dass Jugend- und Seniorensprachen jedoch zum Gegenstandsbereich der Soziolinguistik gehören, geht aus der obigen Definition der Soziolinguistik hervor. Um brauchbare Untersuchungsergebnisse – hinsichtlich der Sprecher, des Sprechverhaltens und der sprachlichen Merkmale – zu erhalten, erweist sich die soziolinguistische Methode nicht nur als angemessen, sondern zugleich als notwendig.

### **I.1 Jugend und „Jugendsprache“ – eine begriffliche Annäherung**

Obwohl der Begriff „Jugendsprache“ in erster Linie impliziert, dass es sich hierbei um die Sprache der Jugend handelt, ist eine begriffliche Eingrenzung schwieriger, als es auf den ersten Blick scheint. Schwierigkeiten, die in diesem Zusammenhang auftreten, kommen zugleich auf mehreren Ebenen zum Vorschein. Auf einige dieser Schwierigkeiten wird im weiteren Verlauf der Arbeit Bezug genommen, an dieser Stelle gilt es jedoch vorerst, falsche Annahmen zu widerlegen und bestehende Thesen zur „Jugendsprache“ zu diskutieren, um somit der eigentlichen Begriffsbedeutung näher zu kommen.

Zunächst muss die These widerlegt werden, dass „die Jugendsprache die Sprache *der gesamten Jugend*“<sup>10</sup> sei. Die Akzentuierung liegt hierbei auf den Jugendlichen

---

Lehrer. Wiesbaden, S. 233.

7 Vgl. ebd., S. 234.

8 Vgl. ebd., S. 234.

9 Muncaciu-Codarcea, Emilia (2002): Soziolektale Varietäten des Deutschen. Überlegungen zum Barrierencharakter der Soziolekte. In: Die deutsche Sprache im vielsprachigen Europa des 21. Jahrhunderts, 109-120, hier S. 110.

10 Kramorenko, Galina (2003): Lexikologische Betrachtungen zur deutschen Jugendsprache. In: Eva Neuland (Hrsg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Internationale Fachkonferenz 2001 an der

als geschlossene Gruppe bzw. Gesamtheit. Die These erweist sich in vielerlei Hinsicht als haltlos: Eine eindeutige Definition des Begriffs „Jugend“ ist nicht möglich, es existieren mehrere Definitionsvorschläge.<sup>11</sup> Soziologisch betrachtet, wird Jugend primär als eine „individuelle Lebensspanne“<sup>12</sup> bzw. Lebensphase bezeichnet. Zudem fungiert der Begriff „Jugend“ als eine von der Gesellschaft zugewiesene Altersrolle. Dass die Jugend im Allgemeinen als Übergangsphase zwischen Kindheit und Erwachsenenzeit angesetzt wird, trägt dazu bei, dass es sich um eine weitgefaste Altersspanne und somit einen potenziell großen Sprecherkreis handelt. Innerhalb dieser ohnehin schon breiten Altersspanne, die sich von 13 bis 25 Jahren erstreckt, wird nochmals nach verschiedenen Altersphasen differenziert: die pubertäre Phase (13-18-Jährige), die nachpubertäre Phase (18-21-Jährige) und die post-adolente Phase (21-25-Jährige).<sup>13</sup> Obwohl soziologische und psychologische Untersuchungen belegen, dass Jugendliche zu Gleichaltrigen eine größere Affinität verspüren und letztlich durch identifikatorische Prozesse eine Generationenidentität aufbauen, kann nicht von einer geschlossenen Gruppe der Jugend die Rede sein. Vor allem die individuellen Entwicklungsprozesse der Jugendlichen sowie die daraus resultierenden verschiedenen Interessen tragen dazu bei, dass keine innere Geschlossenheit innerhalb dieser Lebensphase entstehen kann und es die Jugend folglich als Gesamtheit nicht gibt.

Die zweite zu diskutierende These ist weniger soziologisch, sie bezieht sich vielmehr auf die Problematik von Jugendsprache aus linguistischer Sicht. Die These sagt aus, dass es weder *die Jugendsprache*, noch *den* typischen jugendsprachlichen Stil gibt<sup>14</sup> und Jugendsprache somit als Abstraktum<sup>15</sup> bezeichnet werden muss. Ersterem ist zu zustimmen, da man von ebenso vielen Jugendsprachen ausgehen muss, wie es Jugendgruppen und Situationen gibt.<sup>16</sup> Eine einheitliche, von allen Jugendlichen verwendete Sprache kann aus mehreren Gründen nicht existieren: Erstens bilden

---

Bergischen Universität Wuppertal. Frankfurt am Main (= Sprache – Kommunikation – Kultur. Soziologische Beiträge, Bd. 2), 253-260, hier S. 254.

- 11 Vgl. David, Barbara (1987): Jugendsprache zwischen Tradition und Fortschritt. Ein aktuelles Phänomen im historischen Vergleich. Alsbach (= Impulse, hrsg. von Didaktischen Zentrum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt), S. 6.
- 12 Fiehler, Reinhard (2008): Altern, Kommunikation und Identitätsarbeit. Mannheim (= amades. Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache, hrsg. von Institut für Deutsche Sprache, Bd. 31, Heft 1), S. 125.
- 13 Vgl. David, Barbara: Jugendsprache zwischen Tradition und Fortschritt, S. 6.
- 14 Vgl. Schlobinski, Peter/Kohl, Gaby/Ludewigt, Irmgard (Hrsg.) (1993): Jugendsprache. Fiktion und Wirklichkeit. Opladen, S. 144.
- 15 Vgl. Bachofer, Wolfgang (2003): Charakteristika der deutschen Jugendsprache(n) – Charakteristika der gesprochenen deutschen Umgangssprache. In: Eva Neuland (Hrsg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Internationale Fachkonferenz 2001 an der Bergischen Universität Wuppertal. Frankfurt am Main (= Sprache – Kommunikation – Kultur. Soziologische Beiträge, Bd. 2), 61-69, hier S. 61.
- 16 Vgl. Schlobinski, Peter/Kohl, Gaby/Ludewigt, Irmgard: Jugendsprache, S. 65.

die Jugendlichen keine, in sich geschlossene, homogene Gruppe – eine Jugendsprache, die von allen Jugendlichen benutzt wird, ist somit aufgrund der Heterogenität des Sprecherkreises nicht möglich.<sup>17</sup> Zweitens kommt hinzu, dass „Jugendsprache‘ ein überwiegend mündlich konstituiertes von Jugendlichen in bestimmten Situationen untereinander verwendetes Verständigungsmittel ist.“<sup>18</sup> Der situative Charakter erschwert den einheitlichen Gebrauch von jugendlichen Sprechweisen. Wissenschaftliche Befragungen von Jugendlichen bestätigen, dass Jugendliche selbst von der Annahme ausgehen, dass nicht alle Jugendlichen denselben Sprechstil besitzen, sondern dass es geschlechts- und altersspezifische Unterschiede innerhalb der Jugendsprache gibt.<sup>19</sup>

Die zweite Aussage der These, dass es ebenso wenig *den* typischen jugendsprachlichen Stil gibt, ist ebenfalls zutreffend. Wortschatzanalysen, Fragebogenuntersuchungen und Befragungen von Jugendlichen zu ihren Spracheinstellungen bringen zwar offen zu Tage, dass es gewisse jugendsprachliche Merkmale gibt, dennoch kann in diesem Zusammenhang nicht von homogenen, typischen Merkmalen jugendlicher Sprachstile die Rede sein:

„Sprachstile Jugendlicher weisen oft simultan generationsspezifische wie gruppenspezifische, regionale wie situative, fachsprachliche und auch geschlechtstypische Merkmale auf.“<sup>20</sup>

Typische, dem jugendlichen Sprechstil zugeschriebene, sprachliche Merkmale lassen sich nur schwer festlegen. Gründe hierfür sind, dass Jugendsprachen als Entwicklungstendenzen der jeweiligen Gegenwartssprache<sup>21</sup> gesehen werden und somit Einfluss auf die „Erwachsenensprache“ bzw. Standardsprache nehmen.<sup>22</sup> In der Realität sind jugendsprachliche Elemente nur vereinzelt in der Erwachsenensprache zu finden, da die Generationenidentität diesen „sprachlichen Übergriff“

17 Vgl. ebd., S. 37.

18 Neuland, Eva/Martin, Stephan/Watzlawik, Sonja (2003): Sprachgebrauch und Spracheinstellungen Jugendlicher in Deutschland. Forschungskonzept – Datengrundlage – Auswertungsperspektiven. In: Eva Neuland (Hrsg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Internationale Fachkonferenz 2001 an der Bergischen Universität Wuppertal. Frankfurt am Main (= Sprache – Kommunikation – Kultur. Soziologische Beiträge, Bd. 2), 43-59, hier S. 56.

19 Vgl. Sasse, Ines (1998): Spracheinstellungen und -bewertungen von Jugendlichen. In: Peter Schlobinski/Niels Christian Heins (Hrsg.): Jugendliche und ‚ihre‘ Sprache. Sprachregister, Jugendkulturen und Wertsysteme. Empirische Studien. Wiesbaden, 209-233, hier S. 216.

20 Neuland, Eva/Martin, Stephan/Watzlawik, Sonja: Sprachgebrauch und Spracheinstellungen Jugendlicher in Deutschland, S. 57.

21 Vgl. ebd., S. 44.

22 Vgl. Zimmermann, Klaus (2003): Jugendsprache, Generationenidentität und Sprachwandel. In: Eva Neuland (Hrsg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Internationale Fachkonferenz 2001 an der Bergischen Universität Wuppertal. Frankfurt am Main (= Sprache – Kommunikation – Kultur. Soziologische Beiträge, Bd. 2), 27-41, hier S. 34.

verhindert.<sup>23</sup> Durch die negative Stilisierung<sup>24</sup> bzw. Stigmatisierung<sup>25</sup> von Jugendsprache in der Öffentlichkeit wird eine sprachliche Anpassung unmöglich. Die meist negative mediale Berichterstattung, die die Fiktion verbreitet, dass Jugendsprache zum Sprachverfall führe, begünstigt diese Aussage. Jugendsprachen besitzen ein schlechtes Image und werden daher von Außenstehenden als abschreckend empfunden. Grundlegende Einsichten in die „Sprache der Jugendlichen“ gewinnt die Linguistik aus Befragungen von Jugendlichen selbst: Den Grund für die Verwendung jugendlicher Sprechstile sehen diese in der „bewussten Abgrenzung zur Lebenswelt der Erwachsenen“.<sup>26</sup> In dieser Hinsicht beschreiben Jugendliche ihre Sprechstile als direkt, spontan, kreativ, ungezwungen und frei.<sup>27</sup>

Für den weiteren Verlauf der Arbeit ist festzuhalten, dass es sich, entgegen vieler Annahmen, bei Jugendsprachen nicht um reine Fiktion oder ein Abstraktum handelt, sondern dass jugendliche Sprechweisen durchaus existieren. Kennzeichnend für Jugendsprachen ist eine enorme sowohl sprachliche als auch soziologische Heterogenität, die in der hohen Anzahl verschiedener jugendlicher Sprechstile zum Ausdruck kommt. Jugendliche Sprechstile können somit nicht an einem spezifischen Wortschatz festgemacht werden.<sup>28</sup> Befragungen bestätigen, dass Jugendliche bewusst, spielerisch und experimentell mit Sprache umgehen.<sup>29</sup> Das vorläufige Fazit ist: Jugendsprachen existieren, jedoch kann von einer homogenen Jugendsprache ebenso wenig die Rede sein wie von einer homogenen, sozialen Gruppe der Jugendlichen. Inwieweit altersspezifische, jugendsprachliche Merkmale nicht nur in der gesprochenen Sprache, sondern auch in der Chat-Kommunikation vorzufinden sind, gilt es unter anderem im dritten Kapitel dieser Arbeit zu untersuchen.

### **I.1.1 Jugendsprachen: ein historischer und forschungswissenschaftlicher Einblick**

„Zweifellos ist der Forschungsgegenstand ‚Jugendsprachen‘ selbst nicht erst ein in jüngster Zeit entstandenes, es ist vielmehr ein *historisches* Phänomen, das weit in die Sprachgeschichte zurückweist.“<sup>30</sup>

23 Vgl. ebd., S. 35.

24 Vgl. Schlobinski, Peter/Kohl, Gaby/Ludewigt, Irmgard: Jugendsprache, S. 11.

25 Vgl. Schlobinski, Peter/Heins, Niels Christian (Hrsg.) (1998): Jugendliche und ‚ihre‘ Sprache. Sprachregister, Jugendkulturen und Wertsysteme. Empirische Studien. Wiesbaden, 9-23, hier S. 11.

26 Sasse, Ines: Spracheinstellungen und -bewertungen von Jugendlichen, S. 228.

27 Vgl. ebd., S. 229.

28 Vgl. Schlobinski, Peter/Kohl, Gaby/Ludewigt, Irmgard: Jugendsprache, S. 193f.

29 Vgl. Elsen, Hilke (2003): Sonderlexik Jugend? In: Eva Neuland (Hrsg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Internationale Fachkonferenz 2001 an der Bergischen Universität Wuppertal. Frankfurt am Main (= Sprache – Kommunikation – Kultur. Soziologische Beiträge, Bd. 2), 261-275, hier S. 273.

30 Neuland, Eva (2003): Entwicklungen und Perspektiven der Jugendsprachforschung. Zur Einführung. In: Eva Neuland (Hrsg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Internationale Fachkonferenz

Jugendsprachen werden als linguistischer Gegenstand mit langer Tradition betrachtet. Im Hinblick auf die linguistische Jugendsprachforschung trifft dies allerdings nicht zu: Helmut Henne, einer der ersten Jugendsprachforscher, der empirisch fundierte Untersuchungsergebnisse lieferte<sup>31</sup>, äußerte sich Anfang der 1980er Jahre, dass es bis dato keine linguistische Jugendsprachforschung gegeben habe.<sup>32</sup> Schlobinski geht ferner davon aus, dass eine „sprach- und ideologiekritische Jugendsprachforschung“ bereits in den 1950er Jahren mit dem Aufkommen einer eigenständigen Jugendkultur ihre Anfänge fand.<sup>33</sup> Angesichts dieser konträren Sichtweisen wird im Folgenden ein kurzer Überblick über die historischen Jugendsprachen mitsamt ihrer Entwicklungen gegeben.

Als Vorläufer der Jugendsprachen kann in erster Linie die im 18. Jahrhundert entstandene „historische deutsche Studentensprache“ benannt werden.<sup>34</sup> Lexika und Wörterbücher, wie etwa Kindlebens „Studentenlexicon“ (1871), liefern brauchbare Nachweise über besondere studentische Ausdrucks- und Lebensweisen.<sup>35</sup> Die „Studentensprache“, die generell als freiheitlich und burschikos bezeichnet wird<sup>36</sup>, fungierte als Sprache einer bestimmten Altersklasse und eines bestimmten Standes.<sup>37</sup> Sie war somit ein Abgrenzungsmittel zur bürgerlichen Standardsprache.<sup>38</sup> Diese sprachliche Abgrenzung wurde vor allem durch eine Sonderlexik und durch semantische Veränderungen deutlich.<sup>39</sup>

Im 19. und 20. Jahrhundert waren es vor allem die „Pennälersprache“ und die „Sprache der Jugendbewegung Wandervögel“, welche die Tradition der Jugendsprachen im deutschsprachigen Gebiet fortführten.<sup>40</sup>

In den 1950er Jahren bildete sich dann die so genannte „Halbstarkensprache“ heraus, die im abwertenden Sinn auch „Halbstarken-Chinesisch“ genannt wurde.<sup>41</sup> Unter Halbstarken verstand man damals eine halberwachsene, randalierende Jugend, die sich äußerlich (ausgefallene Frisuren und lässige Kleidung), moralisch

---

2001 an der Bergischen Universität Wuppertal. Frankfurt am Main (= Sprache – Kommunikation – Kultur. Soziologische Beiträge, Bd. 2), 9-18, hier S. 10.

31 Vgl. Schlobinski, Peter/Kohl, Gaby/Ludewigt, Irmgard: Jugendsprache, S. 22.

32 Vgl. Neuland, Eva (2008): Jugendsprache. Eine Einführung. Tübingen, S. 21.

33 Vgl. Schlobinski, Peter (2002): Jugendsprache und Jugendkultur. In: Politik und Zeitgeschichte 5/2002, 14-19, hier S. 16.

34 Vgl. ebd., S. 90.

35 Vgl. ebd., S. 91f.

36 Vgl. Neuland, Eva: Jugendsprache, S. 93.

37 Vgl. Neuland, Eva: Entwicklungen und Perspektiven der Jugendsprachforschung, S. 10.

38 Vgl. Neuland, Eva: Jugendsprache, S. 97.

39 Vgl. ebd., S. 97.

40 Vgl. Henne, Helmut (1986): Jugend und ihre Sprache. Darstellung, Materialien, Kritik. Berlin, S. 25.

41 Vgl. Neuland, Eva: Jugendsprache, S. 112.

(sexuelle Offenheit, primitiver Lebensgenuss) und sprachlich (Neologismen aus Musikszene, viele Wertungsausdrücke) abgrenzte.<sup>42</sup>

In den 1960er Jahren nannte man den Sprechstil der Jugendlichen „Teenagerdeutsch“.<sup>43</sup> Das „Teenagerdeutsch“ knüpfte an das „Halbstarken-Chinesisch“ an und wurde in etlichen Wörterbüchern, wie „Steiler Draht und Zickenzahn“ aufgelistet.<sup>44</sup> Als typisch für diese jugendliche Sprechweise wurden Metaphernbildungen, Umdeutungen, Neologismen und Anglizismen gesehen.<sup>45</sup> Schon damals gab es kritische Stimmen zur Sprache der Jugend, die oftmals als niveaulos, brutal und normverletzend beschrieben wurde.<sup>46</sup>

Die im Zuge der Studentenbewegung entstehende „APO-Sprache“ in den 1970er Jahren gilt als besonders oppositionell und anti-autoritär.<sup>47</sup> Diese Haltung zeigte sich auch in sprachlicher Hinsicht: Fach-Vokabular und marxistische Begriffe fanden in hohem Maße Eingang in die Sprache der politischen Jugend.<sup>48</sup>

Die 1980er Jahre stellten, aufgrund der großen sprachlichen Vielfalt innerhalb der jugendlichen Sprechweisen, eine besondere Epoche der Jugendsprachen dar.<sup>49</sup> Der als „Sponti-Bewegung“ und „Betroffenheits-Jargon“ bezeichnete Sprachgebrauch Jugendlicher äußerte sich zum einen durch die emotionale Komponente.<sup>50</sup> Zum anderen wurden gezielt Elemente aus der gesprochenen Sprache, wie Partikel und Abkürzungen, in die Schriftsprache übernommen.<sup>51</sup>

Die Frage, ob Jugendsprachen auch in der DDR existierten, ist schwierig zu beantworten.<sup>52</sup> Aus parteiideologischer Sicht durfte es keine Jugendsprachen geben, inoffiziell ist jedoch von der Existenz typischer jugendlicher Sprechweisen auszugehen.<sup>53</sup>

Die Jugendsprachforschung ist parallel zu und im Kontext der historischen Entwicklung der Jugendsprachen zu sehen. Als Grundstein der linguistischen Jugendsprachforschung kann die Preisfrage der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung des Jahres 1982 gesehen werden („Spricht die Jugend eine eigene

42 Vgl. ebd., S. 114ff.

43 Schlobinski, Peter/Heins, Niels Christian: Jugendliche und ‚ihre‘ Sprache, S. 9f.

44 Vgl. Neuland, Eva: Jugendsprache, S. 117.

45 Vgl. Neuland, Eva: Jugendsprache, S. 119.

46 Vgl. ebd., S. 118.

47 Vgl. ebd., S. 120.

48 Vgl. Neuland, Eva: Jugendsprache, S. 121f.

49 Vgl. Schlobinski, Peter/Heins, Niels Christian: Jugendliche und ‚ihre‘ Sprache, S. 10.

50 Vgl. Neuland, Eva: Jugendsprache, S. 126.

51 Vgl. ebd., S. 127.

52 Vgl. ebd., S. 130.

53 Vgl. ebd., S. 130.

Sprache?“)<sup>54</sup>. Diese Preisfrage bewirkte eine intensive, auf wissenschaftlicher Basis stattfindende Auseinandersetzung mit dem Phänomen „Jugendsprache“. Im Vordergrund des wissenschaftlichen Interesses stehen seither vor allem die „Konzepte von Jugend, das Verhältnis von Jugendsprache und Standardsprache sowie die Bedeutung von Jugendsprache für den Sprachwandel.“<sup>55</sup> Schwerpunkte liegen hierbei auf dem Sprachgebrauch und den Spracheinstellungen der Jugendlichen – um diese wissenschaftlich zu erfassen, entstand das von der „Universität Wuppertal eingerichtete DFG-Forschungsprojekt ‚Jugendsprache und Standardsprache‘“.<sup>56</sup> Kernstück des Projektes ist der aus verschiedenen Teilen bestehende „Wuppertaler Fragebogen“ (I Fragen zu sozialen Daten, II Fragen zum Sprachgebrauch, III Fragen zu Sprechereinstellungen). Die methodische Vielfalt bei der Erhebung und Auswertung der Daten spielt ebenfalls eine wichtige Rolle.<sup>57</sup>

Debatten um angemessene Forschungsmethoden hinsichtlich der Erforschung von Jugendsprachen nehmen einen besonderen Stellenwert in der Sprachwissenschaft ein. Während die ersten Forschungsergebnisse der 1980er Jahre überwiegend auf Wörtersammlungen beruhten und die Lexik Hauptgegenstand vieler Untersuchungen war, kann man heutzutage von einem bereits vollzogenen Paradigmenwechsel in der Jugendsprachforschung sprechen.<sup>58</sup> Dieser Wechsel von der „Lexikographie hin zur Ethnologie des Sprechens“<sup>59</sup> brachte neue Forschungsmethoden mit sich (Fragebogen, Korpusanalysen sowie die Analyse kommunikativer Situationen zwischen Jugendlichen).<sup>60</sup> Es ist wichtig, dass der „situative und soziale Verwendungsrahmen sowie der sprachliche Kontext“<sup>61</sup> berücksichtigt werden – eine einzige Methode vermag dies nicht zu leisten.

### **I.1.2 Jugendsprachen zwischen Standardsprache und Varietät**

Im Zuge der begrifflichen Annäherung von „Jugend“ und „Jugendsprache“ wurde bereits die den Begriffen inhärente Zuordnungs- bzw. sprachliche Abgrenzungsproblematik diskutiert. Diese setzt sich auch weiterhin, hinsichtlich des Verhältnis-

54 Neuland, Eva: Jugendsprache, S. 22.

55 Ebd., S. 55.

56 Neuland, Eva/Martin, Stephan/Watzlawik, Sonja: Sprachgebrauch und Spracheinstellungen Jugendlicher in Deutschland, S. 43.

57 Vgl. ebd., S. 47ff.

58 Vgl. Schlobinski, Peter: Jugendsprache und Jugendkultur, S. 17.

59 Ebd., S. 17.

60 Vgl. Neuland, Eva/Watzlawik, Sonja/Martin, Stephan (2002): Soziolinguistik und Didaktik von Jugendsprachen. Vorstellung eines Forschungsprojekts und seiner didaktischen Perspektiven. In: Michael Hug/Sigrun Richter (Hrsg.): Ergebnisse soziologischer und psychologischer Forschung. Impulse für den Deutschunterricht. Hohengehren (= Diskussionsforum Deutsch, Bd. 4), S. 80.

61 Ebd., S. 80.



---

ses zur Standardsprache und zu den Varietäten, fort. Aus soziolinguistischer Sicht ist zu debattieren, in welchem Verhältnis Jugendsprachen und Standardsprache zueinander stehen.

Dass sich Jugendsprachen in vieler Hinsicht von der Standardsprache unterscheiden, steht außer Frage. Betrachtet man die Standardsprache als „überregionale, stark normierte, schriftnahe Sprache der Öffentlichkeit“<sup>62</sup>, dann fällt vor allem der häufige Gebrauch von Interjektionen und der hohe Anteil an Lautmalereien innerhalb der Jugendsprachen auf.<sup>63</sup> Trotz diverser sprachlicher Abweichungen ist jedoch eine völlige Abgrenzung von Jugendsprachen zur Standardsprache nicht möglich, da die Standardsprache als einheitliche Sprachnorm bzw. Grundsprache gilt. Demzufolge sind alle Varietäten und Sondersprachen unweigerlich mit der Standardsprache verbunden, da diese als Grundlage gesehen werden kann, auf der die sprachlichen Veränderungen stattfinden – das bedeutet, sprachliche Abweichungen werden erst durch den unmittelbaren Vergleich mit der Standardsprache ersichtlich. Ein Vergleich auf verschiedenen linguistischen Ebenen bestätigt, dass Jugendsprachen sich von der Standardsprache vor allem auf lexikalischer und pragmatischer Ebene unterscheiden.

Angesichts dieser Überlegungen stellt sich nun die Frage, ob Jugendsprachen, aufgrund diverser standardsprachlicher Abweichungen, als Varietät bezeichnet werden können.<sup>64</sup> Diese Frage spiegelt eine in der Linguistik lang anhaltende Debatte um die Definition und Abgrenzung von Varietäten wider: Eine Definition des Begriffs Varietät ist problematisch, da es keine festgelegten Klassifizierungsmerkmale gibt. Das heißt, es ist unklar, welche „gruppenspezifische Sprachmerkmale“ erfüllt sein müssen, um von einer Varietät zu sprechen.<sup>65</sup> Eine weitere Problematik ergibt sich im Hinblick auf die Abgrenzung von Varietäten: Löfflers Varietätenmodell zeigt, dass die einzelnen Varietäten nicht deutlich voneinander abgrenzbar sind, da sich außersprachliche Variationsparameter oftmals überschneiden bzw. in mehreren Varietäten vorhanden sind.<sup>66</sup> Können Jugendsprachen angesichts dieser Problematiken nun als Varietäten bezeichnet werden? Hierzu gibt es zahlreiche, sich widersprechende Ansichten – exemplarisch werden nun die Überlegungen von Eva Neuland vorgestellt.

---

62 Vgl. Neuland, Eva: Jugendsprache, S. 66.

63 Vgl. ebd., S. 67.

64 Vgl. ebd., S. 67.

65 Vgl. ebd., S. 67.

66 Vgl. Neuland, Eva: Jugendsprache, S. 67.

Grundsätzlich erscheint die Zuordnung der „Jugendsprachen“ zu den diastratischen Varietäten nicht falsch, da es sich um gruppenspezifische Sprachen, in diesem Fall der Gruppe „Jugend“, handelt.<sup>67</sup> Diese Zuordnung genügt dann, wenn man die Varietät als eine „neutrale, kohärente Sprachform innerhalb einer Sprache“ betrachtet, die von „außersprachlichen Faktoren“ beeinflusst wird.<sup>68</sup> Um den Sprachgebrauch von Jugendlichen umfassend zu analysieren, reicht die Zuordnung der Jugendsprachen zu den diastratischen Varietäten aber nicht aus.<sup>69</sup> Gründe, die gegen diese Zuordnung sprechen, sind vor allem, dass man nicht von *einer* sozialen Gruppe der Jugendlichen, wie bereits in Kapitel 1.1 erläutert, ausgehen kann. Zudem lassen sich nicht alle „jugendsprachlichen Besonderheiten“ allein auf die Jugendlichen zurückführen.<sup>70</sup> Hinzu kommt, dass die so genannten typisch jugendlichen Sprechweisen auch im Sprachverhalten von Nicht-Jugendlichen zu finden sind.<sup>71</sup> Daran zeigt sich, dass Sprache und insbesondere Varietäten oftmals nicht klar voneinander abzugrenzen sind, da die Jugendlichen nicht völlig anders sprechen als die Erwachsenen.<sup>72</sup>

Neuland bezeichnet die „Jugendsprache“ letztlich nicht als Varietät; sie zieht stattdessen die Bezeichnung „soziolinguistischer Stil“ vor.<sup>73</sup> Soziolinguistische Stile umfassen, laut Neuland, neben grammatischen und lexikalischen Merkmalen, auch „Ausdrucksformen sprachlichen wie nichtsprachlichen Handelns, das heißt paralinguistische und nonverbale Merkmale.“<sup>74</sup> Der Begriff „Stil“ beinhaltet zugleich eine hohe identifikatorische und gruppenbildende Komponente: Die Stilbildung setzt eine „Interaktion in der Gruppe sowie gemeinsam geteilte Werte und Einstellungen voraus.“<sup>75</sup> Soziolinguistische Stile stehen darüber hinaus in engem Zusammenhang mit der Standardsprache: Sprachliche Mittel aus dem Bestand der Standardsprache werden übernommen bzw. umgewandelt und stilistisch markiert.<sup>76</sup> Kennzeichnend für soziolinguistische Stile sind die „fortlaufenden Abwandlungen und schnellen Veränderungen sprachlicher Merkmale.“<sup>77</sup>

Inwiefern Jugendsprachen nun korrekterweise als Varietät, Soziolekt, Register oder

67 In der Soziolinguistik werden vier große Varietätenklassen unterschieden: diachronische Varietäten (historisch), diatopische Varietäten (dialektal), diastratische Varietäten (soziolektal) und diaphasische Varietäten (situativ). Vgl. Neuland, Eva: Jugendsprache, S. 67f.

68 Vgl. Neuland, Eva: Jugendsprache, S. 68.

69 Vgl. ebd., S. 68.

70 Vgl. ebd., S. 68.

71 Vgl. ebd., S. 68.

72 Vgl. Schlobinski, Peter/Kohl, Gaby/Ludewigt, Irmgard: Jugendsprache, S. 193.

73 Neuland, Eva: Jugendsprache, S. 71.

74 Ebd., S. 71.

75 Neuland, Eva: Jugendsprache, S. 71

76 Vgl. ebd., S. 71.

77 Ebd., S. 73.

soziolinguistischer Stil bezeichnet werden müssen, bleibt letztlich, aufgrund verschiedener Definitions- und Forschungsansätze, offen.

### I.1.3 Altersspezifische Merkmale von Jugendsprachen

Dass es weder *eine* homogene „Jugendsprache“ noch *einen* typischen jugendlichen Sprechstil gibt, wurde bereits mehrfach in dieser Arbeit thematisiert – schlussfolgernd kann nicht von *den typischen* sprachlichen Merkmalen von Jugendsprachen die Rede sein.<sup>78</sup> Dennoch werden in der Jugendsprachforschung sowie in den Medien immer wieder sprachliche Besonderheiten als typisch jugendsprachlich klassifiziert. Die wohl bekanntesten strukturellen Merkmale des „Jugendtons“ stellte Henne im Jahr 1986 vor:<sup>79</sup>

- 1) Eigenwillige Grüße, Anreden und Partnerbezeichnungen: *Alte, Tussi, Macker, Typ*
- 2) griffige Namen- und Spruchwelten: *Jens – Jenne, Die fährt ja derb ab.*
- 3) flotte Redensarten und stereotype Floskeln: *Alles klar, Herr Kommissar, Der stinkt nach Maggi.*
- 4) metaphorische, zumeist hyperbolische Sprechweisen: *Lehrer – Pauker, Spießer, Sklaventreiber*
- 5) Repliken mit Entzückungs- und Verdammungswörtern: *cool, derb, sauber, geil*
- 6) Lautwörterkommunikation: *ätz, schluck, würg*
- 7) Prosodische Sprachspielereien: *wAhnsinnig*
- 8) Wortbildung und Worterweiterung: *ätzend, Macke und abfahren, Schleimi*

In der modernen Jugendsprachforschung werden diese Merkmale und insbesondere die von Henne gewählte Vorgehensweise (Fragebogenuntersuchung) kritisiert. Ein Hauptkritikpunkt ist, dass das „Sprachwissen (Lexik) und nicht der Sprachgebrauch (gesprochene Sprache unter Beachtung des situativen und sozialen Kontext)“<sup>80</sup> zum Gegenstand der Untersuchung gemacht wurde.

Davon abgesehen, führt die den Jugendsprachen innewohnende Schnelllebigkeit und Flexibilität letztlich dazu, dass diese sprachlichen, altersspezifischen Merkmale mittlerweile als veraltet angesehen werden müssen. Die aus heutiger Sicht relevantesten altersspezifischen jugendsprachlichen Merkmale treten auf nahezu allen linguistischen Ebenen hervor.

#### Häufiger Gebrauch von Ableitungen

Eine morphologische Auffälligkeit in Jugendsprachen stellt in erster Linie der häufige Gebrauch von Ableitungen dar.<sup>81</sup> Grundsätzlich unterscheidet sich die Derivation in Jugendsprachen, ebenso wie andere Wortbildungsvorgänge, nicht von der

<sup>78</sup> Vgl. Neuland, Eva/Martin, Stephan/Watzlawik, Sonja: Sprachgebrauch und Spracheinstellungen Jugendlicher in Deutschland, S. 56.

<sup>79</sup> Vgl. Henne, Helmut: Jugend und ihre Sprache, S. 209.

<sup>80</sup> Schlobinski, Peter: Jugendsprache und Jugendkultur, S. 17.

<sup>81</sup> Vgl. Elsen, Hilke: Sonderlexik Jugend?, S. 269.

in der Standardsprache. Betrachtet man sich die Derivate, bestehen jedoch deutliche Unterschiede auf semantischer Ebene: Während die Derivate *ab-*, *be-* und *an-* in der Standardsprache inhaltlich abstufende Funktionen übernehmen, können sie in Jugendsprachen verstärkend sein.<sup>82</sup> Am Beispiel der Verben *greifen* – *abgreifen* ist allerdings zu sehen, dass oftmals keine Bedeutungsveränderung durch hinzukommende Derivate stattfindet. Bei Nomen sind in erster Linie *-i-* und *-o-*Ableitungen zu finden, die ebenfalls keine Bedeutungsveränderungen mit sich bringen (*Geck* – *Gecko*).<sup>83</sup> Ableitungen auf *-i-*, wie *Skeletti* oder *Hänki* kommen vermehrt in Jugendsprachen vor – sie zeigen die spielerische Dimension jugendlicher Sprachstile.<sup>84</sup> Angesichts dessen liegt die Annahme nahe, dass „viele Derivate als Sprechstilmarker fungieren“<sup>85</sup>, womit ein gewisses Maß an Gruppenzugehörigkeit verbunden ist.

### Partikel

Partikel wie *ey*, *irgendwie* und *oder so* gelten, vor allem in medial-öffentlichen Kontexten, als typisch jugendsprachlich. Dass dies keine reine Stereotypisierung ist, zeigt die Auswertung der von Schlobinski/Kohl/Ludewigt durchgeführten Sprechstilanalyse: Insgesamt wurde die Partikel *ey* 592 Mal im Gesamtkorpus von Jugendlichen benutzt.<sup>86</sup> Des Weiteren geht aus der Analyse hervor, dass Jugendliche die Partikel *ey* situativ bzw. kontextabhängig einsetzen – der Partikel *ey* übernimmt somit verschiedene Funktionen:<sup>87</sup>

- 1) Verstärkungspartikel: *boah* (.) *guck dir die kratzer an* (.) *ey*
- 2) Attention-getter: *ey immer wenn ismarin so macht*
- 3) Kommentierung: *geil ey*
- 4) Rückversicherungspartikel: *ehm kannst du mithelfen ey*

Die Beispiele zeigen, dass die Position der Partikel *ey* im Satz, abhängig von der jeweiligen Funktion, variieren kann. Am häufigsten wird *ey* turnfinal benutzt, gefolgt von der turninitialen und der turnmedialen Position.<sup>88</sup> Die Abtönungspartikeln *so* oder *irgendwie* sind zwar auch im Sprachgebrauch Jugendlicher zu finden, werden jedoch von Jugendlichen nicht so häufig verwendet wie die Partikel *ey*. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Abtönungs- und Gesprächspartikeln stark umgangssprachlich geprägt sind und somit häufig in der gesprochenen Sprache verwendet werden. Sie sind, entgegen vieler Klischees, keine sprachliche Besonderheit von Jugendlichen – im Gegenteil, Partikeln sind im Sprachgebrauch vieler Menschen

82 Vgl. ebd., S. 272.

83 Vgl. ebd., S. 272.

84 Vgl. ebd., S. 272.

85 Ebd., S. 272.

86 Vgl. Schlobinski, Peter/Kohl, Gaby/Ludewigt, Irmgard: Jugendsprache, S. 134.

87 Ebd., S. 137f.

88 Vgl. ebd., S. 135.

vorhanden, unabhängig vom Alter.<sup>89</sup> Blickt man auf die Analyseergebnisse zurück, kann lediglich die Partikel *ey* als altersspezifisches, jugendsprachliches Merkmal bezeichnet werden.

### Entlehnungen

Entlehnungen gehören zu den gebräuchlichen Wortbildungsvorgängen der deutschen Sprache. Untersuchungen ergaben, dass in Jugendsprachen überwiegend Anglizismen bzw. Amerikanismen entlehnt werden. In diesem Zusammenhang werden die Fremdwörter von Jugendlichen entweder „unverändert integriert oder durch Flexion nach der deutschen Grammatik dem Deutschen angepasst.“<sup>90</sup> In Jugendsprachen sind vor allem unveränderte, integrierte Entlehnungen aus der englischsprachigen Musik-Szene zu finden: *Tracks* (Lieder), *Rap* (Sprechgesang), *Deal* (Vertrag), *Acts* (Auftritte), *Breaks* (Pausen) und *texten* (Sprechgesang komponieren).<sup>91</sup> Jugendliche passen Entlehnungen grammatisch an, indem sie sich der üblichen Flexionsmustern des Deutschen bedienen: *Event* – *Events* (Pluralmorphem -s), *dance* – *dancen* (Verben auf -en), *stylen* – *gestylt* (Partizipbildung der schwachen Verben mit ge-).<sup>92</sup> Obwohl in Zeiten der Globalisierung Entlehnungen im Sprachgebrauch vieler Menschen vorkommen, können sie in Jugendsprachen dennoch als sprachliche Besonderheit bezeichnet werden. Diese besteht darin, dass Entlehnungen in besonders hoher Anzahl in Jugendsprachen zu finden sind. Jugendliche, so Bachhofer, seien, in Bezug auf Entlehnungen, der Welt sprachlich ein Stück vorausgeschritten.<sup>93</sup>

### Lautwörterkommunikation

Bereits Henne stellte in seinen Untersuchungen aus dem Jahr 1986 fest, dass die Kommunikation Jugendlicher durch Lautwörter (Onomatopoetika) geprägt ist. Dieses Phänomen erweist sich als kontinuierlich/fortbestehend, da heutige Untersuchungen ebenfalls belegen, dass Lautwörter ein fester Bestandteil von Jugendsprachen sind. Die aus der Comicsprache stammenden geräuschimitierenden Lautwörter nehmen, je nach Kommunikationsintention, verschiedene Funktionen ein:

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1) Lautwörter als Verstärkungspartikel: <i>whow</i></li> <li>2) Lautwörter als Ersatz der natürlichen Syntax: <i>flatsch, würg, lall</i></li> <li>3) Lautwörter anstelle bewertender Äußerungen: <i>schnarch</i></li> <li>4) Lautwörter als hervorhebende Begleitkommentare: <i>rrrg, batz</i></li> </ol> |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Während Lautwörtern in Comics primär die Funktion zukommt, eine visuelle Sze-

<sup>89</sup> Vgl. Bachhofer, Wolfgang: Charakteristika der deutschen Jugendsprache, S. 68.

<sup>90</sup> Vgl. ebd., S. 67.

<sup>91</sup> Vgl. ebd., S. 64.

<sup>92</sup> Vgl. Bachhofer, Wolfgang: Charakteristika der deutschen Jugendsprache, S. 67.

<sup>93</sup> Vgl. ebd., S.69.

ne lautlich zu beleben und Geräusche nachzuahmen,<sup>94</sup> tritt diese Funktion in Jugendsprachen zunehmend zurück. Das Besondere an der Lautwörterkommunikation von Jugendlichen ist, dass Lautwörter in erster Linie der Äußerung innerer Einstellungen und Wertungen dienen.<sup>95</sup> Von Jugendlichen präferierte Lautwörter sind demnach *würg*, *stöhn*, *kotz* oder *ächz*.<sup>96</sup>

### Sprüche und Phraseologismen

Sprüche und Phraseologismen sind ebenso wenig aus Jugendsprachen wie aus der Umgangssprache wegzudenken. Das Besondere an Sprüchen und Phraseologismen in Jugendsprachen ist, dass sie als „gruppenbezogenes Sprachspiel“<sup>97</sup> gesehen werden, welches der sprachlichen Kreativität Ausdruck verleiht. Der Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt:<sup>98</sup>

(1) <i>Die fährt ja derb ab.</i>	(2) <i>Mach 'n Abgang.</i>
(3) <i>Es ätzt.</i>	(4) <i>Beste Bohne.</i>

Die Beispiele zeigen, dass jugendsprachliche Sprüche und Phraseologismen durchaus eine übertragene Bedeutung haben können (2 und 3), diese aber nicht zwangsläufig haben müssen (1 und 4).<sup>99</sup> In der Regel stellen Sprüche auch in Jugendsprachen festgelegte kommunikative Formeln dar, jedoch können diese zusammengelegt und kombiniert werden.<sup>100</sup> Die situative Abwandlung von Phraseologismen ist eine sprachliche Besonderheit von Jugendsprachen: Sie ist zugleich ein spielerisches Zeichen von Kreativität, erfordert jedoch auch enorme Aufmerksamkeit der Sprecher.<sup>101</sup> Zwischen den Sprüchen von Jugendlichen und den Sprüchen aus Werbung und TV besteht häufig ein Zusammenhang (*Ich glaub mich knutscht ein Elch - Ikea; Geiz ist geil - Saturn*). Dieser ist in erster Linie auf die jugendsprachliche Orientierung in Werbetexten zurückzuführen, mit dem Ziel, die Gruppe der Jugendlichen mit den Produkten anzusprechen.

## **I.2 Senioren und „Seniorensprache“ - eine begriffliche Annäherung**

In der Soziolinguistik sind die Begriffe Senioren und „Seniorensprache“ sehr selten zu finden, man stößt stattdessen vermehrt auf die synonym verwendeten Bezeichnungen „Alter“ und „Alterssprache“. Im Folgenden werden jedoch, auf Grund der

94 Vgl. Henne, Helmut: Jugend und ihre Sprache, S. 106.

95 Vgl. Henne, Helmut: Jugend und ihre Sprache, S. 106.

96 Vgl. ebd., S. 106.

97 Henne, Helmut: Jugend und ihre Sprache, S. 127.

98 Ebd., S. 118.

99 Vgl. ebd., S. 116.

100 Vgl. ebd., S. 117.

101 Vgl. ebd., S. 117.

politischen Korrektheit und der Eingrenzung des Sprecherkreises, die Begriffe „Senioren“ und „Seniorensprache“ vorgezogen.<sup>102</sup> Wenn auch eine eindeutige Definition der Begriffe „Senioren“ und „Seniorensprache“ nicht möglich ist, so gilt es nun doch, mit Hilfe folgender Aussage, sich diesen wissenschaftlich anzunähern.

„Der Stil des Alters ist weder exklusiv auf einen Personenkreis ab einem bestimmten numerischen Alter beschränkt, noch ist er homogen, sondern er umfasst durchaus gegensätzliche Erscheinungsformen.“<sup>103</sup>

Dem ersten Teil der Aussage ist zu entnehmen, dass man – ähnlich der ersten These zur „Jugendsprache“ – nicht von einer Seniorensprache, im Sinne einer kollektiven „Seniorensprache“ ausgehen kann.<sup>104</sup> Stattdessen gibt es mehrere Seniorensprachen, folgerecht erweist sich der Gebrauch der Pluralform als zwingend erforderlich. Ein Grund, der gegen die Annahme einer homogenen Seniorensprache spricht, ist, dass es *die* Senioren als homogene, in sich geschlossene Gruppe nicht gibt. Die Heterogenität dieser sozialen Gruppe wird bereits an der Definition deutlich: Laut Duden versteht man unter „Senioren“ schlichtweg ältere Menschen.<sup>105</sup> Soziologische Definitionsversuche offenbaren, dass man von einer konsistenten Kategorie „Alter“<sup>106</sup> nicht ausgehen kann – das Alter stellt, ähnlich wie der Begriff „Jugend“, eine individuelle Lebensspanne dar, die durch soziale Rollenzuweisungen gesellschaftlich gekennzeichnet ist. Betrachtet man das Alter als zeitlich-numerische Größe, d.h. die Anzahl der Lebensjahre, so ist eine Eingrenzung des Sprecherkreises aufgrund der „Varianzbreite der Variable ‚Alter‘“<sup>107</sup> nicht möglich.<sup>108</sup> Die Frage, ab wann Sprecher nun aus linguistischer Sicht korrekterweise als Senioren bzw. als Seniorinnen bezeichnet werden müssen, ist durchaus problematisch. Erste hilfreiche Abgrenzungskriterien stellen lebensgeschichtliche Veränderungen, wie die Pensionierung, dar.<sup>109</sup> Untersuchungen ergaben, dass mit den Veränderungen der Lebenssituationen zwangsläufig Veränderungen des sprachlichen Verhaltens einhergehen

102 Vgl. Kohrt, Manfred/Kucharczik, Kerstin (1998): ‚Sprache‘ – unter besonderer Berücksichtigung von ‚Jugend‘ und ‚Alter‘. In: Reinhard Fiehler/Caja Thimm (Hrsg.): Sprache und Kommunikation im Alter. Wiesbaden, 17-37, hier S. 18.

103 Vgl. Fiehler, Reinhard: Altern, Kommunikation und Identitätsarbeit, S. 32.

104 Vgl. Fiehler, Reinhard (2002): Der Stil des Alters. In: Inken Keim und Wilfried Schütte (Hrsg.): Soziale Welten und kommunikative Stile. Festschrift für Werner Kallmeyer zum 60. Geburtstag. Tübingen (= Studien zur Deutschen Sprache, hrsg. von Ulrike Haß-Zumkehr u.a., Bd. 22), 499-511, hier S. 500.

105 Duden (2004): Die deutsche Rechtschreibung. Hrsg. von der Duden-Redaktion. 23., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim u.a., S. 886.

106 Vgl. Fiehler, Reinhard/Thimm, Caja (1998): Das Alter als Gegenstand linguistischer Forschung – eine Einführung in die Thematik. In: Reinhard Fiehler /Caja Thimm (Hrsg.): Sprache und Kommunikation im Alter. Wiesbaden, 7-15, hier S. 7.

107 Kohrt, Manfred/Kucharczik, Kerstin: ‚Sprache‘ – unter besonderer Berücksichtigung von ‚Jugend‘ und ‚Alter‘, S. 33.

108 Vgl. Fiehler, Reinhard/Thimm, Caja: Das Alter als Gegenstand linguistischer Forschung, S. 8.

109 Vgl. Fiehler, Reinhard: Altern, Kommunikation und Identitätsarbeit, S. 127.

(z.B. Pensionierung → Kommunikation unter Kollegen fällt weg).<sup>110</sup> Wenn nun im Folgenden von Senioren die Rede ist, dann bezieht sich dieser Begriff auf Menschen ab dem 65. Lebensjahr, die bereits pensioniert sind.

Der zweite Teil der Aussage bestätigt die Annahme, dass es sich bei Seniorensprachen um heterogene Konstrukte handelt. Dies zeigt sich nicht nur im Hinblick auf den Sprecherkreis, sondern verstärkt an dem situativen Charakter von Seniorensprachen. Der situative Charakter äußert sich vor allem im sprachlich-kommunikativen Verhalten, welches durch (wechselnde) Situationen und Kontexte geprägt ist.<sup>111</sup> Sprachlich betrachtet, bedeutet das, dass Sprache und Situation voneinander abhängig sind – die Sprecher passen sie, mittels unterschiedlicher Register,<sup>112</sup> einander an. Dies trifft sowohl auf das sprachliche Verhalten der Senioren als auch auf das der Jugendlichen und Erwachsenen zu. Die Situativität führt schließlich zur Annahme, dass es *den* seniorensprachlichen Stil, ebenso wie den jugendsprachlichen oder den erwachsenensprachlichen Stil nicht gibt. Nichtsdestotrotz bestätigen „alltägliche Kommunikationserfahrungen, dass die Sprache und das Kommunikationsverhalten älterer Menschen Besonderheiten aufweisen“<sup>113</sup> – auf diese altersspezifischen Merkmale wird ausführlich in Kapitel 2.3 eingegangen.

Eine weitere, in der modernen Linguistik umstrittene Annahme im Hinblick auf Seniorensprachen ist die Defizit-Regressionshypothese von Ryan und Cole (1990).<sup>114</sup> Diese sagt aus, dass es sich bei Seniorensprachen um defizitäre Sprachstile handle.<sup>115</sup> Das zunehmende Alter wird mit einem niedrigen Sprachniveau bzw. einer niedrigen Sprachkompetenz in Verbindung gebracht. Das Ergebnis stützt sich vordergründig auf Vergleichsstudien zwischen jüngeren und älteren Menschen, in denen „isolierte Merkmale der Sprache und des Sprechens“<sup>116</sup> herausgearbeitet wurden. Die daraus resultierenden Unterschiede sind überwiegend quantitativer Art, wie beispielsweise eine weniger komplexe Syntax oder der Gebrauch veralteter Wörter.<sup>117</sup> Dass diese Hypothese, die auf einer mangelnden Untersuchungs- bzw. Forschungsmethodik basiert, ein schlechtes Bild vom sprachlichen Verhalten älterer Menschen zeichnet, ist offensichtlich. Ein wesentlicher Kritikpunkt an der Regressionshypothese ist, dass die „vielen Facetten sprachlicher Realität nicht adäquat be-

110 Vgl. ebd., S. 128.

111 Vgl. Fiehler, Reinhard: Altern, Kommunikation und Identitätsarbeit, S. 127.

112 Vgl. Kohrt, Manfred/Kucharczik, Kerstin: ‚Sprache‘ – unter besonderer Berücksichtigung von ‚Jugend‘ und ‚Alter‘, S. 34.

113 Fiehler, Reinhard/Thimm, Caja: Das Alter als Gegenstand linguistischer Forschung, S. 7.

114 Vgl. ebd., S. 12.

115 Vgl. Fiehler, Reinhard: Altern, Kommunikation und Identitätsarbeit, S. 32.

116 Fiehler, Reinhard/Thimm, Caja: Das Alter als Gegenstand linguistischer Forschung, S. 12.

117 Vgl. Fiehler, Reinhard/Thimm, Caja: Das Alter als Gegenstand linguistischer Forschung, S. 12.



geschrieben“<sup>118</sup> werden. Auch wenn die Regressionshypothese in Forschungskreisen umstritten ist, findet sie im allgemeinen Bewusstsein der Bevölkerung großen Anklang: Befragungen junger Menschen ergaben, dass Seniorensprachen häufig mit einer eingeschränkten Themenwahl und einem simplifizierten Sprechstil assoziiert werden.<sup>119</sup> Das häufig vorkommende, patronisierende, sozial-herablassende Kommunikationsverhalten von Jüngeren gegenüber Älteren ist daraus abzuleiten.<sup>120</sup> In der linguistischen Forschung geht man heutzutage vielmehr davon aus, dass die längere Lebenserfahrung älterer Menschen nicht nur negative, sondern durchaus positive Auswirkungen auf die Sprache haben kann, vor allem auf der semantischen Ebene.<sup>121</sup>

Letztlich ist festzuhalten, dass Seniorensprachen aus soziologischer und aus sprachlicher Sicht durch ein hohes Maß an Heterogenität geprägt sind. Diese äußert sich vordergründig an der Vielzahl verschiedener Sprechstile, die eine Klassifizierung typischer, seniorensprachlicher Merkmale nahezu unmöglich machen. Rückblickend auf Jugendsprachen ist für Seniorensprachen ebenfalls zutreffend, dass es weder eine homogene Seniorensprache noch eine homogene soziale Gruppe der Senioren gibt. Beide Gruppen nehmen in der Gesellschaft marginale Positionen ein<sup>122</sup>, welche durch den öffentlichen Diskurs verstärkt werden und somit auch auf sprachlicher Ebene zu beobachten sind.

### **I.2.1 Gerontolinguistik und Seniorensprachen: ein theoretischer und forschungswissenschaftlicher Einblick**

„Die Gero- bzw. Gerontolinguistik untersucht innerhalb der Soziolinguistik die Abhängigkeit der Sprache vom sozialen Alter, gezielt angewendet auf das fortgeschrittene Alter.“<sup>123</sup>

Das Zitat verdeutlicht, dass die Gerontolinguistik heutzutage eine eigenständige Disziplin in der Soziolinguistik ist<sup>124</sup>; im deutschsprachigen Raum konnte sie sich jedoch erst in den letzten fünf Jahren etablieren und steht daher noch am Anfang. Dies ist unter anderem an der geringen Anzahl an Publikationen erkennbar. Im Fokus der gerontolinguistischen Forschung steht das sprachliche Verhalten von Menschen, die sich in fortgeschrittenem Alter befinden. In dieser relativ jungen linguistischen Disziplin stehen drei unterschiedliche theoretische Positionen bzw. Ansätze

118 Fiehler, Reinhard/Thimm, Caja: Das Alter als Gegenstand linguistischer Forschung, S. 12.

119 Vgl. Veith, Werner H.: Soziolinguistik, S. 177.

120 Vgl. ebd., S. 178.

121 Vgl. ebd., S. 12.

122 Vgl. Fiehler, Reinhard: Altern, Kommunikation und Identitätsarbeit, S. 126.

123 Veith, Werner H.: Soziolinguistik, S. 173.

124 Vgl. Fiehler, Reinhard/Thimm, Caja: Das Alter als Gegenstand linguistischer Forschung, S. 10.

zur Alterskommunikation im Vordergrund.<sup>125</sup>

Der erste Ansatz bezeichnet die Alterskommunikation als eine „bestimmte Form von Sprache und Sprechen“<sup>126</sup>. Eine Grundannahme hierbei ist, dass es so genannte „age markers“<sup>127</sup>, im Sinne von sprachlich-kommunikativen Merkmalen, gibt; anhand dieser Merkmale werden erst die sprachlichen Abweichungen von der Standardsprache deutlich. Im zweiten Ansatz wird das Alter als „Auslöser von stereotypen Einstellungen“<sup>128</sup> betrachtet, die eine „sprachliche Anpassung“<sup>129</sup> zur Folge haben. Der dritte Ansatz sieht das Alter als „interaktiv konstituierte soziale Kategorie“<sup>130</sup> an. Demzufolge liegt die Konzentration auf der kontextspezifischen Interaktion der Kommunikationspartner und den daraus resultierenden verschiedenen Sprechstilen.<sup>131</sup>

Die drei theoretischen Ansätze zeigen, dass die Gerontolinguistik ein weites Feld mit verschiedenen Forschungsschwerpunkten darstellt. Eine in allen Ansätzen sichtbare Problematik stellt die Erforschung von Seniorensprachen bzw. die Erfassung dieser altersbedingten Sprechstile dar. Die Vielfalt an Forschungsmethoden offenbart, dass eine Kombination mehrerer Methoden vonnöten ist, um zugleich quantitative und auch qualitative Ergebnisse zu bekommen. In den letzten Jahren wurden vor allem drei Modelle (Auflistung differierender Merkmale, das Varietätenmodell und das Stilkonzept) in der Praxis angewandt, um die Andersartigkeit altersbedingter Sprache zu erfassen.<sup>132</sup> Fiehler, ein renommierter Alterssprachenforscher, rät generell von Modellen ab, denen Homogenitätsannahmen zu Grunde liegen.<sup>133</sup> Diese fördern, laut Fiehler, das Denken in Stereotypen und führen letztlich zur Generalisierung der Aussagen über alte Menschen und ihre Sprachen.<sup>134</sup>

Trotz dieser theoretischen Ansätze sind Seniorensprachen bzw. Alterssprachen, im Gegensatz zu Jugendsprachen, nur selten Gegenstand linguistischer Forschung. Obwohl die Anzahl der Senioren in der Gesellschaft zunehmend steigt, ist das Sprachverhalten älterer Menschen im deutschsprachigen Raum wissenschaftlich kaum

125 Vgl. Fiehler, Reinhard/Thimm, Caja: Das Alter als Gegenstand linguistischer Forschung, S. 11.

126 Ebd., S. 11.

127 Ebd., S. 11.

128 Ebd., S. 11.

129 Ebd., S. 11.

130 Ebd., S. 11.

131 Vgl. ebd., S.11.

132 Vgl. Fiehler, Reinhard (1998): Modelle zur Beschreibung und Erklärung altersspezifischer Sprache und Kommunikation. In: Reinhard Fiehler/Caja Thimm (Hrsg.): Sprache und Kommunikation im Alter. Wiesbaden, 38-57, hier S. 38.

133 Vgl. ebd., S. 46.

134 Vgl. Fiehler, Reinhard: Altern, Kommunikation und Identitätsarbeit, S. 9.

erforscht.<sup>135</sup> Während die Jugendsprachforschung enormen Aufschwung durch die Preisfrage der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung (1982) erfuhr, konnte die Alterssprachforschung von der im März 1996 stattfindenden Jahrestagung der DGfS nur wenig profitieren.<sup>136</sup> Einen Grund für diese Forschungslücke und das fehlende Forschungsinteresse sieht Fiehler in der negativen gesellschaftlichen Bewertung von Alter.<sup>137</sup> Indem Menschen als „alt“ bezeichnet werden, findet oftmals eine Etikettierung statt, die mit stereotypen Denkweisen einhergeht: Alte Menschen werden in der Gesellschaft oftmals mit den Begriffen „krank“, „senil“, „grauhaarig“ in Verbindung gebracht.<sup>138</sup>

Ein weitaus positivere Bilanz ist dem internationalen Forschungskontext zu entnehmen: Besonders im englischsprachigen Raum (z.B. USA und Kanada) wurden zahlreiche linguistische Untersuchungen durchgeführt, um die Zusammenhänge zwischen dem Phänomen „Alter“ und den sprachlich-kommunikativen Phänomenen zu erforschen.<sup>139</sup> Bereits in den 1970er Jahren fanden erste, zunächst quantitative Untersuchungen zur „Sprache und Kommunikation im Alter“ statt.<sup>140</sup> In den letzten Jahren vollzog sich jedoch auch hier ein Paradigmenwechsel – weg von quantitativen, stereotypgeleiteten Untersuchungen hin zu qualitativen, interaktionistischen Untersuchungen.<sup>141</sup>

Es ist festzuhalten, dass die linguistische Forschung im Hinblick auf Seniorensprachen noch am Anfang steht. Wertvolle Einsichten und Anstöße kann sie durch die internationale Forschung und Forschungsprojekte gewinnen, die auf breite und ausführliche Untersuchungen und Analysen im Bereich Alterskommunikation zurückgreifen können.

## **I.2.2 Seniorensprachen zwischen Standardsprache und Varietät**

Aus linguistischer Sicht bestehen in Bezug auf Seniorensprachen weiterhin große Forschungsdefizite, was mitunter an der Problematik der Zuordnung zur bzw. Abgrenzung von der Standardsprache ersichtlich wird. Das Verhältnis zwischen Se-

135 Vgl. Cherubim, Dieter/Hilgendorf, Suzanne (1998): Sprachverhalten im Alter. Beobachtungen und Diskussionen zum Begriff des Alterstils. In: Reinhard Fiehler/Caja Thimm (Hrsg.): Sprache und Kommunikation im Alter. Wiesbaden, 230-256, hier S. 231.

136 Vgl. ebd., S. 7.

137 Vgl. Fiehler, Reinhard/Thimm, Caja: Das Alter als Gegenstand linguistischer Forschung, S. 7.

138 Vgl. Maier, Stefanie (1998): Der Einfluss von Altersstereotypen auf sprachliche Instruktionen. In: Reinhard Fiehler/Caja Thimm (Hrsg.): Sprache und Kommunikation im Alter. Wiesbaden, 195-214, hier S. 197.

139 Vgl. Maier, Stefanie: Der Einfluss von Altersstereotypen auf sprachliche Instruktionen, S. 10.

140 Vgl. ebd., S. 10.

141 Vgl. ebd., S. 13.

niorensprachen und Standardsprache gleicht dem der Jugendsprachen: Eine klare Abgrenzung ist nahezu unmöglich, da die Standardsprache als einheitliche Sprachnorm als Grundlage dient, auf der sich sprachliche Veränderungen vollziehen und nur im direkten Vergleich erkennbar werden. Dennoch weisen Seniorensprachen altersspezifische Merkmale auf (besonders auf lexikalischer und semantischer Ebene), die in der Standardsprache nicht vorhanden sind – die markantesten sprachlichen Merkmale werden im folgenden Kapitel erläutert.

Ferner gehen Cherubim/Hilgendorf davon aus, dass es sich bei Seniorensprachen keineswegs um Sondersprachen handelt.<sup>142</sup> Sondersprachen sind im Wesentlichen durch eine „besondere Aktivität der Gruppenmitglieder sowie besondere Wörter und Wendungen“<sup>143</sup> gekennzeichnet. Obwohl es sich bei Senioren um eine soziale, wenn auch heterogene Gruppe handelt, die eine gewisse Gruppenidentität aufweist, liegt diese „besondere Aktivität“ nicht vor. Ein weiterer Faktor, der gegen diese Zuordnung spricht, ist der situationsunabhängige Charakter von Sondersprachen.<sup>144</sup> Dem widerspricht das sprachliche Verhalten von Senioren, das sich insbesondere durch ein hohes Maß an Situativität auszeichnet.

Wenn Seniorensprachen folglich nicht der Kategorie „Sondersprachen“ zugeordnet werden können, muss untersucht werden, inwiefern Seniorensprachen als Varietäten bzw. als diastratische Varietäten bezeichnet werden können. Angesichts der außersprachlichen Parameter scheint eine Zuordnung der Seniorensprachen zu den Varietäten sinnvoll, jedoch kommen bei näherer Betrachtung die gleichen Schwierigkeiten zu Tage wie bei den Jugendsprachen. Die Tatsache, dass Seniorensprachen einen heterogenen, nicht-festgelegten Sprecherkreis aufweisen, spricht gegen die Annahme, es handele sich hierbei um eine diastratische, soziolektale Varietät. Verstärkend kommt hinzu, dass seniorensprachliche Besonderheiten weitaus schwerer von der Erwachsenen- bzw. Standardsprache abzugrenzen sind und somit auch im Sprachgebrauch von jüngeren Menschen zu finden sind. Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist, dass Seniorensprachen von vielen Sprechern nicht als solche klassifiziert bzw. wahrgenommen werden. Dies kann einerseits auf das fehlende Interesse an Alterssprachen sowie andererseits auf die negative Bewertung der Kategorie „Alter“ zurückgeführt werden. Laut Cherubim/Hilgendorf haben Senioren als soziale Gruppe nicht die Intention, sich sprachlich zu unterscheiden bzw. sich darüber

---

142 Vgl. Cherubim, Dieter/Hilgendorf, Suzanne: Sprachverhalten im Alter. Beobachtungen und Diskussionen zum Begriff des Alterstils, S. 234.

143 Veith, Werner H.: Soziolinguistik, S. 64.

144 Vgl. Veith, Werner H.: Soziolinguistik, S. 25.

hinaus durch ihren Sprechstil zu profilieren.<sup>145</sup> Hierin liegt ein wesentlicher Unterschied zum sprachlichen Verhalten der Jugendlichen, die Sprache als kreatives Werkzeug betrachten und sich damit bewusst von der Erwachsenenwelt abgrenzen möchten.

Wenn auch Seniorensprachen linguistisch nicht eindeutig zuzuordnen sind, werden diese in der Forschungsliteratur oftmals mit den Begriffen „Stil“ bzw. „Altersstil“ in Verbindung gebracht. Der Stilbegriff findet, laut Fiehler, sehr oft Verwendung, mit der Absicht, „die Besonderheiten von alterstypischer Sprache und Kommunikation“<sup>146</sup> zu beschreiben. „Stil“ meint in diesem Zusammenhang einen bestimmten kommunikativen und sprachlichen Gruppenstil, in diesem Sinne spricht Fiehler auch von einem bestimmten „Sprach- und Kommunikationsstil des Alters“<sup>147</sup>. Dennoch sieht Fiehler davon ab, Seniorensprachen als Altersstile zu bezeichnen. Er begründet diese Aussage in erster Linie damit, dass „Stil“ rational ist und somit keine relevante Kategorie darstellt.<sup>148</sup> Demzufolge erfordert die Verwendung des Stilbegriffs immer einen Vergleichshintergrund – das heißt, um das Besondere eines „Stils“ zu erfassen, bedarf es stets Vergleichen mit anderen Stilen.<sup>149</sup> Häufig besteht die Problematik jedoch darin, das zu Vergleichende ausfindig zu machen und dies methodisch korrekt auszuwerten.<sup>150</sup>

„Stil ist ein Gestaltphänomen, das sich aus dem Zusammenspiel sehr unterschiedlicher stilkonstitutiver Phänomene in verschiedenen Kontexten zusammensetzt. Stil ist daher kein lokales Phänomen, die Gesamtheit der für eine Gruppe stilbildenden Aspekte lässt sich nie in einer einzigen Situation beobachten.“

Vor dem Hintergrund des Dargestellten ist festzuhalten, dass Seniorensprachen nach dem momentanen Forschungsstand weder als Standardsprache noch als Varietät oder als Stil bezeichnet werden können.

### **I.2.3 Altersspezifische Merkmale von Seniorensprachen**

Wenn im Folgenden einzelne sprachliche Merkmale von Seniorensprachen beschrieben werden, dann ist hervorzuheben, dass es sich hierbei um eine Auswahl möglicher altersspezifischer sprachlicher Merkmale handelt.

145 Vgl. Cherubim, Dieter/Hilgendorf, Suzanne: Sprachverhalten im Alter, S. 234.

146 Fiehler, Reinhard: Modelle zur Beschreibung und Erklärung altersspezifischer Sprache und Kommunikation, S. 44.

147 Fiehler, Reinhard: Altern, Kommunikation und Identitätsarbeit, S. 14.

148 Vgl. Fiehler, Reinhard: Modelle zur Beschreibung und Erklärung altersspezifischer Sprache und Kommunikation, S. 45.

149 Vgl. ebd., S. 45.

150 Vgl. ebd., S. 45.

### Veraltete Lexik, wenige Anglizismen und Entlehnungen

Wendet man sich den Seniorensprachen auf der lexikalischen Ebene zu, dann sind in erster Linie der Gebrauch veralteter Wörter sowie die geringe Verwendung von Anglizismen und Entlehnungen auffällig.<sup>151</sup> Das Festhalten an alten sprachlichen Ausdrücke und Bezeichnungen kann mehrere Gründe haben. Zum einen können sie als Ausdruck der Generationenidentität bzw. Generationenzugehörigkeit gedeutet werden.<sup>152</sup> Das bedeutet, dass sich Senioren durch die Verwendung älterer Wörter sprachlich von jüngeren Generationen abgrenzen – auf diese Weise wird der Status einer sozialen Gruppe markiert. Zum anderen steht die Verwendung älterer, lexikalischer Sprechweisen in engem Zusammenhang mit dem technischen Fortschritt und der Globalisierung. Die „Ausdifferenzierung der Lexik“<sup>153</sup> im technischen Bereich und die zunehmende Verwendung von Anglizismen im alltäglichen Bereich stellen hohe Anforderungen an das Sprachverhalten der Senioren. Anglizismen und Entlehnungen werden von Senioren, aufgrund sprachlicher Barrieren, nur sehr selten in den (eigenen) Sprachgebrauch übernommen. Tendenziell ist ein „Verlust der Modernität“ im Wortschatz von Senioren erkennbar.<sup>154</sup>

### Hoher Anteil an Rezeptionspartikeln

Die von Fiehler durchgeführte Transkriptionsanalyse anlässlich eines „75. Geburtstages“ ergibt, dass Senioren vermehrt Rezeptionspartikel verwenden.<sup>155</sup> Rezeptionspartikeln können sowohl multipel als auch gehäuft auftreten, was folgender Ausschnitt aus Fiehlers Transkriptionsanalyse belegt:<sup>156</sup>

F1: also wir ham zu sechs zu sechst dann	
M2:	mmm
F1: übernachtet	
M2: mhm	

Die Rezeptionspartikel *mmm* kann, laut Duden, entweder parallel zur Äußerung des Sprechers oder direkt im Anschluss daran hervorgebracht werden. In der Regel sind Rezeptionspartikeln unselbstständig, das heißt sie beziehen sich auf andere Äußerungsteile (im Ausschnitt bezieht sich *mmm* auf die Anzahl der Personen).<sup>157</sup>

### Präferierte Tempusausdrücke: Vergangenheitstempora

Coupland & Giles wiesen in einer soziolinguistischen Untersuchung aus dem Jahr

151 Vgl. Cherubim, Dieter/Hilgendorf, Suzanne: Sprachverhalten im Alter, S. 246.

152 Vgl. ebd., S. 246.

153 Ebd., S. 246.

154 Vgl. Veith, Werner H.: Soziolinguistik, S. 180.

155 Vgl. Fiehler, Reinhard: Altern, Kommunikation und Identitätsarbeit, S. 51f.

156 Ebd., S. 51

157 Vgl. Duden (2005): Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. Hrsg. von der Duden-Redaktion. 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim u.a., S. 1228.

1991 nach, dass Senioren bestimmte Tempusausdrücke häufiger benutzen als andere.<sup>158</sup> Demnach gebrauchen Senioren sehr oft Vergangenheitstempora, wie Präteritum und Plusquamperfekt. Eine Erklärung für diese Annahme sehen sie in der Wahl der Gesprächsthemen älterer Menschen: Ältere Menschen tauschen sich häufig über vergangene Erfahrungen aus.<sup>159</sup> Die Thematisierung von Vergangenen kann als Mittel gesehen werden, um das Klischee der Senilität zu widerlegen. Zudem können Senioren damit ihr großes Erfahrungswissen zum Ausdruck bringen. Letztlich kann der Austausch vergangener Erfahrungen eine identitätsstiftende bzw. gruppenbildende Funktion haben.

### Einfache grammatische Strukturen

Boden & Bieby stellten in einer Studie (1983), in der Gespräche von Senioren mit Gesprächen von Studenten verglichen wurden, fest, dass Senioren größtenteils einfache grammatische Strukturen benutzen.<sup>160</sup> Sie begründen dies mit nachlassenden kognitiven Fähigkeiten. Demzufolge findet im Alter eine „Verringerung der Flexibilität“<sup>161</sup> auf Kosten der „Genauigkeit der syntaktischen Strukturen“<sup>162</sup> statt. Senioren versuchen demnach, grammatische Strukturen, die hoher kognitiver Anforderungen bedürfen, zu vermeiden.<sup>163</sup> Inwieweit diese Studie, die die sprachliche Defektivität von Senioren hervorhebt, zutrifft, ist umstritten.

### Eingeschränkte Themenwahl: Verstärkter Krankheits- und Vergangenheitsdiskurs

Ein Merkmal von Seniorensprachen auf semantischer Ebene stellt die eingeschränkte Themenwahl dar.<sup>164</sup> Untersuchungen ergaben, dass die Kommunikation unter Senioren erheblich von den Themen „Krankheit“ und „Vergangenheit“ bestimmt ist. Ein verstärkter Krankheitsdiskurs ist mitunter auf das hohe numerische Alter und die damit einhergehenden Krankheiten zurückzuführen.

### Stärkere Partner- und Personenorientierung

Fiehler sieht ein altersspezifisches, seniorensprachliches Merkmal in der stärkeren Partner- und Personenorientierung. Diese äußert sich in der kommunikativen Kooperativität und der wechselnden Unterstützung in Gesprächen.<sup>165</sup> Eine stärkere Partner- und Personenorientierung steht somit unmittelbar mit der sich entwickelnden

158 Vgl. Cherubim, Dieter/Hilgendorf, Suzanne: Sprachverhalten im Alter, S. 240.

159 Vgl. ebd., S. 240.

160 Vgl. Cherubim, Dieter/Hilgendorf, Suzanne: Sprachverhalten im Alter, S. 241.

161 Ebd., S. 241.

162 Ebd., S. 241.

163 Vgl. ebd., S. 241.

164 Vgl. Veith, Werner H.: Soziolinguistik, S. 180.

165 Vgl. Fiehler, Reinhard: Altern, Kommunikation und Identitätsarbeit, S. 50.

den Altersidentität in Zusammenhang.<sup>166</sup> Erkennbar ist das kooperierende Sprachverhalten u.a. durch wechselseitige Paraphrasen, entwickelndes Nachfragen bzw. öfteres Nachfragen und Stichwortgeben.<sup>167</sup> Wechselseitige Paraphrasen:<sup>168</sup>

*M2: dieses freiburg hat nix*  
*M1: das hat damit nix zu tun*  
*M2: zu tun*

## II. Chat-Kommunikation

Die CK ist eine Form der internetbasierten Kommunikation, die eine „kommunikative Vernetzung“ von jedermann, an jedem Ort und zu jeder Zeit ermöglicht.<sup>169</sup> Dass viele Menschen unabhängig von ihrem Alter im Chat miteinander kommunizieren, belegen die Zahlen der ARD-ZDF-Onlinestudie aus dem Jahr 2009: 76 % der Jugendlichen (von 14-19 Jahren) und 4 % der Senioren (60+) sind demnach regelmäßig in Chat-Foren anzutreffen.<sup>170</sup>

Auf den folgenden Seiten gilt es nun – neben sozialen und strukturellen Komponenten – die sprachlichen, medienspezifischen Merkmale der CK aufzuzeigen. Diese theoretische Einführung ist im Hinblick auf die spätere Untersuchung der Chat-Mitschnitte unerlässlich.

### II.1 Verschiedene Arten von Chats: IRC und Web-Chats

Chats werden als „bestimmte, computervermittelte Dialogsorte“<sup>171</sup> definiert, die dem „Duktus des mündlichen Gesprächs“<sup>172</sup> verpflichtet ist, jedoch schriftsprachlich und direkt erfolgt.<sup>173</sup> Aufgrund der technischen Realisierung werden verschiedene Arten von Chats unterschieden. Die zwei meistgenutzten, der Internet Relay

166 Vgl. ebd., S. 50.

167 Vgl. ebd., S. 51f.

168 Ebd., S. 51.

169 Schlobinski, Peter (2006). Die Bedeutung digitalisierter Kommunikation für Sprach- und Kommunikationsgemeinschaften. In: Peter Schlobinski (Hrsg.): Von \*hdl\* bis \*cul8r\*. Sprache und Kommunikation in den Neuen Medien. Mannheim (= Thema Deutsch Bd. 7), 26-37, hier S. 26.

170 <http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/index.php?id=onlinenutzung-anwend>, Zugriff 27.07.2010, 20:23 Uhr.

171 Kilian, Jörg (2005): DaF im Chat. Zur Grammatik geschriebener Umgangssprache und ihrem interaktiven Erwerb in computervermittelten Gesprächen. In: Michael Beißwenger/Angelika Storrer (Hrsg.): Chat-Kommunikation in Beruf, Bildung und Medien. Konzepte-Werkzeuge-Anwendungsfelder. Stuttgart, 201-220, hier S. 205.

172 Storrer, Angelika (2002): Sprachliche Besonderheiten getippter Gespräche: Sprecherwechsel und sprachliches Zeigen in der Chat-Kommunikation. In: Michael Beißwenger (Hrsg.): Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität und Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld. Studienausgabe in zwei Bänden. Bd. 1. Stuttgart, 3-24, hier S. 3.

173 Vgl. Runkehl, Jens/Schlobinski, Peter/Siever, Torsten (Hrsg.) (1998): Sprache und Kommunikation im Internet. Überblick und Analysen. Wiesbaden, S. 73.



Chat (IRC) und Web-Chats, werden nun kurz vorgestellt.

Der IRC wird als „Mutter aller Chats“<sup>174</sup> bezeichnet und wurde im Jahr 1988 von dem finnischen Studenten Jarkko Oikarinen entwickelt.<sup>175</sup> Der IRC ist ein eigenständiges, weltweites Chat-Programm, basierend auf dem Client-Server-Prinzip.<sup>176</sup> Das heißt, der Chatter benötigt eine Client-Software, um auf den zentralen Großrechner zugreifen zu können. Die Kommunikation findet in so genannten Channels mittels bestimmter Befehle statt:<sup>177</sup>

<code>/join</code>	Betreten eines Channels
<code>/part#Channel</code>	Verlassen eines Channels
<code>/nick Nickname</code>	Wechsel des Nicknames
<code>/whois Nickname</code>	Informationen über einen bestimmten Teilnehmer
<code>/help (Befehl)</code>	Hilfe
<code>/quit</code>	Beendet Verbindung zum IRC-Server

Insgesamt ist die Nutzung des IRC kompliziert, was mitunter auf die verschiedenen, zahlreichen Befehle in englischer Sprache zurückgeführt werden kann.

Web-Chats, die Mitte der 1990er Jahre aufkamen,<sup>178</sup> sind hingegen weitaus einfacher zu bedienen: Man benötigt lediglich einen Webbrowser.<sup>179</sup> Die Chatter können sich sowohl in themengebundenen als auch themenoffenen Chat-Rooms austauschen. Die Kommunikation erfolgt direkt, d.h. der Text wird in dafür vorgesehene Felder geschrieben, ohne die Eingabe von Befehlen. Die einfache Bedienung von Web-Chats führte zu einer raschen Verbreitung; Web-Chats eignen sich besonders für Chat-Neulinge, die in Anlehnung an den Begriff „Babies“ auch als „Newbies“ bezeichnet werden.

Chats sind heutzutage ein „wichtiges Kommunikationselement“<sup>180</sup> – sie werden unter anderem im schulischen Kontext eingesetzt. Je nach didaktischer und methodischer Zielsetzung, können Chats für Onlinesprechstunden, Diskussionen, Gruppenarbeiten und interaktive Rollenspiele genutzt werden.<sup>181</sup>

174 Filinsiki, Peter (1998): Chatten in der Cyberworld. Bonn, S. 166.

175 Vgl. ebd., S. 166.

176 Vgl. ebd., S. 166.

177 Runkehl, Jens/Schlobinski, Peter/Siever, Torsten: Sprache und Kommunikation im Internet, S. 74.

178 Vgl. Döring, Nicola (2003): Sozialpsychologie des Internet. Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen. Göttingen (= Internet und Psychologie. Neue Medien in der Psychologie, hrsg. von Dr. Bernard Batinic, Bd. 2), S. 91.

179 Dorta, Gabriel (2005): Soziale Welten in der Chat-Kommunikation. Untersuchungen zur Identitäts- und Beziehungsdimension in Web-Chats. Bremen (= Greifswalder Beiträge zur Linguistik 4, hrsg. von Jürgen Schiewe), S. 19.

180 Bremer, Claudia (2005): Chats im eLearning. Rollenspiele und andere didaktische Elemente in der netzgestützten Hochschullehre. In: Michael Beißwenger/ Angelika Storrer (Hrsg.): Chat-Kommunikation in Beruf, Bildung und Medien. Konzepte-Werkzeuge-Anwendungsfelder. Stuttgart, 89-100, hier S. 89.

181 Vgl. ebd., S. 93.

## II.2 Soziale Komponenten der Chat-Kommunikation

Eine wichtige soziale Komponente der CK stellt die Anonymität der Chatter dar: Im virtuellen Raum ist jeder Chatter anonym, auch wenn er seinen Namen, Wohnort etc. preisgibt. Die übliche Definition/Bedeutung von Anonymität muss somit, bezogen auf den virtuellen Raum, erweitert bzw. durch den Begriff „Pseudonymität“ ergänzt werden.<sup>182</sup> Die von den Chattern selbst gewählten Namen, die sogenannten Nicknames, stellen die „Basis für jegliche Form der Identität“<sup>183</sup> dar. Nicknames sind frei wählbar und verleihen dem Chatter eine Identität.<sup>184</sup> Der Nickname kann als „Selbstdarstellungsrequisite“<sup>185</sup> gesehen werden, die bei „anderen bestimmte Erwartungen hinsichtlich der Identität des Sprechers“<sup>186</sup> auslösen kann. Insgesamt spielt die Selbstdarstellung im Chat eine große Rolle. Die Wahl des Namens erfolgt nach bestimmten Mustern: Meist wählen Chatter ihren echten Namen als Nickname, gefolgt von Namen aus Medien und Fantasiewelten.<sup>187</sup> „Virtuelle Verkleidungen“<sup>188</sup> kommen in Chats sehr oft vor, davon spricht man, wenn weder Geschlecht, Alter noch Name der wahren Identität entsprechen. Aus diesem Grund sind Chat-Bekanntschaften stets kritisch zu beurteilen – die Gefahr, dass es sich bei der vermuteten Person um eine frei konstruierte Person handelt, ist hoch.

Ein Trend, der sich in den letzten fünf Jahren abzeichnete, besteht in der Entwicklung virtueller Gemeinschaften (Communitys). Soziale Ähnlichkeiten, gemeinsame Ziele und Bedürfnisse sind für diesen Gemeinschaftsprozess ausschlaggebend. In Communitys bestehen, neben der üblichen Chatiquette<sup>189</sup>, weitere Regeln, um der Gemeinschaft Identität und Stabilität zu verleihen. Nicht jeder Chat besitzt Communitys, deren Bildung hängt von dem Identitäts- und Gemeinschaftsbewusstsein der einzelnen Chatter ab.

In Chats sind letztlich viele soziale Komponenten erkennbar, diese müssen jedoch

182 Bahl, Anne (1997): Zwischen On- und Offline. Identität und Selbstdarstellung im Internet. München, S. 81.

183 Ebd., S. 86.

184 Vgl. Gallery, Heike (2000): „bin ich-klick ich“ – Variable Anonymität im Chat. In: Caja Thimm (Hrsg.): Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationsstrukturen im Internet, Bd. XX. Wiesbaden, 71-88, hier S. 76.

185 Döring, Nicola: Sozialpsychologie des Internet, S. 169.

186 Orthmann, Claudia (2002): Kinder und Jugendliche auf der Suche nach Gesprächspartnern: „Wer will chatten?“. In: Michael Beißwenger (Hrsg.): Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität und Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld. Studienausgabe in zwei Bänden. Bd. 2. Stuttgart, 279-303, hier S. 290.

187 Vgl. ebd., S. 290.

188 Bahl, Anne: Zwischen On- und Offline, S. 86.

189 Chatiquetten sind so genannte Verhaltensregeln für den Chat, mit dem Ziel, einen respektvollen Umgang zwischen den Chattern herzustellen. Vgl. Runkehl, Jens/Schlobinski, Peter/Siever, Torsten: Sprache und Kommunikation im Internet, S. 76.

stets vor dem Hintergrund der Pseudonymität betrachtet und untersucht werden.

### II.3 Strukturelle Besonderheiten des Chats aus linguistischer Sicht

In Abgrenzung zu mündlichen, oft zu Vergleichen herangezogenen Kommunikationsformen (Face-to-Face, Telefon) sind im Chat, der als „mediengeschichtliche Novität“<sup>190</sup> bezeichnet wird, mehrere strukturelle Besonderheiten zu erkennen. In diesem Kapitel wird nun auf zwei dieser strukturellen Besonderheiten hingewiesen.

Die erste Besonderheit aus linguistischer Sicht stellen der sprachliche Austausch und die damit einhergehende technisch organisierte Sequenzierung der Chat-Beiträge (auch engl. turns) dar. Der sprachliche Austausch erfolgt in erster Linie dialogisch und im weitesten Sinne synchron. Es ist jedoch strittig, inwiefern die Kommunikation in Chats wirklich synchron oder doch vielmehr asynchron erfolgt. Völlige Synchronizität würde bedeuten, dass sowohl die Produktion der Äußerung als auch die Äußerung selbst zeitgleich erfolgen, wie beispielsweise in einem Gespräch. In Chats ist diese völlige Synchronizität allerdings nicht gegeben, was einerseits auf die Schriftlichkeit und andererseits auf die technisch organisierte Sequenzierung der einzelnen Beiträge zurückzuführen ist. Die Schriftlichkeit verhindert einen synchronen Austausch, da die Produktion der Äußerung und die tatsächliche Äußerung verzögert stattfinden. Die technische Sequenzierung wird vom Server reguliert und ist ebenfalls nicht synchron: Die Beiträge erscheinen nach dem Mühlenprinzip auf dem Bildschirm (wer zuerst kommt, mahlt zuerst).<sup>191</sup> Das bedeutet, die Beiträge werden in der Reihenfolge angezeigt, in der sie beim Server eintreffen<sup>192</sup> – eine technische Verzögerung der Beiträge ist durchaus möglich. Die durch den Server festgelegte Reihenfolge der Beiträge hat zur Folge, dass „funktional-thematisch aufeinander bezogene Beiträge“<sup>193</sup> nicht hintereinander erscheinen. Die daraus resultierende Vielfalt an Gesprächssträngen erfordert enorme Konzentration und Aufmerksamkeit der Chatter, um thematische Missverständnisse zu vermeiden.<sup>194</sup>

Die zweite strukturelle Besonderheit des Chats zeigt sich im Hinblick auf die Begriffe „Mündlichkeit/Schriftlichkeit“ bzw. „gesprochene Sprache/geschriebene

190 Beißwenger, Michael (2007): Sprachhandlungskoordination in der Chat-Kommunikation. Berlin/New York (= Linguistik - Impulse & Tendenzen 26), S. 142.

191 Storrer, Angelika: Sprachliche Besonderheiten getippter Gespräche, S. 7.

192 Vgl. Storrer, Angelika (2001): Getippte Gespräche oder dialogische Texte? Zur kommunikationstheoretischen Einordnung der Chat-Kommunikation. In: Sprache im Alltag, 439-465, hier S. 442.

193 Ebd., S. 443.

194 Storrer, Angelika: Getippte Gespräche oder dialogische Texte?, S. 443.

Sprache“<sup>195</sup>. Linguisten sehen in Chats eine neuartige Kommunikationsform, die sowohl „konzeptionell mündliche als auch konzeptionell schriftliche Elemente“<sup>196</sup> enthält. Die Begriffe „konzeptionell mündlich“ und „konzeptionell schriftlich“ finden erstmals in dem Mündlichkeit-Schriftlichkeits-Modell von Koch/Oesterreicher Verwendung. Hierin werden verschiedene Kommunikationsformen (z.B. Privatbrief, Gesetzestext, Telefongespräch) anhand bestimmter Kommunikationsbedingungen und Versprachlichungsstrategien als konzeptionell mündlich bzw. konzeptionell schriftlich klassifiziert. Eine Zuordnung der Kommunikationsform „Chat“ zu den Kommunikationspolen konzeptionell mündlich bzw. konzeptionell schriftlich erweist sich jedoch als schwierig. Denn Chats kann sowohl die Nähe zu schriftlichen als auch zu mündlichen Kommunikationsformen nachgewiesen werden. Nach ausführlichen Studien kam man in der Forschung letztlich zu dem Ergebnis, dass der Chat eine „Sonderstellung“<sup>197</sup> einnimmt, da er sich an der „Schnittstelle Schriftsprache/gesprochener Sprache“<sup>198</sup> befindet.

Um dennoch eine kommunikationstheoretische Einordnung in die traditionellen Kommunikationsformen vorzunehmen, muss der „Chat als Form des Gesprächs“ gesehen werden.<sup>199</sup> Nachvollziehbar wird diese Einschätzung durch die vielen Parallelen der CK zu der konzeptionell-mündlichen Kommunikationsform des Gesprächs. Parallelen bestehen unter anderem in der sprachlichen Interaktion zwischen mehreren Kommunikationsteilnehmern, der dialogischen, synchronen Ausrichtung und der gemeinsamen thematischen Orientierung, wie sie in Themenchats vorhanden ist.<sup>200</sup>

#### II.4 Medienspezifische Merkmale der Chat-Kommunikation

Linguistischen Untersuchungen zufolge, hat sich in Chats eine „Schnell- und Kurzsprache“<sup>201</sup> entwickelt, die als „Hybridisierung von gesprochener und geschriebener Sprache“<sup>202</sup> zu verstehen ist. Die Kombination von mündlichen und schriftsprachlichen Elementen sowie die besonderen, medienspezifischen Kom-

195 Thaler, Verena (2003): Chat-Kommunikation im Spannungsfeld zwischen Oralität und Literalität. Berlin (= Akademische Abhandlung zur Kommunikationswissenschaft), S. 29.

196 Ebd., S. 31.

197 Schönfeldt, Juliane (2002): Die Gesprächsorganisation in der Chat-Kommunikation. In: Michael Beißwenger (Hrsg.): Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität und Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld. Studienausgabe in zwei Bänden. Bd. 1. Stuttgart, 25-53, hier S. 27.

198 Ebd., S. 27.

199 Vgl. ebd., S. 27.

200 Vgl. Schönfeldt, Juliane: Die Gesprächsorganisation in der Chat-Kommunikation, S. 27.

201 Runkehl, Jens/Schlobinski, Peter/Siever, Torsten: Sprache und Kommunikation im Internet, S. 75.

202 Ebd., S. 84.

munikationsbedingungen in Chats können als Grundlage für die Herausbildung sprachlicher Besonderheiten gesehen werden.<sup>203</sup> Umgangssprachliche sowie dialektale Sprechweisen sind ebenfalls in der CK zu finden.<sup>204</sup>

Ähnlich wie in Jugend- und Seniorensprachen kann man von der einen Netzsprache bzw. den typischen sprachlichen Merkmalen der CK nicht ausgehen – es existieren vielmehr zahlreiche sprachliche Varianten, die auf den Sprachstil der Chatter bzw. auf die persönlichen, sprachlichen Fähigkeiten zurückzuführen sind.<sup>205</sup> Von diesen individuellen, stilistischen Fähigkeiten abgesehen, treten jedoch auf allen linguistischen Ebenen sprachliche Merkmale in der CK hervor. Eine vollständige und verbindliche Liste mit diesen medienspezifischen Merkmalen gibt es jedoch, aufgrund des heterogenen Charakters, nicht. Daher folgt eine alle linguistische Ebenen umfassende Zusammenstellung möglicher Merkmale.

### Akronyme

Ein zusätzliches Merkmal der CK ist die Verwendung überwiegend englischsprachiger Akronyme<sup>206</sup>; die gängigsten sind *LOL* (laugh ot loud) und *g* (grin). Akronyme sind Abkürzungen, bestehend aus den Anfangsbuchstaben der einzelnen Wörter (zwischen zwei und fünf Buchstaben).<sup>207</sup> Sie können mehrere Funktionen haben, wie am Beispiel des Akronyms *LOL* ersichtlich wird:<sup>208</sup>

- 1) expressive Funktion: *lol* als alleinstehende Äußerung; bezieht sich auf den vorherigen Beitrag. Der Chatter bringt damit eine Emotion, in diesem Fall ein „Lachen“ zum Ausdruck.
- 2) Evaluative Funktion: *lol* steht am Ende einer Äußerung und zeigt an, wie der andere Chatter die Äußerung zu interpretieren hat, z.B. ironisch oder ernst.

Akronyme können auch aus einer Kombination von Buchstaben und Zahlen bestehen, sie sind dann als „lautliche Realisierung von Zahlen oder Buchstaben“<sup>209</sup> aufzufassen. Beispiele hierzu sind: *f4e* – *friends for ever*, *4u* – *for you*, *2l8* – *too late*<sup>210</sup> Die

203 Vgl. Luckhardt, Kristin: Stilanalysen zur Chat-Kommunikation. Eine korpusgestützte Untersuchung am Beispiel eines medialen Chats, S. 39. [<https://eldorado.tu-dortmund.de/bitstream/2003/26055/2/Schlussfassung.pdf>]

204 Vgl. Kilian, Jörg (2002): T@stentöne. Geschriebene Umgangssprache in computervermittelter Kommunikation. Historisch-kritische Ergänzungen zu einem neuen Feld der linguistischen Forschung. In: Michael Beißwenger (Hrsg.): Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität und Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld. Studienausgabe in zwei Bänden. Hrsg. Bd. 1. Stuttgart, 55-77, hier S. 69.

205 Vgl. Schlobinski, Peter: Die Bedeutung digitalisierter Kommunikation für Sprach- und Kommunikationsgemeinschaften, S. 32.

206 Vgl. Görl, Carmen (2007): Computervermittelte Kommunikation. Kulturelle und sprachwissenschaftliche Aspekte. Saarbrücken, S. 72.

207 Vgl. ebd., S. 72.

208 Runkehl, Jens/Schlobinski, Peter/Siever, Torsten: Sprache und Kommunikation im Internet, S. 105.

209 Görl, Carmen: Computervermittelte Kommunikation, S. 72.

210 <http://www.deutschland-suchen.de/nuetzliches/chatakronyme/akronym0/index.html>, aufgerufen am 29.07.2010 um 20:43 Uhr.

Bildung von Akronymen folgt dem Grundprinzip der Schnelligkeit und bietet den Chattern zugleich die Möglichkeit, sprachlich kreativ zu sein. Daneben ersetzen Akronyme fehlende phonetische und nonverbale Mittel, sie dienen daher zugleich als interpretatorische Hilfen für die anderen Kommunikationsteilnehmer.

Oft verwendete Akronyme sind:<sup>211</sup>

g - Grins	AFAIK - As Far As I Know
BRB - Be Right Back	BTW - By The Way
CU - See You	CU2 - See You Too
IMO - In My Opinion	LOL - Laughing Out Loud
ROTFWTIME - Rolling On The Floor With Tears In My Eyes	

### Verkürzte Formen: wortfinale Tilgungen und Verschmelzungen

Charakteristisch für die CK und deren Schnellebigkeit sind Wortverkürzungsverfahren, wie Tilgungen und Verschmelzungen. Man unterscheidet zwischen wortfinalen Tilgungen (Ausfall des Auslautes, der auslautenden Silbe) und wortinitialen Tilgungen (Ausfall der anlautenden Silbe), wobei letztere eher selten sind. Häufig vorkommende wortfinale Tilgungen in der CK sind: *is - ist, hab - habe, nich - nicht*.<sup>212</sup>

Das Zusammenfügen zweier Wörter bezeichnet man als Verschmelzung.<sup>213</sup> Verschmelzungen sind ein umgangssprachliches bzw. dialektales Merkmal, welches überwiegend in der gesprochenen Sprache vorkommt und in der CK erstmals Eingang in die Schriftsprache gefunden hat. Oft verwendete Verschmelzungen sind:<sup>214</sup>

[Verb + Pronomen es]: <i>geht's, ging's, hab's, wird's, weil's, wenn's, gibt's</i>
[Verb + du]: <i>glaubste</i>
[Konjunktion + Pronomen es]: <i>weil's, wenn's</i>
[Präposition + bestimmter Artikel]: <i>im, zum, ins, aufs, ums, hinters</i>
[Präposition + unbestimmter Artikel]: <i>vorn, hinterm, überm, fürn, aufn</i>

### Einfache Satzstrukturen und Ellipsen

Aus syntaktischer Sicht sind einfache grammatikalische Strukturen sowie Ellipsen kennzeichnend für die CK, syntaktisch vollständige Sätze kommen hingegen nur sehr selten vor.<sup>215</sup> Ellipsen werden als wesentliches sprachliches Merkmal konzeptioneller Mündlichkeit beschrieben und treten vermehrt in zusammengesetzten Sätzen und Satzgefügen auf.<sup>216</sup> In schriftlichen Textsorten sind einfache Satzstrukturen und Ellipsen in der Regel nicht zu finden – deren schriftliche Verwendung in der CK stellt somit eine Besonderheit bzw. Novität dar.<sup>217</sup> Ellipsen gehören zu

211 Filinski, Peter: Chatten in der Cyberworld, S. 42.

212 Runkehl, Jens/Schlobinski, Peter/Siever, Torsten: Sprache und Kommunikation im Internet, S. 102.

213 Vgl. Görl, Carmen: Computervermittelte Kommunikation. Kulturelle und sprachwissenschaftliche Aspekte, S. 73.

214 Vgl. Duden: Die Grammatik, S. 272f.

215 Vgl. Schlobinski, Peter: Die Bedeutung digitalisierter Kommunikation für Sprach- und Kommunikationsgemeinschaften, S. 33.

216 Vgl. ebd., S. 33f.

217 Vgl. Thaler, Verena: Chat-Kommunikation im Spannungsfeld zwischen Oralität und Literalität, S. 72.

den beliebten sprachlichen Mittel vieler Chatter und sind als Auslassungen bzw. Einsparungen bestimmter Wortteile zu verstehen.<sup>218</sup> Die nachfolgenden Beispiele vergegenwärtigen, dass Ellipsen verschiedenartig im Satz auftreten können:<sup>219</sup>

*A.Static.Lullaby: steff willst auch bauch piekn?*<sup>1</sup>  
*Heikos: nette sie hier über 22?*<sup>2</sup>

### Emoticons

Der Begriff Emoticon setzt sich aus den englischen Begriffen „Emotion“ (Emotion) und „Icon“ (Zeichen) zusammen und bezeichnet einen „ikonografisch typisierten Gesichtsausdruck“<sup>220</sup>. Mit Hilfe von Interpunktionszeichen, wie Doppelpunkt, Bindestrich und Klammer werden die ideogramm-ähnlichen Emoticons gebildet<sup>221</sup> – die Basisform ist ein „lächelndes Gesicht mit der Zeichenkomponente nach links geöffnete runde Klammer“.<sup>222</sup> Aufgrund verschiedener Kombinationsmöglichkeiten gibt es heutzutage eine Vielzahl an Emoticons (über 600!),<sup>223</sup> abgestimmt auf die unterschiedlichen Gefühlslagen. Emoticons, die umgangssprachlich auch als Smileys bezeichnet werden, gehören zu den graphostilistischen, medienspezifischen Merkmalen der Chat-Kommunikation. Sie besitzen mehrere Funktionen, wobei diese immer vom jeweiligen Kontext abhängig sind und in diesem zu bewerten sind.<sup>224</sup> Nach Runkehl/Schlobinski/Siever können Emoticons drei Funktionen einnehmen:<sup>225</sup>

(1) expressive Funktion:

*A: Filouchen :-)))))) freu* → Das Emoticon steht für die Freude, den anderen zu sehen.

(2) evaluative Funktion:

*C: Bis man mia gesagt hat, das Hauptschule nich reicht! :o* → Das Emoticon hat eine bewertende Funktion und zeigt dem Anderen an, dass er die Aussage ironisch zu bewerten hat.

(3) kommunikativ-regulative Funktion:

*Hallo zusammen :-))* → Das Emoticon steht in diesem Zusammenhang für einen positiv-freundlich Kommunikationsmodus.

Emoticons sind ein medienspezifisches Zeichen der CK, um die mit der Textbasis einhergehende Ent-Emotionalisierung aufzuheben.<sup>226</sup> Sie gelten zudem als „Kompensationsstrategien für den Gebrauch verbaler Merkmale (Interjektionen, Parti-

218 Vgl. Duden: Die Grammatik, S. 909.

219 Schlobinski, Peter: Die Bedeutung digitalisierter Kommunikation für Sprach- und Kommunikationsgemeinschaften, S. 34.

220 Görl, Carmen: Computervermittelte Kommunikation, S. 65.

221 Vgl. ebd., S. 65.

222 Vgl. Runkehl, Jens/Schlobinski, Peter/Siever, Torsten: Sprache und Kommunikation im Internet, S. 99.

223 Vgl. Thaler, Verena: Chat-Kommunikation im Spannungsfeld zwischen Oralität und Literalität, S. 90.

224 Vgl. Runkehl, Jens/Schlobinski, Peter/Siever, Torsten: Sprache und Kommunikation im Internet, S. 97.

225 Ebd., S. 98f.

226 Vgl. Kielholz, Annette (2008): Online-Kommunikation. Die Psychologie der Neuen Medien für die Berufspraxis. Heidelberg, S. 22.

keln) und nonverbaler Merkmale (Gestik, Mimik) der gesprochenen Sprache“<sup>227</sup>.

Häufig verwendete Emoticons sind:

Nette und freundliche Emoticons	Ärgerliche und traurige Emoticons
:-) lachend ;-) augenzwinkernd :-D Lachen :-O erstaunt :-p Zunge rausstrecken -.- schlafend :-x ein Küsschen	:-( traurig, ärgerlich :'-( Weinen :-@ fluchend :-> sarkastisch :-[ beleidigt :-e enttäuscht :-// verärgert

### Inflektive

Bei Inflektiven handelt es sich mitunter um das markanteste Merkmal der CK aus linguistischer Sicht. Inflektive sind unflektierte, zwischen zwei Asterisken stehende Verbstämme. Asteriske dienen in der Sprachwissenschaft als Markierung ungrammatischer Ausdrücke.<sup>228</sup> Ursprünglich stammen diese „infiniten Verb-Letzt-Konstruktionen“, die später auch in Werbe- und Jugendsprachen vermehrt auftraten, aus der Comicsprache.<sup>229</sup> In der Forschungsliteratur gibt es viele synonym verwendete Begriffe für Inflektive, wie beispielsweise „Sound- und Aktionswörter“<sup>230</sup>, „Infinitivkonstruktionen“<sup>231</sup> oder „Verbstammphrasen“<sup>232</sup>. Trotz dieser verschiedenen Bezeichnungen ist man sich einig, dass Inflektive comicsprachlichen Wortbildungsmustern (Verbstamm ohne Flexionsendungen) folgen.<sup>233</sup> Sie besitzen in erster Linie eine expressive Funktion, das heißt, sie sollen Gefühle, Zustände oder Handlungen des Sprechers bzw. Chatters ausdrücken.<sup>234</sup> Es ist daher anzunehmen, dass Inflektive aufgrund des „sprecherdeiktischen Bezugs“ in der 1. Person Singular stehen.<sup>235</sup> Inflektive treten in den Beiträgen der Chatter sowohl lexikalisch-isoliert als auch syntaktisch-erweitert auf.<sup>236</sup> Häufig bestehen Inflektiv-Konstruktionen aus einem Wort bzw. dem Verbstamm, in den letzten Jahren wurden jedoch mehrgliedrige Konstruktionen immer beliebter.<sup>237</sup> Beispiele:<sup>238</sup>

<sup>227</sup> Ebd., S. 99.

<sup>228</sup> Vgl. Luckhardt, Kristin: Stilanalysen zur Chat-Kommunikation, S. 48.

<sup>229</sup> Vgl. Runkehl, Jens/Schlobinski, Peter/Siever, Torsten: Sprache und Kommunikation im Internet, S. 106.

<sup>230</sup> Schwalm, Carola (1998): Globale Kommunikation. Der Wandel sozialer Beziehungen durch die Kommunikation in Computernetzwerken. Berlin, S. 52.

<sup>231</sup> Dorta, Gabriel: Soziale Welten in der Chat-Kommunikation, S. 33.

<sup>232</sup> Luckhardt, Kristin: Stilanalysen zur Chat-Kommunikation, S. 47.

<sup>233</sup> Vgl. Duden: Die Grammatik, S. 606.

<sup>234</sup> Vgl. Storrer, Angelika: Getippte Gespräche oder dialogische Texte?, S. 448.

<sup>235</sup> Vgl. Runkehl, Jens/Schlobinski, Peter/Siever, Torsten: Sprache und Kommunikation im Internet, S. 110.

<sup>236</sup> Vgl. Luckhardt, Kristin: Stilanalysen zur Chat-Kommunikation, S. 48.

<sup>237</sup> Vgl. ebd., S. 49.

<sup>238</sup> Runkehl, Jens/Schlobinski, Peter/Siever, Torsten: Sprache und Kommunikation im Internet, S. 111.



Eingliedrige Inflektive:	
<B>	A <i>willste auchma *anspring*</i>
<H>	G <i>*gratulier*</i>
<B>	C <i>*umklopp*</i>
Mehrgliedrige Inflektive:	
<C>	B, <i>*am boden liegen seh*</i>
C:	sorry D <i>&lt;ganzliebgu&lt;</i>
F:	und..... <i>wie jung wirste.,???</i> <i>&lt;neugierigguck&gt;</i>

### Interjektionen

Interjektionen sind in der CK auf morphosyntaktischer Ebene zu finden. Syntaktisch betrachtet, sind Interjektionen autonom – das bedeutet, dass sie mitunter einen ganzen Satz bilden können.<sup>239</sup> Primär treten Interjektionen in Gesprächen auf und sind ein fester Bestandteil der gesprochenen Sprache. Ihre schriftsprachliche Verwendung, wie in Chats, ist daher eine Besonderheit. In der CK dienen Interjektionen in erster Linie als „Ausdruck spontaner, reaktiver Emotionen und Bewertungen.“<sup>240</sup>

Oft verwendete Interjektionen:	
<i>haha, ha ha</i>	Lachen
<i>ah</i>	Erstaunen
<i>igitt</i>	Ekel
<i>oops</i>	Mitleid
<i>wow</i>	Erstaunen
<i>uuii</i>	Freude

### Spielerischer Umgang mit Sprache: Reduplikation von Buchstaben und Satzzeichen

Die spielerische Komponente im Umgang mit Sprache stellt ein weiteres Merkmal der CK dar<sup>241</sup> – Mitschnitte belegen, dass Chatter kreative Elemente, wie Bilder, Tiere und Gegenstände mittels Zeichen und Buchstaben erstellen. Beispiele:<sup>242</sup>

@--->--->---	Cyber-Rose
<3	ein Herz
Y	ein Glas Cyber-Sekt
3:-O	eine Kuh
<O>	ein allsehendes Auge
:= I	ein Pavian
====3:>	eine Schlange

Diese Kreativität zeigt sich auf der sprachlichen Ebene in der Reduplikation von

<sup>239</sup> Vgl. Duden: Die Grammatik, S. 604.

<sup>240</sup> Ebd., S. 604.

<sup>241</sup> Vgl. Runkehl, Jens/Schlobinski, Peter/Siever, Torsten: Sprache und Kommunikation im Internet, S. 113.

<sup>242</sup> Filinski, Peter: Chatten in der Cyberworld, S. 41.



chen werden von Chattern oft zweckentfremdet bzw. bekommen eine zusätzliche Bedeutung: Sie werden überwiegend zur Gestaltung von Emoticons benutzt.<sup>252</sup> Des Weiteren ist in Chats auffallend, dass keine bzw. nur in seltenen Fällen eine Fehlerkorrektur stattfindet. Das bedeutet, orthographische und grammatikalische Fehler werden nicht bzw. nur sehr selten korrigiert<sup>253</sup> – die Fehlerakzeptanz unter Chattern ist überdurchschnittlich hoch.

### Generelle Kleinschreibung, Lautstärke durch Großbuchstaben

Die generelle Kleinschreibung gehört zu den graphostilistischen Merkmalen der CK. Die Kleinschreibung aller Beiträge wird vordergründig als „kognitive Entlastung“<sup>254</sup> für die Chatter betrachtet. Zudem ist es einfacher bzw. zeitsparender, alles kleinzuschreiben – die Tippgeschwindigkeit erhöht sich.<sup>255</sup> Durch Großschreibung aller Buchstaben wird die Lautstärke ausgedrückt, Chatter fassen das Schreiben in Großbuchstaben als Form des „Schreiens“ und letztlich als unhöflich auf.<sup>256</sup> Hieran wird deutlich, dass graphostilistische Mittel die Funktion übernehmen, fehlende phonetische Mittel zu kompensieren bzw. zu ersetzen. Hierbei handelt es sich letztlich um medienspezifische Merkmale, welche kennzeichnend für die schnelle Kommunikation in Chats sind.

### Dialektale und umgangssprachliche Lexik

Es wurde bereits erwähnt, dass dialektale und umgangssprachliche Ausdrücke in hohem Maße in der CK verwendet werden.<sup>257</sup> Ein Grund für die häufige Verwendung diverser umgangssprachlicher und dialektaler Ausdrücke in der CK ist die bestehende Nähe zur gesprochenen Sprache. In diesem Zusammenhang kann man von bewussten Übernahmen aus der gesprochenen Sprache sprechen, was das Verhältnis zwischen CK und gesprochener Sprache intensiviert.<sup>258</sup> Beispiele: *Tach, bin i da, i hau ab*<sup>259</sup>

252 Vgl. ebd., S. 77.

253 Dorta, Gabriel: Soziale Welten in der Chat-Kommunikation, S. 31.

254 Thaler, Verena: Chat-Kommunikation im Spannungsfeld zwischen Oralität und Literalität, S. 79.

255 Vgl. Storrer, Angelika: Getippte Gespräche oder dialogische Texte?, S. 450.

256 Vgl. Luckhardt, Kristin: Stilanalysen zur Chat-Kommunikation, S. 28.

257 Vgl. Kilian, Jörg: T@stentöne, S. 69f.

258 Vgl. Runkehl, Jens/Schlobinski, Peter/Siever, Torsten: Sprache und Kommunikation im Internet, S. 103.

259 Korpus Jugendchat [4] 17.02.2010.

### **III. Methodik**

In diesem Kapitel geht es darum, die Methodik und Vorgehensweise der durchgeführten sprachwissenschaftlichen Untersuchung zu erläutern, um diese in ihrer Zielsetzung, in ihrem Aufbau und ihrer Durchführung nachvollziehen zu können. Da der Untersuchung mehrere methodische Überlegungen zugrunde liegen und die Vorgehensweise dementsprechend vielschrittig bzw. komplex ist, ist es sinnvoll, dieses Kapitel in vier Unterkapitel zu gliedern. Im ersten gilt es zunächst, die Thematik der Untersuchung anhand von Hypothesen darzulegen und einzugrenzen. Anschließend folgt ein kurzer Überblick über die allgemeinen empirischen Überlegungen. Im dritten Unterkapitel werden die beiden ausgewählten Chat-Foren vorgestellt und das aus Chat-Mitschnitten bestehende Korpus beschrieben. Dies muss gewährleistet sein, um im vierten und letzten Unterkapitel die konkrete methodische Vorgehensweise der sprachwissenschaftlichen Untersuchung in ihren Einzelheiten vorzustellen und zu begründen.

Den theoretischen Bezugsrahmen der gesamten Untersuchung bilden die in Kapitel I.1.3, I.2.3 und II.4 vorgestellten Ergebnisse, das heißt die sprachlichen, altersspezifischen Merkmale von Jugend- und Seniorensprachen sowie die sprachlichen, medienspezifischen Merkmale der CK – sie sind als Basis der folgenden Untersuchung unerlässlich. Da die Untersuchung rein sprachwissenschaftlich angelegt ist und somit auf sprachwissenschaftliche Kriterien begrenzt ist, werden sozialpsychologische Aspekte, wie z.B. das Chatverhalten der einzelnen Chatter oder die Wahl des Nicknames, nicht in die Analyse einbezogen.

#### **III.1 Thematik der Untersuchung und Hypothesen**

Thema der Untersuchung ist die Kommunikation von Jugendlichen und Senioren in altersspezifischen Chat-Foren, genauer gesagt, in einem Jugendchat und in einem Seniorenchat. Ziel der Untersuchung ist es, die Sprache von Jugendlichen und Senioren in den ausgewählten Chat-Foren, anhand von exemplarischen und zuvor beschriebenen, sprachwissenschaftlichen Merkmalen, zu analysieren. Da es sich hierbei um einen relativ komplexen, weit gefassten Untersuchungsgegenstand handelt und die Gefahr besteht, das Wesentliche aus den Augen zu verlieren, ist es notwendig, diesen mit Hilfe von Hypothesen einzugrenzen.

(1) Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die zu prüfende Hypothese, inwieweit medienspezifische Merkmale der CK die eigentlich zu erwartenden, altersspezi-

fischen Unterschiede zwischen Jugend- und Seniorensprachen nivellieren. Dass Jugendsprachen und Seniorensprachen jeweils unterschiedliche altersspezifische Merkmale aufweisen, wodurch sie sich sprachlich voneinander abgrenzen (siehe Kapitel I.3 und II.3), steht außer Frage. Die Erforschung der CK bestätigt, dass diese ebenfalls sprachliche, medienspezifische Merkmale besitzt, die kennzeichnend für die CK sind und aus dieser hervorgehen (siehe Kapitel II.3).

Anhand der Untersuchung soll nun geprüft werden,

- (2) inwieweit die altersspezifischen Merkmale von Jugend- und Seniorensprachen sowie die medienspezifischen Merkmale der CK in dem ausgewählten Jugend- und Seniorenchat zu finden sind, d.h. welche Merkmale konkret vorhanden sind und in welchem Maß sie auftreten.

Anschließend ist zu hinterfragen,

- (3) ob man grundlegend von der Annahme ausgehen muss, dass die medienspezifischen Merkmale der CK die altersspezifischen Merkmale von Jugend- und Seniorensprachen nivellieren bzw. verdrängen oder womöglich aufheben. Um dies zu beantworten, gilt es herauszufinden, inwieweit medienspezifische Merkmale im Jugend- und Seniorenchat in gleichem Maße vorhanden sind, oder ob – bezogen auf medienspezifische Merkmale – in den beiden altersspezifischen Chat-Foren dennoch merkbare, auf das numerische Alter zurückzuführende Unterschiede existieren.

Bestätigt sich die Annahme, dass in der CK eine Nivellierung der altersspezifischen Merkmale zu Gunsten der medienspezifischen Merkmale stattfindet,

- (3) dann gäbe es demnach in der CK keine sprachlichen Unterschiede zwischen Jugendlichen und Senioren, die altersspezifisch begründet werden könnten. Die Kommunikation in Chat-Foren wäre folglich von medienspezifischen Merkmalen geprägt, unabhängig vom numerischen Alter der Chatter.

### **III.2 Allgemeine empirische Überlegungen**

Für die Zielsetzung, wesentliche Erkenntnisse über die Existenz alters- bzw. medienspezifische Merkmale in der CK zu bekommen, bietet sich die Chat-Kommunikation, in Verbindung mit Jugend- und Seniorensprachen, aus mehreren Gründen als Untersuchungsgegenstand an. Heutzutage werden Web-Chats sowohl von jungen als auch von älteren Menschen als Kommunikationstechnologie genutzt; Chats können nicht mehr primär der Gruppe der Jugend zugeordnet werden. Dass das Chatten auch unter Senioren (60 Jahre +) zunehmend beliebter wird, belegt, neben der Existenz spezieller Seniorenchats, die ARD-ZDF-Onlinestudie aus dem

Jahr 2006: hierin werden Chats, im Sinne von Onlineanwendungen, erstmals für die Altersgruppe ab 60 Jahren aufgeführt.<sup>260</sup> In den Studien der Vorjahre wurde diese Altersgruppe, aufgrund fehlender empirischer Daten, ausgelassen. Unter linguistischen Gesichtspunkten ist die CK, aufgrund der strukturellen Besonderheiten und der daraus hervorgehenden, geforderten sprachlichen Anpassungsfähigkeit an die Chatter, von besonderem Interesse, unabhängig vom Alter.

Aus empirischer Sicht gibt es mehrere methodische Vorgehensweisen, einen Chat zu untersuchen. Diese variieren je nach Untersuchungsgegenstand und Zielsetzung. Die Vorgehensweise in der nachfolgenden Untersuchung ist deskriptiv und kontrastiv, das heißt, es findet zunächst eine Beschreibung der Ergebnisse aus den einzelnen Untersuchungsbereichen (A-E) statt. Anschließend gilt es diese Ergebnisse aus dem Jugendchat und dem Seniorenchat einander kontrastiv bzw. vergleichend gegenüberzustellen – Näheres zur genauen Vorgehensweise bzw. der tabellarischen Gegenüberstellung alters- und medienspezifischer Merkmale folgt in Kapitel III.4.

Die Untersuchung ist als Längsschnitt-Untersuchung angelegt, die einen Zeitraum von 30 Tagen umfasst (15. Februar 2010-15. März 2010). Eine Längsschnitt-Untersuchung erweist sich angesichts der Zielsetzung als sinnvoll, da mehrere Chat-Mitschnitte über einen längeren Zeitraum vonnöten sind, um diese auf altersspezifische und medienspezifische Merkmale hin zu untersuchen. Eine Querschnitt-Untersuchung würde lediglich unzureichende Rückschlüsse auf alters- und medienspezifische Merkmale in den Chat-Foren zulassen. Trotz des längeren Untersuchungszeitraums liefert die Untersuchung keine repräsentativen, generalisierenden Ergebnisse. Die Ergebnisse sind explorativ, das heißt, sie sind auf andere Chat-Foren nicht übertragbar, da die Auswahl der Chat-Mitschnitte zu gering ist, um von einer repräsentativen Untersuchung zu sprechen.<sup>261</sup>

Im Voraus habe ich mich für eine nonreaktive, nicht-teilnehmende Beobachtung entschieden. Diese Untersuchungsform hat den Vorteil, dass „kein Eingriff in den natürlichen Chat-Verlauf“<sup>262</sup> erfolgt und die Chatter somit nicht in ihrem Kommunikationsverhalten gestört werden. Damit kann zudem gewährleistet werden, dass die auf den Chat-Mitschnitten basierenden Ergebnisse unverfälscht sind, d.h., durch die Untersuchung an sich nicht beeinflusst werden. In diesem Zusammenhang ist jedoch anzumerken, dass nonreaktive Untersuchungen, bei denen die

260 Vgl. [http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/fileadmin/Online06/Online06\\_Nutzung.pdf](http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/fileadmin/Online06/Online06_Nutzung.pdf), aufgerufen am 13.08.2010 um 12:16 Uhr.

261 Vgl. Döring, Nicola: Sozialpsychologische Chat-Forschung, S. 150.

262 Ebd., S. 153.

Chatter nicht wissen, dass ihre Beiträge mitgeschnitten und analysiert werden, aus ethischer Sicht umstritten sind.<sup>263</sup> Angesichts der Tatsache, dass Chats als öffentliche Räume für jeden zugänglich sind und die Chatter in dem Moment der Beitragsäußerung davon ausgehen müssen, dass jeder diesen Beitrag lesen und aufzeichnen kann, gibt es aber m.E. keine ethische Bedenken.

### III.3 Vorstellung der beiden Chat-Foren und Beschreibung des Korpus

Die Vorstellung des Jugendchats „Spin“<sup>264</sup> und des Seniorenchats „Seniorentreff“<sup>265</sup> erfolgt in erster Linie schriftlich. Um eine visuelle Vorstellung von dem Design, dem Aufbau und der Struktur der beiden Chat-Foren zu vermitteln, befinden sich screenshots im Anhang.

Grundlegend ist anzumerken, dass beide Chats zwar reine Chat-Foren sind, sich jedoch in einem Portal eines sozialen Netzwerks (social network portal) befinden. Das bedeutet, dass auf der Startseite, neben dem Chat, verschiedene Anwendungen zur Verfügung stehen. Im Zuge der Registrierung bekommt jeder ein Profil zugewiesen, das er mit persönlichen Angaben, wie Name, Alter, Wohnort, Interessen etc., beschriften kann. Auf diese Weise können Chatter direkt angeschrieben werden und miteinander in Kontakt treten, ohne dass Andere Einblick nehmen. Anzumerken ist, dass das wahre Alter der Chatter in der Regel unbekannt bleibt und nicht überprüfbar ist. In den Profilen des Jugend- und Seniorenchats sind zwar Altersangaben zu finden – diese gilt es jedoch, im Sinne der Pseudonymität, kritisch zu bewerten.

Die Auswahl der beiden Chat-Portale erfolgte nach dem Zufallsprinzip. Die Entscheidung fiel letztlich auf die genannten Chat-Foren, da eine unkomplizierte, problemlose Registrierung möglich war. Für beide Chat-Foren ist eine Registrierung, in Form eines Nicknames und eines Passwortes, erforderlich. Bei der Wahl des Nicknames ist prinzipiell jeder Name möglich, sofern die Namen nicht bereits an andere Chatter vergeben sind. Im Jugendchat meldete ich mit dem Nickname „anele123“ an, im Seniorenchat loggte ich mich mit dem Nickname „anele“ ein.

#### „Spin“ – Jugendchat

Im sozialen Netzwerkportal „spin“ kann man zwischen 50 Chat-Räumen wählen. Hierbei handelt es sich um Themenchats, wie beispielsweise die Chats „Philoso-

<sup>263</sup> Vgl. ebd., S. 153.

<sup>264</sup> <http://www.spin.de/loggedin>

<sup>265</sup> <http://community.seniorentreff.de/chats/>

phische Gespräche“, „Vampire“ und „Epilepsie“. Die Themen setzen sich aus den verschiedensten Bereichen (geographische Nähe, Alter, Freizeit, Religion, Medizin) zusammen – ein Screenshot hierzu befindet sich im Anhang. In jedem Themenchat steht eine Anfangsnachricht, z.B. ein Willkommensgruß, ein Motto oder ein Hinweis auf die geltenden Chat-Regeln. In dieser Liste der Themenchats befinden sich unter anderem zwei Jugendchats, einer für die Altersgruppe der 10-14-Jährigen und einer für die Altersgruppe der 14-16-Jährigen. Die dieser Untersuchung zugrunde liegenden Chat-Mitschnitte des Jugendchats stammen alle aus dem Chatraum „14-16“. Dieser Chat eignet sich, aufgrund des Alters der Zielgruppe, für die Untersuchung. Das Chat-Forum „14-16“ ist folgendermaßen aufgebaut:

Im rechten Fenster sind die Chatter aufgelistet, die online sind. Männliche Chatter sind mit dem Symbol für Männlichkeit markiert und farblich blau hinterlegt. Die weiblichen Chatter weisen das Weiblichkeitssymbol auf und sind rötlich hinterlegt. Es gibt ein großes Hauptfenster, in dem die Beiträge der einzelnen Chatter erscheinen. Auffallend bzw. ungewöhnlich ist hierbei die Farblosigkeit der Beiträge. In vielen Chat-Foren haben die Chatter die Möglichkeit, ihre Beiträge in verschiedenen Farben zu äußern – diese Möglichkeit besteht im Jugendchat „Spin“ nicht. Es werden lediglich die Beiträge bzw. Meldungen der Administratoren farblich markiert, wie beispielsweise der Eintritt bzw. das Verlassen der Chatter (fliederfarben) oder der „Rausschmiss“ der Chatter durch die Administratoren (rot). Links, die auf andere Internet-Seiten führen, sind blau hinterlegt. Trotz des relativ farblosen Designs sind der Aufbau und die Struktur des Chats übersichtlich und leicht verständlich.

#### „Seniorentreff“ – Seniorenchat

Wie zuvor erwähnt, ist der Seniorenchat „Seniorentreff“ ebenfalls in das Portal eines sozialen Netzwerks eingebunden. Direkt nach dem Login mit Nickname und Passwort muss man sich für einen Themenchatraum entscheiden: Insgesamt stehen 33 Themenchats zur Wahl. Die Themen stammen aus den Bereichen „geographischer Nähe“ und „Freizeit“.<sup>266</sup> Anders als in dem Netzwerkportal „spin“ gibt es im Seniorentreff keine altersspezifischen Themenchats – dies ist auf das Selbstverständnis bzw. die Zielgruppe des sozialen Netzwerks zurückzuführen. Die Gründer des Netzwerkportals wollen „Menschen reiferen Alters“ ansprechen, was durchaus an dem altersgerechten Aufbau und der altersgerechten Struktur des Portals und der

<sup>266</sup> Eine Auflistung der verschiedenen Themenbereiche befindet sich, in Form eines Screenshots, im Anhang.



Chaträume erkennbar ist. Dieser, auf das reifere Alter abgestimmte Aufbau zeigt sich beispielsweise in der Möglichkeit, den Text bzw. die Schrift zu vergrößern und ihn, je nach Bedarf, als Hörspiel abzuspielen. Eine Altersbegrenzung besteht in diesem Seniorenchat nicht: Das Durchschnittsalter der Chatter, sofern es auf richtigen Angaben basiert, liegt bei 73 Jahren, der älteste Chatter ist 82 Jahre. Die Chaträume sind prinzipiell gleich aufgebaut, um eine bessere Orientierung für die Chatter zu gewährleisten.

Im rechten Fenster (blaue Schrift) sind die anwesenden Chatter aufgelistet, lediglich der Nickname gibt Auskunft über das Geschlecht. Zu Beginn eines jeden Chatraums ist nochmals das Thema (hier Topic) aufgelistet, anschließend folgt eine Eintrittsnachricht, die je nach Chatraum, variiert. Im Gegensatz zum Design und Aufbau des Jugendchats, weist der Seniorenchat sowohl grafische als auch strukturelle Besonderheiten auf. Die Chatter können, aus einer untenstehenden Farbleiste, eine gewünschte Schriftfarbe auswählen – daraus ergibt sich aus graphischer Sicht ein sehr buntes Schriftbild im Chat. Auffallend ist, dass unter dem Eingabefeld eine sehr ausführliche Symbolleiste zu finden ist, die unter anderem „Hilfe“ bietet oder Informationen über die gewählten Einstellungen gibt. Auch hier besteht, ähnlich wie auf der Startseite, die Möglichkeit, die Schrift zu vergrößern. Insgesamt ist die Schriftgröße deutlich größer als im Jugendchat, was mitunter eine bessere Orientierung sowie eine leichte Leseverständlichkeit begünstigt, ganz im Sinne altersgerechter Nutzerbedingungen.

### Das Korpus

Das Korpus dieser Untersuchung besteht aus insgesamt 60 Chat-Mitschnitten: Es setzt sich aus 30 Mitschnitten aus dem Jugendchat (Chatraum der 14-16-Jährigen) und aus 30 Mitschnitten aus dem Seniorenchat (aus verschiedenen Chaträumen) zusammen. Der Umfang des Korpus ist auf 60 Mitschnitte begrenzt, eine höhere Anzahl an Mitschnitten würde den Ergebnissen zwar Repräsentativität verleihen, ist jedoch aufgrund des begrenzten Umfangs der Arbeit nicht möglich. Chat-Mitschnitte eignen sich im Ganzen als Korpus-Grundlage, da sie „Textbeiträge archivieren, die im Rahmen von Chat-Ereignissen ausgetauscht wurden.“<sup>267</sup> Die Mitschnitte aus den beiden Chats entstanden täglich und parallel zueinander (per „copy and paste“-Funktion), in einem Zeitfenster von 18-19 Uhr. Die Reihenfolge der Textbeiträge in den Chat-Mitschnitten entspricht der tatsächlichen Abfolge der

<sup>267</sup> Beißwenger, Michael: Sprachhandlungskoordination in der Chat-Kommunikation, S. 105.

Beiträge. Als Siglen für die einzelnen Chat-Mitschnitte und deren Erhebungszeiträume dienen die Zahlen 1-30. In den Mitschnitten selbst sind die Beiträge ebenfalls durchnummeriert, um in der Ergebnispräsentation direkt darauf zugreifen zu können. Grundlegend ist festzuhalten, dass die Mitschnitte in keiner Weise verändert wurden, weder inhaltlich noch strukturell. Die Untersuchung stützt sich auf das gesamte Korpus, das heißt, alle Chat-Mitschnitte werden bei der abschließenden Interpretation eingebunden. In der Ergebnispräsentation (Kapitel IV) können jedoch aus Platzgründen nur kürzere Ausschnitte der Chats exemplarisch aufgeführt werden. Das gesamte Korpus befindet sich – sortiert nach dem jeweiligen Chat und dem Erhebungsdatum – im Anhang bzw. auf einer CD-ROM.

### III.4 Methodische Vorgehensweise: Tabellarische Gegenüberstellung der zu untersuchenden Merkmale

	altersspezifische Merkmale		medienspezifische Merkmale
	<u>Jugendsprachen</u>	<u>Seniorensprachen</u>	<u>Chat-Kommunikation</u>
<u>Untersuchungsbereich A (morphosyntaktische Ebene):</u>	- Ableitungen - Lautwörter - Partikel „ey“	- Einfache grammatische Strukturen - Vergangenheitstempora - Rezeptionspartikeln	- Akronyme - Tilgungen - Verschmelzungen - Einfache Satzstrukturen und Ellipsen - Interjektionen
<u>Untersuchungsbereich B (semantische Ebene):</u>	- Sprüche und Phraseologismen - Themenwahl	- Eingeschränkte Themenwahl - Vergangenheits- und Krankheitsdiskurs	- Intensive Begrüßungs- und Verabschiedungssequenzen
<u>Untersuchungsbereich C (graphostilistische Ebene):</u>	- Keine Merkmale	- Keine Merkmale	- Emoticons - Inflektive - Reduplikationen
<u>Untersuchungsbereich D (orthographische Ebene):</u>	- Keine Merkmale	- Keine Merkmale	- Fehlende Interpunktion - Generelle Kleinschreibung - Seltene bzw. keine Fehlerkorrektur
<u>Untersuchungsbereich E (lexikalische Ebene):</u>	- Entlehnungen - Vulgarismen	- Veraltete Lexik und wenig Anglizismen	- Dialektale und umgangssprachliche Ausdrucksweisen

### III.4 Methodische Vorgehensweise: Tabellarische Gegenüberstellung

In Anbetracht der Vielzahl der zu untersuchenden alters- und medienspezifischen Merkmale bietet sich eine tabellarische Gegenüberstellung als Untersuchungsschema an. Diese kontrastive, graphische Vorgehensweise verleiht der Untersuchung zudem eine gewisse Transparenz und Übersichtlichkeit, die bei der Auswertung und Interpretation der Ergebnisse sehr hilfreich ist.

In dem angefertigten Untersuchungsschema werden altersspezifische Merkmale (Spalte 1+2), wie sie in Jugendsprachen und Seniorensprachen zu finden sind, den medienspezifischen Merkmalen der CK (Spalte 3) gegenübergestellt. Die Merkmale der Spalten wurden größtenteils in den Kapiteln zu Jugendsprachen (I.1.3) und Seniorensprachen (I.2.3) sowie zur CK (II.4) detailliert beschrieben – daher folgt an dieser Stelle keine erneute Auflistung. Weitere, weniger prägnante alters- und medienspezifische Merkmale wurden aus der Sekundärliteratur ergänzt. Die Untersuchung ist insgesamt auf fünf sprachwissenschaftliche Untersuchungsbereiche (A-E) bzw. Ebenen begrenzt, diese bilden die Zeilen der Tabelle (linke Seite). Die verschiedenen, alters- und medienspezifischen Merkmale sind den einzelnen linguistischen Untersuchungsbereichen zugeordnet. Ziel ist es, im vierten Kapitel dieser Arbeit die Ergebnisse mit Hilfe des Untersuchungsschemas nicht nur schriftlich, sondern auch graphisch in tabellarischer Form, darzustellen.

Die Untersuchung erfolgt getrennt nach den einzelnen Untersuchungsbereichen A-E, beginnend mit dem Untersuchungsbereich A. Am Beispiel des Untersuchungsbereiches A (morphosyntaktische Ebene) werden die einzelnen Schritte deutlich:

1. Schritt: Untersuchung der Jugendchat-Mitschnitte auf altersspezifische jugendsprachliche Merkmale der morphosyntaktischen Ebene: Ableitungen, Lautwörter und Partikeln.
2. Schritt: Untersuchung der Seniorensprache-Mitschnitte auf altersspezifische seniorensprachliche Merkmale der morphosyntaktischen Ebene: Einfache grammatische Strukturen, Vergangenheitstempora, Rezeptionspartikeln.
3. Schritt: Kontrastive Untersuchung der Jugend- und Seniorensprache-Mitschnitte auf medienspezifische, morphosyntaktische Merkmale der Chat-Kommunikation: Akronyme, Tilgungen, Verschmelzungen, einfache Satzstrukturen und Ellipsen sowie Interjektionen.

Diese dreischrittige Vorgehensweise bildet das Grundmuster für alle fünf Untersu-

chungsbereiche, die medienspezifischen Merkmale der CK dienen hierbei als Vergleichsgrundlage. In den Untersuchungsbereichen C und D (graphostilistische und orthographische Ebene) gibt es keine altersspezifischen Merkmale. Diese fehlenden Merkmale sind auf die Tatsache zurückzuführen, dass Jugend- und Seniorensprachen in erster Linie als gesprochene Sprache betrachtet werden. Am Ende eines jeden Untersuchungsbereiches folgt ein kurzes, vergleichendes Zwischenfazit.

## IV. Ergebnisse und Tendenzen

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung vorgestellt. Zur Auswertung wurde das gesamte Korpus, bestehend aus 60 Chat-Mitschnitten, heran gezogen. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt anhand exemplarischer Ausschnitte aus dem Korpus.

### IV.1 Untersuchungsbereich A: morphosyntaktische Ebene

#### IV.1.1 Altersspezifische Merkmale im Jugendchat „Spin“

IV.1.1.1 Ableitungen: Die Auswertung ergibt, dass in den Chat-Beiträgen lediglich einmal eine nominale Ableitung auf -o-, Mongolide - *mongo*, sowie eine Ableitung auf -i-, wie tschüss - *schüssi*, zu finden ist. Innerhalb dieser überschaubaren Menge von Ableitungen sind zwei, wenn auch unübliche Adjektivsuffigierungen zu erkennen:

27	Wildes~Kätzchen: nen <b>LoLLigen</b> Abend an alle!!!!!!
28	i'KlaauBeiAldi_<3: Yeah :)
29	LAURA-mausiii: ttz
30	Spass*: omg lern du mal deutsch und schreib wieder scheis hipp hop-
per	

Jugendchat [12]

12	LegendarY.TeleTubieA: ja ich weiß da abgeht ja
...	
25	BoOMRoO3: i'KlaauBeiAldi_<3 wie warn die pommes ?? :)) xD
26	>SharpShooter<: <b>pommsig</b> xD

Jugendchat [20]

In den Zeilen 27+26 stellt das Suffix -ig das Derivat der Adjektivbildungen dar. Auffallend sind die Basen *LoLL-* und *pomms-*, die in der Standardsprache in dieser Form nicht existieren. Aus semantischer Sicht ist die Bedeutung von *pommsig* durch die vorherige Frage in Zeile 25 erkennbar, was jedoch mit dem Adjektiv *LoLLig* gemeint ist, bleibt offen. Die Vermutung, dass sich die Base *LoLL* von dem Akronym LOL ableitet, liegt nahe. Die darauf folgende Reaktion des Chatters Spass\* in Zeile 30, sofern sie sich auf Zeile 27 bezieht, ist interessant: aus der Aussage ist herauszulesen, dass *LoLLig* nicht zum üblichen Wortschatz Jugendlicher gehört und von der Sprachgemeinschaft nicht akzeptiert wird.

Ferner kann in der Untersuchung festgestellt werden, dass die Präfigierung des Verbs *gehen* – *abgehen* die häufigste Derivationsart im Jugendchat ist. Obwohl das Präfix *ab-* in den folgenden Beispielen die semantische Bedeutung des Verbs *gehen* verstärkt, geht keine Bedeutungserweiterung mit dieser Derivation einher.

52	creet16: was <b>geht ab</b> ?
...	
60	\$\$Jo-Jo*\$\$: was <b>geht abbbbbbb</b>

Jugendchat [28]

52 creet16: was **geht ab** ?  
 ...  
 60 \$\*Jo-Jo\*\$: was **geht abbbbbbb**

Jugendchat [28]

Dass trotz zusätzlicher Derivate keine Bedeutungsveränderung des eigentlichen Verbs stattfinden muss, belegt die Verbpräfigierung *hausen – abhausen, abgehaust* in Zeile 10 des folgenden Beispiels:

10 Schiz0phrenia.: bei mir ham se heut alle voll **abgehaust**  
 11 Fr3aky'Diam0nd: COEK

Jugendchat [24]

IV.1.1.2 Lautwörter: Lautwörter sind in den vorliegenden Jugendchat-Mitschnitten kaum ausfindig zu machen – geräuschimitierende Lautwörter werden von den jugendlichen Chattern gar nicht benutzt. Auch wenn man die besondere Funktion von Lautwörtern in Jugendsprachen hinzunimmt – die in der lautlichen Realisierung von Emotionen besteht – werden diese lediglich dreimal im gesamten Korpus, in den Zeilen 24, 28+29, verwendet:

22 Drainez: hmpf  
 23 \*~\*MEMENTO-MORI\*~\*: oo  
 24 gogo-boy-solo: **gähn**

Jugendchat [7]

28 i'KlaauBeiAldi\_<3: **Yeah** :)  
 29 LAURA-mausiii: **tz**

Jugendchat [12]

Die Untersuchung kann den Gebrauch bestimmter, von Jugendlichen präferierten Lautwörtern, wie *würg, stöhn, kotz* oder *ächz* nicht bestätigen. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass auch hier ein Sprachwandel innerhalb der Lautwörterkommunikation stattgefunden hat, der andere Lautwörter, wie *wow* oder *yeah* hervorrief.

IV.1.1.3 Partikel „ey“: Die als typisch jugendsprachlich klassifizierte Partikel *ey*, findet, entgegen aller Erwartungen, nur selten in den Beiträgen des Jugendchats Verwendung. Obwohl Schoblinski u.a. in einer Sprechstilanalyse den häufigen Gebrauch und die verschiedenen Funktionen der Partikel *ey* in Jugendsprachen nachweisen konnten, trifft dies auf die vorliegenden Chat-Mitschnitte nicht zu. Die Partikel *ey* ist im gesamten Korpus ausschließlich in zwei Beiträgen (Zeile 24 und 05), jedoch in variierender Schreibweise, vorhanden:

24 Heartbeat.: **eh** woher willst du wissen das des so is kev?

Jugendchat [12]

05 Drug.: yo **ey**  
 06 EsMeriiTo\_: was sind gothiks über haubt

Jugendchat [16]

Die Schreibweise in Zeile 24 ist untypisch, dennoch ist erkennbar, dass es sich um eine Variation der Partikel *ey* handelt. *Eh* ist in diesem Beitrag turninitial und fungiert als Attention-getter, um die Aufmerksamkeit des Anderen zu erwecken. In Zeile 05 steht *ey* hingegen turnfinal und hat eine kommentierende Funktion.

#### IV.1.2 Altersspezifische Merkmale im Seniorenchat „Seniorentreff“

IV.1.2.1 Einfache grammatische Strukturen: In den untersuchten Seniorenchat-Mitschnitten können einfache grammatische Strukturen vermehrt nachgewiesen werden. In den Beiträgen der Zeilen 29-37 werden diese einfachen Strukturen ersichtlich:

29	<b>morgenstern:</b> [zu medi] der tee wartet
30	<b>medi:</b> so ich bin aber auch weg
31	<b>morgenstern:</b> [zu medi] wohin willst du
32	<b>schuby:</b> [zu medi] tschüssi
33	<b>ines:</b> [zu medi] dann machs mal gut
34	<b>medi:</b> [zu morgenstern] sag ich doch nicht
35	<b>morgenstern:</b> [zu medi] dann laß es
36	<b>schuby:</b> [zu medi] hihi schlafen.. jetzt schon ?
37	<b>medi:</b> [zu schuby] neinist mir zufrüh

Seniorenchat [30]

In den obigen neun Zeilen besteht ein Beitrag durchschnittlich aus 3,6 Wörtern. Das bevorzugte Tempus ist das Präsens. Komplexe Satzgefüge, die Nebensätze verschiedener Grade beinhalten, sind im Seniorenchat nicht zu finden. Dennoch kann man anhand dieser Mitschnitte nicht davon ausgehen, dass die Sprache der Senioren mit steigendem Alter defizitär wird. Einfache Satzstrukturen gelten darüber hinaus auch als ein Merkmal der CK. Interessanterweise sind in den Jugendchat-Mitschnitten ebenfalls keine komplexen grammatische Strukturen enthalten. Dies spricht letztlich dafür, dass sich auf syntaktischer Ebene einfache grammatische Strukturen als medienspezifisches Merkmal durchgesetzt haben.

IV.1.2.2 Vergangenheitstempora: Die Annahme, dass Senioren auch in der CK Vergangenheitstempora präferieren, trifft auf die ausgewerteten Mitschnitte nicht zu. Es können lediglich vier Mitschnitte aus dem gesamten Korpus festgemacht werden, in denen Vergangenheitstempora verwendet wurden. Ein Beispiel hierzu bildet der folgende Ausschnitt, in dem sich eine Chatterin an vergangene Zeiten erinnert und diese reflektiert:

14	<b>fuxlein:</b> und – meine wilden faschingszeiten sind eh vorbei
15	<b>fuxlein:</b> <b>früher</b> bin ich mit ner freundin in köln – auf die veedels zöch..... die <b>fan-</b> <b>den</b> wir besser als den riesigen rosenmontags-zug
16	<b>fuxlein:</b> laaaaach- wir <b>haben</b> fleissig kamelle <b>gesammelt</b> ... <b>war</b> immer spassig

Seniorenchat [1]

In Zeile 15 wird die Vergangenheitsform durch das Temporaladverb früher eingeleitet, im nachstehenden Nebensatz befindet sich das Verb im Präteritum (fanden). Aus Zeile 16 geht hervor, dass die Chatterin zwei Vergangenheitsformen gebraucht, wodurch eine nochmalige zeitliche Differenzierung des Vergangenen stattfindet. Das Präsensperfekt *haben gesammelt* wird nicht wie üblich durch ein Temporaladverb eingeleitet. Das zweite Verb ist „war“ – es steht im Präteritum und gibt Auskunft über die binnenperspektivische Sicht der Chatterin.

IV.1.2.3 Rezeptionspartikeln: In den gesprochenen Seniorensprachen konnte ein hoher Anteil an Rezeptionspartikeln nachgewiesen werden, die stets eine Stellungnahme des Gesprächspartners fordern. In der Schriftsprache konnte der Gebrauch von Rezeptionspartikeln bisher nicht festgestellt werden. Die Untersuchung der Chat-Mitschnitte brachte diesbezüglich keine neuen Ergebnisse: Gängige Rezeptionspartikel wie *mlm*, *hm* und *hmhm* werden von Senioren im Chat nicht gebraucht. Auffallend ist hingegen die häufige Verwendung der Rückversicherungspartikel *gell*. Diese tritt üblicherweise turnfinal, am Ende eines Beitrages auf und ist in verschiedenen Varianten im Seniorenchat vorhanden:

51 <b>ingrida:</b> [zu brauni40] man kann schlimmes erleben, gell?	Seniorenchat [3]
11 <b>witta:</b> [zu rosel] und alle weiber sind toll, gellja?	Seniorenchat [8]
05 <b>buma:</b> [zu malachit] ich auch mala - wir sind ganz ganz liebe wesen, gelle?	Seniorenchat [10]

Rückversicherungspartikeln werden zwar nicht als altersspezifisches Merkmal von Seniorensprachen bezeichnet, dennoch ist deren Verwendung in der CK interessant. Hierin wird vor allem der Einfluss der gesprochenen Sprache auf die schriftbasierte, medienspezifische CK deutlich.

### IV.1.3 Medienspezifische Merkmale im Jugend- und Seniorenchat

IV.1.3.1 Akronyme im Jugendchat: Aus der Untersuchung geht hervor, dass jugendliche Chatter am häufigsten das Akronym *lol* verwenden, gefolgt von *g*, *rofl*, *gn8*, *omg*, *thx* und *afk*. Grundlegend ist auffallend, dass die Schreibweise von *lol* variiert und zwar dahingehend, dass der Buchstabe *o* dupliziert bzw. mehrfach wiederholt wird, was unter anderem in Zeile 51 zu erkennen ist:

47	*~*MEMENTO-MORI*~*: Drainez: verhaltensregeln im main^^
48	-ZartBitter-: bin ja auch kein komiker ^^
49	Drainez: Peste-Noire: was haste denn getan ?^^
50	Peste-Noire: *unschuldüsch guggd*
51	*~*MEMENTO-MORI*~*: looooooooooooooool

Jugendchat [7]



Durch diese Buchstabenreduplikation findet eine Äußerungsverstärkung statt. Hinzu kommt, dass der Chatter, aus graphischer Sicht, seinen Beitrag gegenüber den anderen hervorhebt und die Aufmerksamkeit somit auf sich lenkt. *Lol* nimmt in diesem Beitrag, wie in fast allen Beiträgen des Jugendchats, eine expressive Funktion ein. Demgegenüber kann in der gesamten Untersuchung nur ein Beitrag (Zeile 19) ausfindig gemacht werden, in dem *lol* nicht als alleinstehende Äußerung auftritt:

16	!einfach_ich!: wiealt bist du?
17	supersexyboy3: ich
18	*freaky*freaky*: Xcited: _:was willst du??
19	!einfach_ich!: nein lol kleine süße lol

Jugendchat [23]

Die Tatsache, dass das Akronym *lol* zweimal innerhalb einer Äußerung verwendet wird, lässt vielmehr darauf schließen, dass es verschiedene Funktionen hat. Das erste *lol* kann als Ausdruck des Lachens interpretiert werden, hingegen ist die Funktion des zweiten, turnfinal stehenden *lol* evaluativ zu verstehen. Ungewöhnlich ist, dass aus Zahlen und Buchstaben bestehende Akronyme unter jugendlichen Chattern nicht beliebt sind und nur in Einzelfällen verwendet werden (Zeile 16):

15	~<3Hardstylemieze<3~: dan spiel mit denen ohne mich
16	~_Blacky_~: gn8:D
17	*Schwer_Erziehbar*: und wieso Nicole?
18	~<3Hardstylemieze<3~: bb

Jugendchat [8]

IV.1.3.2 Akronyme im Seniorenchat: In den Seniorenchat-Mitschnitten sind vor allem die chatspezifischen Akronyme *lol* und *g* nachweisbar. Ähnlich wie im Jugendchat können im Seniorenchat mehrere Variationen des Akronyms *lol* festgestellt werden:

17	pepa: LOOOOL
18	woelfin: [zu anjana] [zu anjana] brüll
19	woelfin: ein geiler Pfarrer
20	rena123: loooooooooooooooooooooooooo anjana!!!!
21	schuby: [zu woelfin] lol

Seniorenchat [4]

Zeile 17 und Zeile 20 geben Aufschluss darüber, dass Senioren ebenfalls zu Buchstabenreduplikationen in Akronymen neigen, wenn auch nicht so oft wie Jugendliche. Die Höchstzahl an Buchstabenreduplikation ist jedoch im Seniorenchat zu verzeichnen (S 22 Wiederholungen, J 12 Wiederholungen). Die Annahme, dass die Reduplikation von Buchstaben eine Äußerungsverstärkung hervorruft, ist auch für den Seniorenchat zutreffend. Die Tendenz zu Buchstabenreduplikationen in Akronymen zeigt sich auch im Hinblick auf das Akronym *g*:

31	fluxlein: gggggg-anna..
----	-------------------------

Seniorenchat [28]

IV.1.3.3 Tilgungen im Jugendchat: Die Jugendchat-Mitschnitte sind sowohl von wortfinalen als auch wortinitialen Tilgungen geprägt. In Zeile 11 sind gleich vier wortfinale Tilgungen in einem Beitrag enthalten:

11	x_kabumm'L&K.: kein plan? Ich <b>hab</b> ferien :D da <b>denk</b> ich <b>nich</b> an so was xDD ich <b>geh</b> essen maachen
----	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Jugendchat [5]

Der Ausfall der Auslautes „e“ bei den Verbformen der ersten Person Singular *hab*, *denk* und *geh* wird als häufiges Phänomen der gesprochenen Sprache bezeichnet. Dass Tilgungen den Merkmalen der CK zugeordnet werden, ist durch die Sonderstellung des Chats zwischen Schriftsprache und gesprochener Sprache zu erklären. Es ist zu erkennen, dass Tilgungen oftmals in Verbindung mit umgangssprachlichen und dialektalen Schreibweisen auftreten (Zeile 24 und 26):

24	Sara'hrr: will <b>iein</b> junge chatten?! ;) - pls <b>anschreim</b> unso ;D
25	_irgendwas_mit_T: nein 1000
26	_irgendwas_mit_T: pass auf.... wir haben <b>nen</b> auflieger in den passen
28cm3	

Jugendchat [5]

25	incredible.-: wenn ma an deifl nennt kummta <b>grennt</b> ^^
...	
44	incredible.-: ach da hab ich <b>reingschaut</b> aber nix verstanden ^^

Jugendchat [18]

Die Tilgungen in Zeile 24 stellen eine Seltenheit dar, sofern sie als solche bezeichnet werden können. Der Wegfall mehrerer Auslaute lässt vielmehr darauf schließen, dass es sich bei diesen Formen um Kurzwörter handelt. Generell werden wortinitiale Tilgungen (Zeile 25+44) von Jugendlichen weniger vorgenommen. Diese treten ausschließlich in dialektalen und umgangssprachlichen Beiträgen auf.

IV.1.3.4 Tilgungen im Seniorenchat: Die Auswertung der Seniorenchat-Mitschnitte ergibt, dass Tilgungen in der Mehrzahl der Beiträge enthalten sind. Ein merklicher Unterschied zwischen der Anzahl wortinitialer und wortfinaler Tilgungen besteht jedoch, im Gegensatz zum Jugendchat, nicht.

01	<b>fluxlein:</b> hebe- du <b>musst nen</b> screen shot machen..... dann kann stern genaus sehen- was du meinst
02	<b>fluxlein:</b> hallo anele
03	<b>hebe:</b> [zu fluxlein] <b>hab</b> ich nicht mehr

Seniorenchat [1]

05	<b>andaman:</b> versteh ich grad auch nicht
...	
36	<b>fluxlein:</b> andaman ... <b>wart</b> ab- bis ich dir wieder <b>nen</b> traum erzähle

Seniorenchat [21]

Zu den häufigsten Tilgungen im Seniorenchat gehören, neben wortinitialen Tilgungen in unbestimmten Artikeln (Zeile 01 und 36), wortfinale Tilgungen in Verbformen (Zeilen 03, 05 und 36). Auffällig ist, dass die im Seniorenchat verwendeten

Tilgungen häufig mit umgangssprachlichen Schreibweisen einhergehen, eine Verbindung mit dialektalen Schreibweisen ist jedoch eher selten.

IV.1.3.5 Verschmelzungen im Jugendchat: Die Untersuchung der Jugendchat-Mitschnitte offenbart, dass Jugendliche die verschiedensten, von gängigen bis hin zu seltenen dialektalen/regionalen, Verschmelzungen vornehmen. Auffällig ist der überdurchschnittlich hohe Anteil an Verschmelzungen – sie sind in fast jedem Beitrag zu erkennen:

27	Banehammer.MkIV: maulwurfniveau
28	Banehammer.MkIV: bald <b>schlägts am</b> erdkern auf
...	
39	DIDI_ *Groß*Schnauze: aber danke <b>fürs</b> kompliment Punkschlumpfine =)

Jugendchat [16]

14	*Bubastis*: <<<< is mal <b>aussem</b> raum raus.... weil wegen afk
...	
20	ranger-for-ever: Rocker28: ich flirte nie – sonst <b>würds</b> stimmen ^^

Jugendchat [25]

In Zeile 28 können gleich zwei Verschmelzungen identifiziert werden: *schlägts* - *schlägt* + *es* (Verb + Pronomen *es*) und *am* - *an dem* (Präposition + bestimmter Artikel). Ein Beispiel für eine dialektale Verschmelzung der Präposition *aus* und des Artikels *dem* ist in Zeile 14 zu sehen. Insgesamt können neben Verschmelzungen von Präpositionen und Artikeln (bestimmte und unbestimmte Artikel) vor allem Verschmelzungen von Verben und dem Pronomen ‚es‘ festgestellt werden. Es ist unübersehbar, dass alle vorzufindenden Verschmelzungen nicht in Apostrophe gesetzt sind, was die Gefahr der Unlesbarkeit bei sehr ungewöhnlichen Zusammensetzungen erhöht.

IV.1.3.6 Verschmelzungen im Seniorenchat: Die Untersuchung der morphosyntaktischen Ebene bestätigt, dass Verschmelzungen grundlegend auch im Seniorenchat vorhanden sind, allerdings in geringerem Maße als im Jugendchat. Dies ist mitunter auf die vergleichsweise niedrige Verwendung umgangssprachlicher Schreibweisen zurückzuführen, in denen Verschmelzungen nachweislich vermehrt vorkommen.

04	<b>fluxlein: was haste nicht mehr</b>
05	hebe [zu anele] [zu tierlieb] grüße euch
06	Stern36: ich <b>gebs</b> auf keine lust mehr
07	hebe: [zu fluxlein] <b>habs</b> gelöscht
08	tierlieb: grüß dich hebe
09	fluxlein: stern- nachdem du das profil ausgefüllt hast – <b>musste weiter.....</b> nach homepage --> homepage erstellen
10	Stern36: Ich geh wieder raus tschüss

Seniorenchat [1]

Die häufigsten Verschmelzungen treten zwischen Verben und dem Pronomen *du* sowie zwischen Verben und dem Pronomen *es* auf. In den Zeilen 04-10 können vier solcher Verschmelzungen beobachtet werden, die Setzung in Apostrophe erfolgt im

Seniorenchat grundlegend nicht.

IV.1.3.7 Einfache Satzstrukturen und Ellipsen im Jugendchat: Die Analyse der syntaktischen Ebene zeigt, dass allen Chat-Beiträgen einfache Satzstrukturen zugrunde liegen, die größtenteils in Kombination mit Ellipsen auftreten. Um dieses prägnante, medienspezifische Merkmal zu vergegenwärtigen, dient der folgende Ausschnitt:

07	<b>Steffi_Unfabulous:</b> ich will camen o.o
08	<b>RoidiG:</b> wb Tifereth
09	Tifereth: thx
10	'RennsemmeL.S': sie is weg ):
11	Weazle: huhu Tifereth
12	<b>athinu._.:</b> seh grad <b>Steffi_Unfabulous</b> du kommst auch aus nürnberg.^
13	Steffi_Unfabulous: jap^^
14	<b>Sniper80:</b> isch grüsse
15	Tifereth: huhu spotzl
16	<b>krawallbruder-brian:</b> ich ausa nähe
17	_Rawr.: fick dich
18	krawallbruder-brian: ne
19	<b>RazorBlade_Nightmare:</b> müde blub
20	[_Rawr.' wurde von einem Operator gekickt.]
21	<b>RoidiG:</b> Tifereth dia
22	Sniper80: sers lol

Jugendchat [15]

Der Beitrag in Zeile 07 ist zwar aus syntaktischer Sicht korrekt, zugleich weist er jedoch eine sehr einfache Struktur auf. Es handelt sich hierbei um einen einfachen Satz, der auf einem Prädikat basiert. Zusammengesetzte Sätze, deren Teilsätze jeweils ein eigenes Prädikat beinhalten, konnten letztlich nur in seltenen Fällen auffindig gemacht werden (siehe Zeile 12). Im Hauptsatz in Zeile 12 ist, neben dem fehlenden Substantiv, die im Satz stehende Anrede auffallend; diese steht in der Regel am Anfang oder am Ende eines Beitrages. Hinzu kommt, dass die für Nebensätze charakteristische Verbletzstellung missachtet wird. Dies kann mitunter auf die fehlende Nebensatzleitende Konjunktion (*dass*) zurückgeführt werden. Eine weitere Besonderheit, in jeglicher Hinsicht, stellt Zeile 16 dar: In diesem Beitrag fehlt, von der unüblichen Verschmelzung *ausa* abgesehen, das Verb. Diese Aussage ist daher nicht als Satz, sondern als Ellipse zu bezeichnen.

IV.1.3.8 Einfache Satzstrukturen und Ellipsen im Seniorenchat: In den Seniorenchat-Mitschnitten wird deutlich, dass diese größtenteils aus einfachen Satzstrukturen und Ellipsen bestehen. Im Vergleich zu den Jugendchat-Mitschnitten ist dieses medienspezifische Merkmal in den Seniorenchat-Mitschnitten in nicht so starker Form ausgeprägt. Dies zeigt sich mitunter an dem folgenden Mitschnitt, in dem ein Beitrag aus durchschnittlich 10,1 Wörtern besteht.

08	chris: [zu anele] guten abend willkommen hier in der Weinstube
09	ika1: [zu anele] hallo
10	pucki: ja libelle, das wäre zu schaffen -1 1/2 stunde autofahrt
11	pucki: [zu anele] grüß dich
12	rokokow: sieshet ich bin heute noch nicht so richtig auf der höhe
13	kaka: [zu libelle] ich hoffe gg
14	libelle: [zu pucki] sag wo wir uns treffen sollten
15	chris: [zu pucki] nach Leipzig wr es doch auch nicht weit ?
16	kaka: [zu rokokow] biste krank
17	ika1: anbieten würde sich Wernigerode
18	pucki: rokokow, warum?
19	pucki: chris leipzig mindestens 2 stunden autofahrt -dann keine ahnung wo parken
20	woelfin: ha, in Wernigerode hab ich Verwandtschaft
21	rokokow: [zu pucki] ich mache zur zeit so viele tippfehler
22	gianluca: [zu ika1] wo soll denn das treffen im harz finden
23	pucki: schönes städtchen, wölfin -nicht nur das rathaus
24	kaka: [zu rokokow] wir verstehen dich doch, ist doch ehal
25	libelle: [zu rokokow] kein problem, wir können dich 'lesen'
26	chris: [zu gianluca] bis jetzt steht noch kein Termin, war nur so dahin geplaudert

Seniorenchat [19]

Angesichts dieser überdurchschnittlich hohen Zahl an Worten können eindeutig zahlreiche Ellipsen, wie in den Zeilen 13, 18 und 19, nachgewiesen werden. Zeile 19 ist in dieser Hinsicht jedoch von besonderem Belang: Hier werden die beiden Verben ausgelassen, wodurch es sich um sehr unübliche Ellipsen handelt. Dennoch ist erkennbar, worauf der Chatter hinausmöchte. Eine in der gesprochenen Sprache sehr häufig vorzufindende Ellipse ist hingegen in Zeile 24 zu sehen: Trotz Auslassung des Artikels ist die Aussage verständlich. Der zusammengesetzte Satz in Zeile 26 dient als Beispiel für die relativ hohe Anzahl zusammengesetzter Sätze in den vorliegenden Mitschnitten. Dieser Beitrag ist, abgesehen von den Ellipsen im Nebensatz, syntaktisch korrekt und kommt den Satznormen der Schriftsprache sehr nahe.

IV.1.3.9 Interjektionen im Jugendchat: Ein weiteres medienpezifisches Merkmal, das in vielen der untersuchten Jugendchat-Mitschnitte zu erkennen ist, sind Interjektionen. Darunter wurden die folgenden Interjektionen am häufigsten verwendet: *haha*, *ohhh*, *huhu*, *wuhu*, *aha*. Als Ausnahme gilt die Partikel *hm*; sobald sie eine expressive oder emotionale Funktion hat, kann sie den Interjektionen zugeordnet werden.<sup>268</sup> Das Nachweisen dieser Ausnahme in den vorliegenden Chat-Mitschnitten ist problematisch und nahezu unmöglich. Die Schwierigkeit besteht darin, dass expressive sowie emotionale Partikeln und Interjektionen in der gesprochenen Sprache phonetisch realisiert werden. In der CK fehlen jedoch diese lautlichen Mittel (Stimme, Tonhöhe, Betonung). Dies kann letztlich dazu führen, dass die gewünschte Expressivität und Emotionalität der Partikeln und Interjektionen verloren geht. Im folgenden Beispiel ist nicht erkennbar, ob es sich bei den Variationen von *hm* um

<sup>268</sup> Vgl. Duden: Die Grammatik, S. 602.

Gesprächspartikeln oder um Interjektionen handelt:

29	DarkLeiche: <b>hmmm</b>
30	schattenherz1: ich bin heir und wo seid ihr *Scher_Erziehbar*?^^
31	x-Nachtwanderin-x: <b>hmm</b>
32	Artcore: <b>hmmm ja</b>

Jugendchat [19]

IV.1.3.10 Interjektionen im Seniorenchat: Im Hinblick auf das medienspezifische Merkmal Interjektionen sind zwischen dem Jugendchat und dem Seniorenchat, besonders was deren Anzahl dieser betrifft, kaum Unterschiede zu verzeichnen. Auffallend ist allerdings, dass Senioren zu anderen Interjektionen neigen als Jugendliche. Häufige Interjektionen, die so oder in variierender Schreibweise in den Seniorenchat-Mitschnitten gefunden wurden, sind: *huch*, *haha*, *igitt*, *oweh* und *oh*. Als ungewöhnlich kann hingegen der Gebrauch der nachfolgenden Interjektionen bewertet werden:

08	<b>luzi: baaaaaaaaaaaaaaaaahhhhhhhhhhhhhhhhhhh</b>
----	----------------------------------------------------

Seniorenchat [6]

07	<b>meti: iiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiih</b>
...	
13	<b>isabelle: tztztz</b>
...	
43	<b>isabelle: hihiiiiiii doll</b>

Seniorenchat [11]

Von der reduplizierenden Schreibweise abgesehen, können die Interjektionen der beiden Ausschnitte den gebräuchlichen Interjektionen zugeordnet werden. In allen vier Beiträgen sind sie Ausdruck spontaner Emotionen, wie beispielsweise Ekel (Zeile 08+07), Ironie/Unverständnis (Zeile 13) und Freude (Zeile 43).

#### IV.1.4 Zwischenfazit Untersuchungsbereich A:

Im Untersuchungsbereich A deutet die hohe Anzahl an Merkmalen aus der CK darauf hin, dass die medienspezifischen Merkmale die altersspezifischen Merkmale auf dieser sprachwissenschaftlichen Ebene überwiegen. Dies trifft sowohl auf die Mitschnitte des Jugendchats als auch auf die des Seniorenchats zu. Jugendsprachliche Merkmale, wie Ableitungen, Lautwörter und Partikeln, kommen nur in geringem Maße in den Beiträgen der Jugendlichen vor. Im Gegensatz dazu weisen die Jugendchat-Mitschnitte auf morphosyntaktischer Ebene eine weitaus größere Anzahl an medienspezifischen Merkmalen, wie Akronyme, Tilgungen und Verschmelzungen, auf. Im Seniorenchat können darüber hinaus diese medienspezifischen Merkmale ebenfalls nachgewiesen werden, wenn auch in etwas geringerer Zahl. Altersspezifische, seniorensprachliche Merkmale, wie Vergangenheitstempora und Rezeptionspartikeln, kommen in den Seniorenchat-Mitschnitten kaum zum

Vorschein. Währenddessen machen sich vermehrt medienspezifische Merkmale der CK im Sprachverhalten der älteren Chatter bemerkbar. Die Tendenz in beiden Chat-Foren geht dahin, dass die medienspezifischen Merkmale die altersspezifischen Merkmale mehr und mehr verdrängen.

## IV.2. Untersuchungsbereich B: semantische Ebene

### IV.2.1 Altersspezifische Merkmale im Jugendchat „Spin“

IV.2.1.1 Sprüche und Phraseologismen: Die Untersuchung der Jugendchat-Mitschnitte ergibt, dass Jugendliche nicht nur in der gesprochenen Sprache, sondern auch in der schriftbasierten CK situationsbedingt Sprüche und Phraseologismen äußern.

56	BÄÄÄM~itS~CHR!S: <b>sag wenn ich dein gesicht hätte würde ich lachend in ne kreissäge laufen</b>
57	xXBabygirl15Xx: o.o
58	xXBabygirl15Xx: jaa das is guuut
59	BÄÄÄM~itS~CHR!S: ^^
60	Silend: das is zu geimein ;D
61	xXBabygirl15Xx: ne find ich net
62	BÄÄÄM~itS~CHR!S: <b>oda es wird scho langsam dunkel musst nich wieda zurück unter die brücke?</b>
63	BÄÄÄM~itS~CHR!S: ^^
64	onkel17: <b>hätte dei vater gegen denn zug gewixt wärs du noch unterwegs</b>

Jugendchat [21]

In gewisser Hinsicht können die obigen Sprüche (Zeile 56, 62 und 64) als Ausdruck sprachlicher Kreativität interpretiert werden – negativ auffallend ist allerdings der ihnen innewohnende, beleidigende und diskriminierende Inhalt. Es entsteht der Eindruck, dass die Chatter sich mit Hilfe der Sprüche gegenseitig übertrumpfen wollen, um sich somit vor den anderen zu profilieren. Angeregt wird dieses überbietende Verhalten durch verschiedene Kommentare (Zeile 58 und 61) und Emoticons bzw. Symbole (Zeile 57 und 59). Lediglich ein Chatter (Zeile 60) äußert ethische Zweifel bezüglich der verletzenden Inhalte. Diese Zweifel verlieren jedoch in Kombination mit dem zwinkernden Smiley an Glaubwürdigkeit. In der Untersuchung ist nur in einem Beitrag (Zeile 10) ein direkter Zusammenhang zu Werbesprüchen zu beobachten:

08	Damned': dam dam daaam :>
09	Damned': dam dam daaam :>
10	HIHI'<3: dont call it schnitzel ..!

Jugendchat [17]

Der Spruch in Zeile 10 kann eindeutig als Werbespruch aus dem TV identifiziert werden, mit welcher Intention der/die Chatter/in diesen Spruch jedoch äußert, bleibt offen – eine übertragene Bedeutung ist zumindest aus der Situation heraus nicht erkennbar. Phraseologismen, die laut Henne charakteristisch für Jugendsprachen sind, können in den Jugendchat-Mitschnitten nicht ausfindig gemacht werden.

IV.2.1.2 Themenwahl: In den Jugendchat-Mitschnitten ist eine Vielzahl unterschiedlicher Themen, meist Themen aus dem Alltags- und Freizeitbereich, zu verzeichnen. Sie setzen sich aus so vielen Bereichen zusammen, dass eine vollständige Auflistung aller Themen letztlich aufgrund dieser Vielfalt nicht möglich ist. Um dennoch einen Einblick in die bevorzugten Themen Jugendlicher zu geben, folgt eine kleine Themenübersicht der Mitschnitte 1-5.

Jugendchat [1]: soziale Beziehungen, Musik, Fussball, Suche nach Chatpartnern  
 Jugendchat [2]: Musik, Suche nach Chatpartnern  
 Jugendchat [3]: Musik, soziale Beziehungen  
 Jugendchat [4]: soziale Beziehungen, Suche nach Chatpartnern  
 Jugendchat [5]: Diskussion über Maßeinheiten

In fast allen Mitschnitten ist deutlich, dass sich Jugendliche vorzugsweise über Musik und soziale Beziehungen austauschen. Des Weiteren werden zahlreiche Chat-Mitschnitte von der Suche nach Chatpartnern bestimmt. Generell ist jedoch zu beobachten, dass trotz diverser Themen, ein intensiver, persönlicher Austausch, der mit der Qualität von Gesprächen zu vergleichen ist, zwischen jugendlichen Chattern kaum zustande kommt. Inwiefern intensive „Gespräche“ dann in privaten Nachrichten oder im Flüsterstatus stattfinden, kann nicht nachvollzogen werden. Es ist allerdings davon auszugehen, dass sofern die Suche nach einem Chatpartner erfolgreich war – der weitere Austausch mittels privater Nachrichten erfolgt. Ferner gibt die semantische Untersuchung der Mitschnitte Aufschluss über die kommunikativen Absichten Jugendlicher. Es ist zu beobachten, dass Jugendliche oftmals den Chatraum ohne eine erkennbare Kommunikationsabsicht betreten und störende bis hin zu beleidigenden Beiträgen äußern, um andere zu provozieren (siehe Zeile 03, 09, 11 und 15).



```

03   _gestört.: Xcited fiqq*n.?
04   [_gestört.' wurde von einem Operator gekickt.]
05   DeDelein: gibt es hier irgendwelche süßen jungs 13 oder 15 ?
06   *freaky*freaky*: Xcited: _:meinst du mich
07   Lol-kleine-süße-lol: ich suche ein süßen boy für süßes girl 10-12
08   !einfach_ich!: wer schenkt ma epps
09   sore_breasts: bumsen
10   <3Thomas-Schatz<3: lol
11   sore_breasts: vögeln
12   weißbrot: http://www.youtube.com/watch?v=xGoejbtCRM
13   Xcited: *freaky*freaky*: ne aber mit dir wäre es auch schön ne joke
14   supersexyboy3: welches girl will chatten so 10-13
15   sore_breasts: ich wichser

```

Jugendchat [23]

## IV.2.2 Alterspezifische Merkmale im Seniorenchat „Seniorentreff“

IV.2.2.1 Eingeschränkte Themenwahl: Eine eingeschränkte Themenwahl kann, im Hinblick auf die Mitschnitte des Seniorenchats, nicht beobachtet werden. Allein das breite Spektrum der themenspezifischen Chaträume zeigt, dass dieses altersspezifische Merkmal in der CK älterer Menschen nicht gegenwärtig ist. Vielmehr kann festgestellt werden, dass Senioren durchaus an vielzähligen Themen interessiert sind. Wie zu erwarten, sind deutlich merkbare Unterschiede zwischen den Themen im Jugendchat und den Themen im Seniorenchat zu verzeichnen. Während Jugendliche häufig über Themen wie Musik oder die Suche nach Chatpartnern kommunizieren, ist dies für Senioren nicht zutreffend. Die folgenden Beispiele vergegenwärtigen häufig gewählte Themen von Senioren:

```

Seniorenchat [1]: Erstellen einer Homepage, Karneval in Köln, Wetter
Seniorenchat [2]: Herziehen über abwesende Chatter
Seniorenchat [3]: Internetradio, Herziehen über abwesende Chatter
Seniorenchat [4]: Witze oder so genannte "Stilblüten"
Seniorenchat [5]: Essen, Arbeit, Spiel mit Symbolen

```

Von den abweichenden Themen abgesehen, fällt auf, dass den Seniorenchat-Mitschnitten 1-5 weitaus abwechslungsreichere Themen zugrunde liegen als den Jugendchat-Mitschnitten. Interessant ist, dass sowohl im zweiten als auch dritten Mitschnitt das Herziehen über abwesende Chatter im Vordergrund steht. Dieses durchaus negative Verhalten ist überraschend, da es von Senioren, aufgrund des Alters, in erster Linie nicht erwartet wird. Der folgende Mitschnitt zeigt, dass Senioren in dieser Hinsicht keine Ausnahme darstellen:

15 schuby: [zu medi] schade .. ingrida ist wegen dir geflüchtet,, laaach  
 16 morgenstern: [zu schuby] nee wegen uns  
 17 medi: [zu schubi] lach  
 18 ines: Sorry konnte mal wieder nicht schreiben  
 19 schuby: [zu morgenstern] laaaaaaaaaach  
 20 ines: [zu anele] [zu medi] guten Abend  
 21 morgenstern: [zu schuby] **von so einer lassen wir uns die gute laune nicht verderben**  
 22 ines: [zu medi] **sie hat mal wieder etwas gestänkert**  
 23 morgenstern: **die eine an der waffel,, lach**  
 24 medi: [zu ines] wer die ingrida  
 25 schuby: [zu ines] kann ich manchmal auch nicht.. immer diese virencanner dazwischen  
 26 morgenstern: [zu medi] ja  
 27 ines: [zu anele] du bist ja noch ganz neu hier,, Willkommen bei uns  
 28 morgenstern: [zu anele] **willko0mmen auch von mir**  
 29 ines: [zu medi] **ja sicher**  
 30 schuby: [zu morgenstern] **nein... bestimmt nicht... sie war schon mal schlimmer,, gg**  
 31 morgenstern: [zu schuby] **wie gut das sie jetzt von allein geht,,ggg**  
 32 morgenstern: [zu ines] lach,, könnte sein  
 33 schuby: [zu ines] genau..einfach schreiben lassen  
 34 medi: lach mich weg  
 35 schuby: [zu morgenstern] **stimmt.. war besser so**  
 36 ines: [zu schuby] meinte sie ich wäre ihretwegen weg  
 37 morgenstern: [zu schuby] **ines hätte ihr die rote karte gezeigt,, ggg**  
 38 morgenstern: [zu ines] **ja denke ich schon**  
 39 medi: hab ingrida mal angeflüstert

Seniorenchat [2]

Im Gegensatz zum Jugendchat sind Vulgarismen und Schimpfworte im Seniorenchat eine Seltenheit. Beleidigende Äußerungen werden oftmals, wie in Zeile 23, in Form von Phraseologismen geäußert.

IV.2.2.2 Vergangenheits- und Krankheitsdiskurs: Vergangenheits- und Krankheitsdiskurse gelten als charakteristisch für die Kommunikation älterer Menschen und sind vereinzelt, auch in den vorliegenden Seniorenchatmitschnitten zu verzeichnen. Die folgenden zwei Mitschnitte verdeutlichen, dass das Thematisieren von Vergangenem, insbesondere das Schwelgen in schönen Erinnerungen, zum Prozess des Alterns dazugehört.

12 kater59: [zu kolping] kam als freitags so gemüse händler zum verkaufen der sang immer

Jugendchat [7]

09 rosel: **bei mir rauscht es auch manchmal lol**  
 10 isabelle: [zu anele] oh chris an das lied hab ich lange nich gedacht gg  
 11 witta: [zu rosel] **und alle weiber sind toll, gellja?**  
 12 rosel: **lebt der bruse eigentlich noch**

Jugendchat [8]

Vergangenheitsdiskurse kommen im Seniorenchat zwar vor, dominieren die Kommunikation jedoch nicht. Dies ist ebenfalls für Krankheitsdiskurse im Seniorenchat zutreffend. Es können lediglich drei Mitschnitte entdeckt werden, in denen sich Chatter über Krankheiten austauschen. Ein Beispiel hierfür stellt der folgende Mitschnitt dar: Hier geht es um eine erkrankte, abwesende Chatterin.

```

21   struppi: [zu otti1] wie geht es ihr?
22   Ruby: [zu otti1] danke angekommen
23   emmy: sie hat bei mir gesten angerufen, war leider nicht zu hause
24   otti1: [zu Ruby] unser darf das nicht ...und er hält sich dran
25   lifong2007: [zu aussie62] Na ja, Du irst da schon deine Erfahrungen haben. Das ist auch okay.
26   lifong2007: [zu otti1] Wo ist den luzi?
27   otti1: [zu struppi] sie hat morgen noch wichtige untersuchungen ..aber ihr kennt sie ja , lässt sich
nicht unterkriegen

```

Seniorenchat [13]

## IV.2.3 Medienspezifische Merkmale im Jugend- und Seniorenchat:

### IV.2.3.1 Intensive Begrüßungs- und Verabschiedungssequenzen im Jugendchat: In-

tensive Begrüßungs- und Verabschiedungssequenzen sind, auf der semantischen Ebene, ein wesentliches medienspezifisches Merkmal der CK. Die Untersuchung ergab jedoch, dass dieses Merkmal im Kommunikationsverhalten Jugendlicher nur von geringer Bedeutung ist. Falls Begrüßungssequenzen ausfindig gemacht werden können, dann sind diese in der Regel kurz und bündig.

```

32   Atzen_Style.*!: hey
33   BasSfreak*&.N: hi
34   Atzen_Style.*!: wie gehts euch

```

Jugendchat [6]

Die Begrüßungswörter *hi* und *hey* werden am häufigsten von den Jugendlichen verwendet, wenn auch in verschiedenen Schreibvariationen. Der Mitschnitt offenbart zudem, dass Begrüßungswörter im Jugendchat am häufigsten alleine stehen. Das heißt, dass direkte Begrüßungen mit Nicknames, wie sie im Allgemeinen in der CK üblich sind, im Jugendchat selten zu finden sind. Der folgende Mitschnitt stellt somit in jeglicher Hinsicht eine Besonderheit dar, da mehrere Chatter gleichzeitig namentlich begrüßt werden:

```

48   *~Chris_Pohl~*: hey Azaleea ~*Black*Butterfly*~ captain_spaulding Corpus99 darknec-
romant sabine Drug. E-Nomine -FrosT- steph Holztrieb finja Schwarze~Witwe lisa yasmin
*ZeraphineLady* kai

```

Jugendchat [30]

Das untenstehende Beispiel impliziert zwar, dass Begrüßungen im Jugendchat generell selten sind, dennoch gibt es Chatter, die gerne begrüßt werden möchten und dies auch äußern (siehe Zeile 37). Interessant ist die Reaktion der anderen Chatter: Wie man erkennen kann, kommen viele dem Aufruf nach und begrüßen die Chatterin:

```

37   mrs.schizophrenie: niemand begrüßt mich >.<
38   Chilled'Coke_*: GUT NACHT !
39   kannibalin.in.zivil: Eva wäre auch gut
40   RoidiG: hallo mrs.schizophrenie :-))
41   Scar.: :<
42   What_Can_I_Say: huhu mrs.schizophrenie
43   Scar.: gar nicht
44   *$sandra$: hallo^^

```

Jugendchat [3]

Zudem kommt durch die Untersuchung die Annahme zu Tage, dass die Mehrzahl der Jugendlichen weder auf Begrüßungs- noch auf Verabschiedungssequenzen Wert zu legen scheint. Intensive Verabschiedungssequenzen sind in den vorliegenden Mitschnitten nicht zu beobachten, eine der intensivsten Verabschiedungen ist die folgende:

34	Mauschi-wak: schüssi RoidiG ^^ schüssi mein Weazle <3<3<3
35	RoidiG: tschö ingö

Jugendchat [15]

In Zeile 34 verabschiedet sich der Chatter zeitgleich von zwei Chattern, wobei die letztere Verabschiedung durch die aus Interpunktionszeichen bestehenden Herzen intensiver bzw. emotionaler wirkt. Die Verabschiedung in Zeile 35 ist hervorstechend, da es sich hierbei in erster Linie um einen jugendsprachlichen Phraseologismus handelt.

#### IV.2.3.2 Intensive Begrüßungs- und Verabschiedungssequenzen im Seniorenchat:

Im Gegensatz zum Jugendchat sind intensive Begrüßungs- und Verabschiedungssequenzen ein fester, essentieller Bestandteil des Seniorenchats. Aus den Mitschnitten geht hervor, dass, sobald ein neuer Chatter den Raum betritt, eine ausgiebige Begrüßung erfolgt – gleichgültig, wer es ist.

14	harzeline: hallo granny
15	nightwolf: <a href="http://www.clubradiolive.de">http://www.clubradiolive.de</a>
16	brauni40: [zu tierlieb] [zu granny] nein hallo granny
17	uhu04: [zu tierlieb] nein würden wir doch nicht machen
18	tierlieb: hallo granny
19	ingrida: [zu tierlieb] mönsch - aaaucxh sowas neues, sei gegrüsst
20	uhu04: [zu granny] hallo
21	granny: ich grüße euch alle
22	Seniorenchat: >>> da bin ich wieder einmal (otti1)
23	nightwolf: tach otti
24	granny: huhu otti
25	ingrida: [zu nightwolf] ich drücke Dich mal

Seniorenchat [3]

Einerseits verbessern diese intensiven Begrüßungen die Kommunikationsatmosphäre im Chat ungemein, da auch fremde Chatter sofort den Eindruck bekommen, im Chat willkommen zu sein. Andererseits ist vermehrt zu beobachten, dass Begrüßungssequenzen einen zu großen Raum im Chatgeschehen der Senioren einnehmen. Hierdurch werden einzelne Gesprächsstränge oftmals unterbrochen, was letztlich eine gewisse Unübersichtlichkeit zur Folge haben kann. Die Begrüßungen im Seniorenchat folgen größtenteils der üblichen Struktur Begrüßungswort + Name. Die häufigsten, von den Senioren gewählten Begrüßungsworte sind: *hallo*, *grüße dich*, *guten abend*, *tach* und *huhu*.

Wie zuvor erwähnt, können intensive Verabschiedungssequenzen in den Seniorenchat-Mitschnitten ausfindig gemacht werden.

01	<b>sternschen:</b> gute nacht oldi
02	ifle: [zu berlineroldi] tschüssiiii, und viele grüße an anna und morgen trotz wetter einen schönene tag
03	<b>Seniorenchat:</b> <<< na - ich bin dann wieder raus und wünsche noch einen schönen Abend - tschüssiiii ... ( <b>berlineroldi</b> - verlässt Chat)
04	<b>lori35:</b> @berlineroldi einen schönen abend und gute nacht
...	
24	<b>toledo:</b> [zu kastanie] naja, ich war in letzter zeit wenig hier
25	<b>lori35:</b> elfi nimm mich mit gute nacht zusammen
26	<b>uhu04:</b> werde auch noch ein wenig zocken gehen, wünsche euch eine gute nacht.
27	<b>Seniorenchat:</b> >>> 'otpe' schleppt sich mühsam in den Raum Teestübchen
28	<b>otpe:</b> Hallo, Ihr TeegenießerInnen!
29	<b>kastanie:</b> wünsch dir eine gute nacht lori und verabschiede mich auch ,gute nacht zusammen

Seniorenchat [15]

Es ist auffällig, dass eine Vielzahl der Verabschiedungen nicht mittels einzelner Worte, wie tschüss oder ähnlichem, erfolgt (siehe Zeile 01 und 02), sondern auch in ganzen Sätzen (siehe Zeile 03 und 29). Insgesamt wurden von den Senioren folgende Worte zur Verabschiedung gebraucht: *gute nacht*, *tschüssi*, *ich verabschiede mich*.

#### **IV.2.4 Zwischenfazit Untersuchungsbereich B:**

Es ist zu erkennen, dass es auf der semantischen Ebene erhebliche Differenzen zwischen der Verteilung alters- und medienspezifischer Merkmalen im Jugend- und Seniorenchat gibt. Die semantische Ebene des Jugendchats ist von altersspezifischen Merkmalen geprägt, medienspezifische Merkmale können hingegen nicht nachgewiesen werden. Als altersspezifisches Merkmal im Jugendchat sind vor allem Sprüche und Phraseologismen zu bezeichnen. Die Mitschnitte zeigen, dass intensive Begrüßungs- und Verabschiedungssequenzen, die als typisch für die CK gelten, nicht bzw. kaum enthalten sind. Die Untersuchung des Seniorenchats offenbart, dass die semantische Ebene durch das zuvor genannte medienspezifische Merkmal gekennzeichnet ist. Altersspezifische Merkmale, wie eine vereinfachte Themenwahl oder ein verstärkter Vergangenheitsdiskurs, treten in den Hintergrund und sind sehr selten in der CK von Senioren zu finden.

### **IV.3. Untersuchungsbereich C: graphostilistische Ebene**

#### **IV.3.1 Medienspezifische Merkmale im Jugend- und Seniorenchat:**

IV.3.1.1 Emoticons im Jugendchat: In Kapitel II wurde bereits ausführlich auf die Bedeutsamkeit und Funktion der Emoticons in der CK hingewiesen, demzufolge ist es nicht verwunderlich, dass Emoticons die graphostilistische Ebene des Jugendchats prägen. Emoticons übernehmen hierin die unterschiedlichsten Funktionen,



IV.3.1.2 Emoticons im Seniorenchat: Während Emoticons in nahezu allen Mitschnitten des Jugendchats ausfindig gemacht werden konnten, sind Emoticons in den Seniorenchatschnitten nur vereinzelt zu sehen. Aufgrund der Mitschnitte liegt die Vermutung nahe, dass die Verwendung von Emoticons im Seniorenchat chat- bzw. personenabhängig ist. Auffällig sind in diesem Zusammenhang vor allem die Beiträge der Chatter tom2 (1) sowie nina, ines und medi (2):

(1)

```
01      tom2: [zu edith] wie sollte es auch wenn sie dir so wenig zu essen gaben !:-)
02      munin: [zu anele] tach
03      billi: [zu anele] hallo
04      billi: [zu tom2] das spielte sicher auch eine rolle
05      edith: So meine Lieben ich gehe jetzt in meine Falle
06      tom2: hallo!:-))
07      tom2: [zu anele]
08      billi: [zu edith] ich wünsch dir eine wunderbare erste nacht zuhause :-))
09      edith: [zu billi] das ist dumm,a aber dadurch habe ich auch s0 viel abgenommen.
10      munin: [zu edith] schlaf gut!
11      tom2: [zu edith] ja mach das !:-))) schlaf gut !:-))
```

Seniorenchat [18]

(2)

```
09      ines: [zu anele] grüß dich ;o))
10      nina: sodele ich geh mal tee machen
11      morgenstern: [zu nina] mav
13      schuby: [zu nina] tschüssi
14      nina: [zu ines] für dein freund
15      ines: [zu nina] gutes gelingen
16      morgenstern: mach das mal
17      nina: lol
18      nina: tschüssie
19      medi: [zu nina] tschüssi und schön brav bleiben
20      morgenstern: [zu nina] bestelle grüße
21      ines: bestell viele grüsse
22      nina: war nett bei euch,komme ich öfter
23      morgenstern: [zu nina] tschüß
24      nina: [zu ines] ja mache ich
25      nina: 😊😊😊
26      Seniorenchat: <<<< nina sagt zum Abschied leise servus (nina - verlässt Chat)
27      medi: 😊👉
```

Seniorenchat [30]

In Abschnitt (1) wird die Vermutung deutlicher: Chatter tom2 verwendet sehr oft in seinen Beiträgen Emoticons, die anderen Chatter gebrauchen hingegen keine Emoticons, von Zeile 08 abgesehen. Bei den ausfindig gemachten Emoticons handelt es sich überwiegend um gebräuchliche Zeichenzusammensetzungen. Der obige Ausschnitt zeigt zudem, dass Emoticons im Seniorenchat meist eine evaluative Funktion besitzen (Zeile 01), gefolgt von der kommunikativ-regulativen Funktion (Zeile 06). Im zweiten Abschnitt bestätigt sich ebenfalls die Vermutung der chat- bzw. personenabhängigen Verwendung von Emoticons. Darüber hinaus kommt darin jedoch eine Besonderheit zu Tage: Die Emoticons in Zeile 25 und 27 sind keine gewöhnlichen, sondern animierte, sich bewegende Emoticons. Diese können über eine Leiste den Beiträgen hinzugefügt werden. Insgesamt können im Seniorenchat fünf solcher

Emoticons festgestellt werden.

IV.3.1.3 Inflektive im Jugendchat: Die Untersuchung der medienspezifischen Merkmale auf der graphostilistischen Ebene des Jugendchats lässt ersichtlich werden, dass Jugendliche durchaus Inflektive verwenden, jedoch nicht in dem Maße, dass man sagen könnte, Inflektive prägen den Jugendchat. Neben eingliedrigen Inflektiven ist in erster Line eine Tendenz zu mehrgliedrigen, syntaktisch-erweiterten Inflektiv-Konstruktionen im Jugendchat erkennbar:

15	Sunny.Sunshine: *in die luft schau* lalala^^
...	
31	Sunny.Sunshine: *sing* xDD

Jugendchat [1]

01	DIDI_*Groß*Schnauze: huhu x-Nachtwandin-x *handkuss geb*
...	
12	x-Nachtwandin-x: *rehandkuss zu DIDI_*Groß*Schnauze schmeiss

Jugendchat [16]

Die vier obigen Inflektive besitzen eine expressive Funktion, d.h. sie sollen die Handlung des jeweiligen Chatters ausdrücken. Dass drei der vier Inflektive (Zeile 15, 01+12) syntaktisch-erweitert sind, geht aus der Einbindung weiterer Satzglieder, wie lokaler Adverbiale *in die Luft* oder Substantive wie *Handkuss*, hervor. Besonders auffällig ist jedoch die folgende Inflektivkonstruktion:

26	Gebrochenes-Herz: *Aufersteig aus der Hölle und Teuflich die Runde mit einem Feuerball begrüß*
----	------------------------------------------------------------------------------------------------

Jugendchat [14]

Diese mehrgliedrige Konstruktion besteht aus zwölf Satzgliedern, worunter zwei unflektierte Verben (*aufersteig* und *begrüß*) sind. Erweitert werden diese Inflektive mit adverbialen und prädikativen Konstruktionen. Generell sind solche komplexe, mehrgliedrige Inflektiv-Konstruktionen unüblich. Insgesamt kann beobachtet werden, dass fast alle der 31 verwendeten Inflektive in Asterisken stehen.

IV.3.1.4 Inflektive im Seniorenchat: Die Tendenz zu mehrgliedrigen Inflektiv-Konstruktionen besteht bei Senioren nicht, es kann lediglich eine solche Konstruktion in den Chat-Mitschnitten ausfindig gemacht werden:

36	woelfin: brüll mich weg
----	-------------------------

Seniorenchat [4]

Dennoch ist auffallend, dass Senioren relativ oft (51 Mal) Inflektive, die den medienspezifischen Merkmalen zugeordnet werden, gebrauchen. Am häufigsten sind es: *lach*, *brüll* und *heul*. Zuerst lag die Vermutung nahe, dass der Gebrauch von Inflektiven personen- bzw. chatterabhängig ist. In diesem Zusammenhang sind vor allem die Beiträge von morgenstern und schuby im folgenden Mitschnitt hervorzu-



heben:

```

10    morgenstern: [zu medi] bist du so gefährlich,, lach
11    medi: [zu morgenstern] ich doch immer
12    medi: [zu anele] herzlich willkommen
13    morgenstern: [zu medi] kann ich fast nicht glauben,, ggg
14    medi: [zu ines] huhuuu
15    schuby: [zu medi] schade .. ingrida ist wegen dir geflüchtet,, laaach
16    morgenstern: [zu schuby] nee wegen uns
17    medi: [zu schubi] lach
18    ines: Sorry konnte mal wieder nicht schreiben
19    schuby: [zu morgenstern] laaaaaaaaaach
20    ines: [zu anele] [zu medi] guten Abend
21    morgenstern: [zu schuby] von so einer lassen wir uns die gute laune nicht verderben
22    ines: [zu medi] sie hat mal wieder etwas gestänkert
23    morgenstern: die eine an der waffel,, lach
24    medi: [zu ines] wer die ingrida

```

Seniorenchat [2]

Die Untersuchung der weiteren Mitschnitte belegt jedoch, dass die Vermutung nur bedingt, d.h. in bestimmten Kommunikationssituationen, zutreffend ist. Darüber hinaus offenbart die Untersuchung der Seniorenchat-Mitschnitte, dass einzelne Buchstaben in Inflektiven (und Akronymen) häufig wiederholt werden. Dies wird in erster Linie am Beispiel des Inflektives *lach* (Zeile 35) deutlich:

```

28    schuby: [zu luzi] schrei!!!!!!!!!!!!
29    woelfin: ist das geil
30    luzi: der springt von einem zum anderen mit seim wedel
31    woelfin: ähm
32    anjana: Gestern hatten wir den Jugendschitag. Alle 3 Minuten ließ der Hr. Lehrer
    einen fahren. Wenn ihm einer zu früh auskam, schickte er ihn zurück..
33    pepa: pruuuust
34    rena123: loooooooooooooooooo
35    luzi: laaaaach

```

Seniorenchat [4]

Eine weitere, einmalige Buchstabenreduplikation ist in Zeile 33, im Inflektiv *prust*, zu erkennen. Insgesamt ist festzuhalten, dass die überwiegend eingliedrigen Inflektiv-Konstruktionen im Seniorenchat eine expressive Funktion haben. Des Weiteren ist hervorzuheben, dass die von den Senioren verwendeten Inflektive nicht in Asternen stehen.

IV.3.1.5 Reduplikationen im Jugendchat: Reduplikationen können in den Jugendchat-Mitschnitten sehr oft nachgewiesen werden. Dass die Wiederholung sich nicht nur auf einzelne Buchstaben in Akronymen beschränkt, sondern sich auf Buchstabenreduplikationen in Wörtern und in ganzen Sätzen ausdehnt, verdeutlichen folgende Mitschnitte.

```

03    _theeresaa_: kuisl : du siehst aus wiie eine ratte diie in diie steckdose gefasst haatt xdd
...
23    _theeresaa_: haaii welcher boii haat boock miit MiiR zu chadden? pIS diia meelden -
    thXx

```

Jugendchat [1]

```

06    AiiRMAXx: jeahh sommer iin baggys und oiim hoody am strand XDDDDDD

```

Jugendchat [18]





Während das bewusste Auslassen der Interpunktionszeichen aus Gründen der Zeitersparnis erfolgt, trifft dies auf das Wiederholen von Interpunktionszeichen nicht zu. Ziel ist es, die Aufmerksamkeit der anderen Chatter zu wecken – dies geschieht am häufigsten durch die Reduplikation von Frage- und Ausrufezeichen.

IV.4.1.2 Fehlende Interpunktion im Seniorenchat: Die Untersuchung ergab, dass die Beiträge der Senioren durch die generell fehlende Interpunktion gekennzeichnet sind. Das Auslassen von Interpunktionszeichen beschränkt sich, ebenso wie im Jugendchat, nicht auf bestimmte Zeichen, sondern erstreckt sich auf alle.

```
34  gudrunbaer: [zu wafra] doch aber 2 habzeit geht auch
35  reini: [zu gudrunbaer] ist klar das ich bei dem lächeln die hälfte vergesse einzukaufen
36  medi: [zu wafra] ich arbeite für die apotheken
```

Seniorenchat [5]

```
24  Paris1: hallo man musik ist aus3 schade
25  emmy: brauchst du meines wissen oben doch nur das webradio anklicken
26  Paris1: dann sage ich mal gute nacht
```

Seniorenchat [18]

Aus Zeile 24 geht jedoch hervor, dass fehlende Interpunktionszeichen dazu führen können, dass die Aussage eines Satzes nicht deutlich wird und andere Chatter nicht wissen, was eigentlich gemeint ist. Interpunktionszeichen sind letztlich für den semantischen Gehalt eines Satzes von Bedeutung und können somit ausschlaggebend für eine richtige Interpretation der Aussage sein. Eine richtige, vollständige Zeichensetzung, wie in Zeile 12, ist im Seniorenchat sehr selten zu finden.

```
12  anjana: Zu Allerheiligen waren wir auf dem Friedhof. Es war sehr feierlich, denn der Herr
Pfarrer besprang mit seinem Wedel die Friedhofsbesucher.
```

Seniorenchat [4]

Die gezielte Wiederholung von Interpunktionszeichen kann in Seniorenchat-Mitschnitten nur vereinzelt nachgewiesen werden – eine Tendenz zu Reduplikationen, wie sie im Jugendchat besteht, ist im Seniorenchat nicht zu erkennen.

IV.4.1.3 Generelle Kleinschreibung im Jugendchat: Eine generelle Kleinschreibung findet nicht in allen Beiträgen des Jugendchats statt. Dennoch geht aus der Untersuchung der Jugendchat-Mitschnitte hervor, dass Jugendliche zur generellen Kleinschreibung neigen, was folgender Mitschnitt belegt:

```
24  x_Style.Sister.E!: alles was füße hat
25  kinz0n: xD
26  x_Style.Sister.E!: ^^
27  Suseey..: genau:D
28  FuNK.n.SOuL: was xD?!!
29  kinz0n: auch tische und stühle?
30  · mir is voll lw oö ("Tanja.Turbo)
31  Suseey..: :DD
32  x_Style.Sister.E!: haha ja kla
33  Muffled_Death: und niemand schreibt mit mir ._.
```

Jugendchat [4]

Diesbezüglich sind allerdings drei verschiedenartige Ausnahmen im Jugendchat zu verzeichnen. Zum einen gibt es Beiträge, in denen lediglich am Satzanfang oder nach einem Punkt großgeschrieben wird (1). Zum anderen kann in einigen, wenn auch wenigen Beiträgen, eine Mischung aus Klein- und Großbuchstaben in einem Wort beobachtet werden (2).

(1)

25	~Night-Angel~: Artcore: <b>Mutti</b> fragen
26	*Schwer_Erziehbar*: <b>Na</b> dann komm doch schattenherz1 ^^hrrhrr^^

Jugendchat [19]

01	Lilim: *~*MEMENTO-MORI*~*: nein. <b>Essen. Banane &amp; Nutella.</b>
----	----------------------------------------------------------------------

Jugendchat [25]

(2)

23	_thereesaa_: haaii welcher boii haat boock miit <b>MiiR</b> zu chadden? <b>pIS</b> diia meelden - thXx
----	--------------------------------------------------------------------------------------------------------

Jugendchat [1]

28	JuLiA.<33: <b>wiLL</b> ein süzzer Jungee chatten <b>soLLte</b> 14-16 und <b>singLe</b> sein im dia <b>meLden</b> bitte
----	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Jugendchat [28]

Besonders interessant sind die Zeilen 23+28: *MiiR*, *wiLL*, *soLLte*, *singLe* und *meLden*. Während in der Großschreibung der letzten vier Worte ein Schema ersichtlich wird (Buchstabe L wird großgeschrieben), ist in dem Wort *MiiR* kein Schema zu erkennen. Es ist anzunehmen, dass die Großschreibung einzelner, bestimmter Buchstaben in Wörtern lediglich eine graphostilistische Bedeutung hat.

IV.4.1.4 Generelle Kleinschreibung im Seniorenchat: Im Hinblick auf den Seniorenchat ist festzuhalten, dass die Senioren generell in Kleinbuchstaben schreiben. Der folgende Mitschnitt ist ein Beispiel für die generelle Kleinschreibung im Seniorenchat.

38	<b>uhu04:</b> [zu brauni40] <b>der wird sich auch nirgends beschweren</b>
39	<b>brauni40:</b> <b>der berliner oldi ist gleich ausgerissen</b>
40	<b>granny:</b> <b>den hab ich auf ibno gesetzt</b>
41	<b>granny:</b> <b>igno</b>
42	<b>ingrida:</b> [zu nightwolf] <b>ohja - gut anzuhören</b>
43	<b>ott1:</b> [zu uhu04] <b>er kommt kaum noch in einen raum rein ...überall gesperrt</b>
44	<b>brauni40:</b> <b>ich wollte ihn erst reden lassen aber nee ging nicht</b>
45	<b>uhu04:</b> <b>ja, das hat er uns auch erzählt...dann legte er los</b>
46	<b>ott1:</b> <b>hast du ihn jetzt gekickt marianne ???</b>
47	<b>uhu04:</b> [zu ott1] <b>ist auch gut so</b>

Seniorenchat [3]

Dennoch ist in vereinzelt Beiträgen eine Mischung aus Groß- und Kleinschreibung erkennbar. Diese Ausnahmen sind (1) zum einen, dass am Satzanfang sowie nach einem Punkt Großbuchstaben erfolgen und (2) zum anderen, dass Substantive sowie Namen mit einem Großbuchstaben beginnen.

(1)

04	<b>anjana:</b> <b>Nachdem die Männer 100m gekrault hatten, wickelten die Frauen ihr 200m Brust ab</b>
----	-------------------------------------------------------------------------------------------------------

Seniorenchat [4]

26 fuxlein: Vögel im Traum ein Symbol für Phantasie, Gedanken und Ideen, die ihrem Wesen nach Freiheit benötigen,

Seniorenchat [21]

(2)

37 aries: [zu ika1] was sagt Hans denn?  
 38 habwei: [zu granny] neeee .. lach .. GöGa geht doch mit...  
 39 granny: [zu aries] wie ist es ausgegangen?  
 40 Seniorenchat: >>> Dunkelgraf hüpfte wie ein Eichhörnchen in den Raum (dunkelgraf)

Seniorenchat [23]

37 kirk: gute N8 Andaman

Seniorenchat [25]

IV.4.1.5 Seltene bzw. keine Fehlerkorrektur im Jugendchat: Die Untersuchung der Mitschnitte offenbart, dass in der Mehrzahl der Beiträge, neben üblichen Rechtschreibfehlern so genannte Tippfehler, die durch das schnelle Tippen auf der Tastatur entstehen, enthalten sind. Eine Korrektur dieser Tippfehler ist generell in der CK, so auch im Jugendchat, selten. Es sind lediglich zwei Beiträge zu verzeichnen, in denen eine nachträgliche Fehlerkorrektur stattfindet. In Zeile 31 verwechselt der Chatter die Buchstabenabfolge – er verbessert seinen Fehler, indem er das ganze Wort zwei Beiträge später nochmals schreibt. Der Fehler in Zeile 52 besteht darin, dass der Chatter einen Buchstaben vergessen hat, auch er schreibt das korrigierte Wort zwei Beiträge später nochmals.

31 \_irgendwas\_mit\_T: man könnt ja meinen du **gehts** auf die peter pan schule^^  
 32 x\_kabumm'L&K.: die diskutieren grad :D  
 33 \_irgendwas\_mit\_T: **gehts\***

Jugendchat [5]

52 Tolo.mag.Kaka!: **zu** glück  
 53 Drainez: da hat mal mal nen dc  
 54 Tolo.mag.Kaka!: **\*zum**

Jugendchat [7]

Daneben gibt es einen weiteren, interessanten Beitrag (Zeile 43), in dem zwar keine direkte Fehlerkorrektur stattfindet, sondern vielmehr eine Reflektion der gewählten Schreibweise. Der evaluative, ironisch zu bewertende Smiley drückt die Unsicherheit des Chatters bezüglich der korrekten Schreibweise aus.

42 NessiLein.x'3: aber gespamt :D  
 43 NessiLein.x'3: **oder wie des hal gschriebn wird :D**

Jugendchat [6]

IV.4.1.6 Seltene bzw. keine Fehlerkorrektur im Seniorenchat: Im Korpus des Seniorenchats sind generell keine Fehlerkorrekturen zu erkennen. In den folgenden Beiträgen ist zu sehen, dass durchaus merkliche Tippfehler gemacht werden, diese werden jedoch von den Chattern im Nachhinein nicht verbessert.

07 schuby: [zu gudrunbaer] hast du fertige geschälte **kartoffeln** gekauft?

Seniorenchat [5]

18 luzi: [zu gudrunbaer] sie setzt mich denn auf ignore und **ixch** kann alle bösen worte zu ihr saagen , sie hört es nicht **laaaaaaaaaacg**

Seniorenchat [6]

Die Fehler in den Zeilen 07 und 18 sind drei typische Tippfehler erkennbar: *kartof-fekn, ixch, laaaaaaaaaacg*. In beiden Beiträgen werden Buchstaben, die auf der Tastatur nebeneinanderliegen, im Zuge des schnellen Tippens miteinander verwechselt. Trotz der fehlenden Fehlerkorrektur ist dennoch verständlich, um welche Worte es sich handelt.

#### **IV.4.2 Zwischenfazit Untersuchungsbereich D:**

Aufgrund der nicht vorhandenen orthographischen Ebene in gesprochenen Sprachen, können im Untersuchungsbereich D auf der orthographischen Ebene nur medien-spezifische und keine altersspezifischen Merkmale analysiert werden. Auf beide Chat-Foren trifft die Aussage zu, dass diese gleichermaßen medien-spezifische Merkmale auf der orthographischen Ebene aufweisen. Jugendliche und Senioren übernehmen die medien-spezifischen Merkmale der CK vollständig in ihre Schreibgewohnheiten, wie man am Beispiel der fehlenden Interpunktion und der generellen Kleinschreibung sehen kann.

#### **IV.5 Untersuchungsbereich E: lexikalische Ebene**

##### **IV.5.1 Altersspezifische Merkmale im Jugendchat:**

IV.5.1.1 Entlehnungen: Aus der Untersuchung geht hervor, dass Entlehnungen nicht nur zur Lexik von Jugendlichen in der gesprochenen Sprache gehören, sondern auch in der schriftbasierten CK zu finden sind. Allerdings ist zu sagen, dass der Anteil von Entlehnungen in den Jugendchat-Mitschnitten nur sehr gering ist – dieses altersspezifische Merkmal setzt sich somit nur bedingt in der CK durch. Die wohl bekannteste und häufig verwendete Entlehnung im Jugendchat ist das aus dem Englischen stammende Verb *chatten* (engl. *to chat*). Das Verb *chatten* wird von den Jugendlichen grammatikalisch angepasst und völlig in den Wortschatz integriert. In diesem Zusammenhang sind vor allem die verschiedenen Schreibweisen des Verbs *chatten* auffällig:

27 JeSsi.KekKs<33: will wer **chatten** bitte melden <33  
 ...  
 29 sandro.h: wer von euch süßen girls die wohn singel sind hat lust mit mir zu **chetten**  
 ...  
 32\_.Maiin'Leben\_+S: Boyzz lust zu **Chatten**.? bitte diiaa melden  
 ...  
 37 dawai.dawai: will jemand **chateeeeen**

Jugendchat [22]

IV.5.1.2 Vulgarismen: Die Untersuchung der lexikalischen Ebene zeigt, dass der Wortschatz der Jugendlichen von Vulgarismen geprägt ist. Vulgäre Ausdrucksweisen sind ein altersspezifisches, jugendsprachliches Merkmal, das auch Einklang in die CK gefunden hat. Zum Teil sind die Ausdrücke bestimmter jugendlicher Chatter so vulgär und ordinär, dass die Chatter von Operatoren aus dem Chat „gekickt“ werden.

```

39     sore_breasts: ihr pimmellutscher
40     [sore_breasts wurde von einem Operator gekickt.]
...
49     _Jacky<3': das ist so kindisch figgn
50     [_Jacky<3' wurde von einem Operator gekickt.]
...
54     -kLasSeN.cHilla-: wer hat bock zu fie.cken der schreibt mich an
55     [-kLasSeN.cHilla- wurde von einem Operator gekickt.]
56     *freaky*freaky*: ""Xcited: _hallooooooooooooo.....xD""
57     _Crazy_KinG_: wer will chatten
58     Xcited: What *freaky*freaky*
59     miss.lovet: ich less immer das die leute vom operator gef'ckt worden sind XD

```

Jugendchat [23]

Dennoch ist festzuhalten, dass vulgäre Ausdrucksweisen nicht pauschalisiert bzw. allen Jugendlichen zugeschrieben werden können. Im obigen Beispiel ist zu erkennen, dass Jugendliche mit ihrer bewussten Wortwahl provozieren wollen. Es artet mehr oder weniger in einer Art Spiel aus, mit dem Ziel, von dem zuständigen Operator vom Chatgeschehen ausgeschlossen zu werden, um sich somit vor den anderen Chattern zu beweisen.

## IV.5.2 Altersspezifische Merkmale im Seniorenchat:

IV.5.2.1 Veraltete Lexik und wenig Anglizismen: Diese altersspezifischen Merkmale können im Seniorenchat nur bedingt nachgewiesen werden. In einigen Beiträgen sind, im Vergleich zu den Beiträgen von Jugendlichen, durchaus veraltete Ausdrucksweisen (Zeile 03 und 34) bzw. Redewendungen (Zeile 21) enthalten.

```

03     emmy: luzi halte dich zurück, sonst bekommste backenfutter
...
21     Seniorenchat: >>> Schön Euch zu sehen - ich geselle mich gern dazu. (adoma)

```

Seniorenchat [6]

```

33     ika1: [zu habwei] im dunkeln spazieren habwei sehr verdächtig
34     granny: pass auf es wird dunkel habi da sind die bösen buben unterwegs
35     babette: [zu reini] danke, du bist doch der beste, wenn die andern nicht da sind

```

Seniorenchat [23]

Im Hinblick auf die Verwendung von Anglizismen ist auffallend, dass Senioren sehr wohl Anglizismen gebrauchen, was darauf hindeutet, dass Anglizismen nicht nur in den Sprachgebrauch, sondern auch in die Schriftsprache von Senioren übernommen werden. In erster Linie können die im Seniorenchat enthaltenen Anglizismen den Kategorien „Technik“ und „Musik“ zugeordnet werden.



39	<b>brauni40:</b> der berliner <b>oldi</b> ist gleich ausgerissen	Seniorenchat [3]
46	<b>ott1:</b> hast du ihn jetzt <b>gekickt</b> marianne ???	
07	<b>funker:</b> doch Rena, hatte kein <b>Reset</b> gemacht <b>sorry</b>	Seniorenchat [10]
32	<b>rena123:</b> anjana hat <b>gegoogelt</b> Schiiiiieebung	
21	<b>chris:</b> [zu kleinesrainer] wenn wir da sind, brauchst du keine <b>Playlist</b>	Seniorenchat [25]
18	<b>hockey:</b> [zu helgaw] kuck dir mal den <b>clip</b> an	Seniorenchat [29]

Interessant ist, dass Senioren in den obigen Beispielen Anglizismen anstelle von deutschen Ausdrücken verwenden. Besonders auffallend ist Zeile 07: Der Chatter entschuldigt sich mit dem englischen Wort *sorry*, was für Senioren untypisch ist. Den Mitschnitten kann man entnehmen, dass Senioren ihren Wortschatz durch Anglizismen ständig erweitern, indem sie diese zunehmend in alltäglichen Kommunikationssituationen, wie der CK, verwenden.

#### IV.5.3 Medienspezifische Merkmale im Jugend- und Seniorenchat:

IV.5.3.1 Dialektale und umgangssprachliche Ausdrucksweisen im Jugendchat: Die Untersuchung der morphosyntaktischen Ebene zeigte bereits, dass dialektale und umgangssprachliche Ausdrucksweisen im Jugendchat in vielen Beiträgen zu finden sind. Letztere treten sind vor allem in Form von Tilgungen und Verschmelzungen auf. Bei den dialektalen Ausdrucksweisen handelt es sich im Jugendchat überwiegend um bayrische Dialekte, aus dem Raum Regensburg.

03	Suseey...: <b>ôhh mei</b> wie süß _D	Jugendchat [4]
11	mama-sita: <b>i hau ab</b> Suseey...: bis ihrgend wann mal wieder	
14	Heartbeat.: baba_7 kannst <b>nan ham des is nich meina</b> ^^	Jugendchat [12]
15	BaBa_7: oh das ist aber lieb von dir^^	
16	Christoph16: den spass <b>do dea woa e vogrippelt ausschaut</b>	
35	Christoph16: <b>schau di moi o do scheiß bauer</b>	
36	Heartbeat.: <b>omei</b> :D	
37	gidof: CHATTEN hahah :D	
38	BaBa_7: <b>i bin koi baurabua</b>	
39	Christoph16: <b>i dat ma a neis gesicht kaffa</b>	

Die obigen Beiträge sind für Chatter, die den bayrischen Dialekt nicht beherrschen, kaum zu verstehen. Hinzu kommt, dass die Schreibweise von dialektalen Ausdrücken mitunter sehr schwierig und unterschiedlich sein kann. Dies kann wiederum dazu führen, dass selbst Chatter, die einen bayrischen Dialekt sprechen, diese Schreibweisen nicht verstehen bzw. lesen können. Sie bestätigen jedoch zugleich die Annahme, dass die gesprochene Sprache großen Einfluss auf die CK hat.

IV.5.3.2 Dialektale und umgangssprachliche Ausdrucksweisen im Seniorenchat:  
Umgangssprachliche Ausdrucksweisen sind zwar auch in den Beiträgen der Senioren enthalten, dies gilt jedoch nicht für dialektale Ausdrucksweisen. Im Korpus befindet sich lediglich ein Mitschnitt, in dem dialektale Ausdrucksweisen vorkommen (Zeile 05 und 14).

05	kolping: [zu medi] medi kannst du noch <b>pfälsich bable</b>
06	medi: [zu kolping] <b>nee</b>
07	ottil: [zu anele] <b>wünsch dir einen guten tag</b>
08	kater59: [zu kolping] wir sprechen so platt hier
...	
14	kolping: [zu kater59] <b>ach guge mol do ich glab do leuft was</b>

Seniorenchat [7]

Aus dem Mitschnitt geht hervor, dass dialektale Ausdrücke nur von einem Chatter benutzt werden. Man kann den Eindruck gewinnen, dass der Chatter bewusst dialektale Ausdrücke gebraucht, um den anderen Chatter zum einen sein Sprachwissen zu demonstrieren und zum anderen seine Herkunft offenzulegen. Interessanterweise gehen die anderen Chatter nur kurz bzw. gar nicht darauf ein. Inwieweit das fehlende Interesse auf die dialektalen Ausdrucksweisen an sich oder auf den Chatter zurückzuführen ist, ist fraglich.

#### **IV.5.4 Zwischenfazit Untersuchungsbereich E:**

Als Zwischenfazit für die lexikalische Ebene des Jugendchats ist festzuhalten, dass die Beiträge der Jugendlichen sowohl alters- als auch medienspezifische Merkmale enthalten. Allerdings können Entlehnungen und Anglizismen, die zu den wohl markantesten jugendsprachlichen Merkmalen gehören, nur geringem Ausmaß nachgewiesen werden. Besonders auffällig ist der häufige Gebrauch von umgangssprachlichen und dialektalen Ausdrucksweisen im Jugendchat. Dieses medienspezifische Merkmal ist hingegen im Seniorenchat nur bedingt vorzufinden. Konkret heißt das, dass lediglich umgangssprachliche Ausdrucksweisen von Senioren gebraucht werden, dialektale Ausdrucksweisen werden gemieden. Im Hinblick auf altersspezifische lexikalische Merkmale ist zu betonen, dass diese nur in geringer Anzahl in den Seniorenchat-Mitschnitten ausfindig gemacht werden konnten. In diesem Zusammenhang ist auffallend, dass Senioren in der CK vermehrt zu Anglizismen und Entlehnungen neigen.

## **V. Interpretation der Ergebnisse und Fazit**

Im letzten Kapitel gilt es nun, die dieser Arbeit zugrunde liegenden Hypothesen in Anbetracht der Untersuchungsergebnisse zu diskutieren, um diese letztlich zu

---

bestätigen oder zu widerlegen. Die folgende Interpretation der Ergebnisse bezieht sich lediglich auf die vorliegenden Mitschnitte – sie ist daher nicht repräsentativ bzw. auf andere Chats übertragbar.

Die Ergebnisse der beiden Chat-Foren, die zudem in Form einer tabellarischen Darstellung vorliegen, zeigen deutlich, dass alters- und medienspezifische Merkmale auf allen Ebenen des Jugend- und Seniorenchats zu finden sind. Die erste Hypothese, inwieweit alters- und medienspezifische Merkmale in beiden Chat-Foren vorhanden sind, kann somit zweifelsfrei bestätigt werden. Ausnahmen bilden lediglich die Untersuchungsbereiche C und D – ihnen kommt eine besondere Stellung zu, da Jugend- und Seniorensprachen als gesprochene Sprachen keine graphostilistische und orthographische Ebene besitzen. Folglich können in den beiden Untersuchungsbereichen nur medienspezifische Merkmale analysiert und nachgewiesen werden.

Ein direkter Vergleich dieser Untersuchungsebenen offenbart jedoch zweierlei: Zum einen sind in beiden Chat-Foren deutliche Abweichungen von den zu erwartenden altersspezifischen Merkmalen zu erkennen. Konkret bedeutet dies, dass sprachwissenschaftliche Merkmale, die von der Jugendsprachforschung und der Gerontolinguistik als typisch altersspezifisch klassifiziert werden, nicht zwangsläufig in den dazugehörigen Chat-Mitschnitten ausfindig gemacht werden konnten. Zum anderen können enorme Differenzen hinsichtlich der Verteilung bzw. der Anzahl medienspezifischer Merkmale im Jugend- und Seniorenchat festgestellt werden. Es ist davon auszugehen, dass diese unterschiedliche Verteilung in Verbindung mit dem numerischen Alter der Chatter steht. Beide Feststellungen sind für die Thematik dieser Arbeit von besonderer Relevanz, zunächst werden jedoch die nichtvorhandenen altersspezifischen Merkmale aufgezeigt. Im Anschluss daran, gilt es im Speziellen auf die Verteilung der medienspezifischen Merkmale im Jugend- und im Seniorenchat einzugehen.

Wie zuvor erwähnt, geht aus der Untersuchung der Chat-Mitschnitte hervor, dass die tatsächlich gefundenen altersspezifischen Merkmale nicht immer mit den zu erwartenden altersspezifischen Merkmalen übereinstimmen. Stattdessen können vermehrt medienspezifische Merkmale in den Mitschnitten beider Chats nachgewiesen werden (siehe tabellarische Darstellung der Untersuchungsergebnisse). Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass in der CK von Jugendlichen und Senioren bzw. in den untersuchten Chat-Mitschnitten eine Nivellierung von altersspezifischen Merkmalen zugunsten medienspezifischer Merkmale stattfindet. In diesem Zusam-

menhang stellen sich zwei grundlegende Fragen:

- 1) Um welche Merkmale handelt es sich?
- 2) Wie ist das Nichtvorhandensein bestimmter altersspezifischer Merkmale zu erklären?

#### Nicht- bzw. geringvorhandene altersspezifische Merkmale im Jugendchat

- Ableitungen: Nominale Ableitungen und Adjektivsuffigierungen werden von den Jugendlichen lediglich in Einzelfällen verwendet. Auch Verbpräfigierungen stellen eine Seltenheit im Jugendchat dar. Der Anteil der Ableitungen in der CK unterscheidet sich nicht von dem Anteil in der Erwachsenen- bzw. Standardsprache. Dass Jugendliche in der gesprochenen Sprache verstärkt Ableitungen gebrauchen, kann mitunter auf den situativen Charakter und die Intention, sich durch Sprache von anderen abzugrenzen, zurückgeführt werden. Im Jugendchat besteht diese Intention der Abgrenzung zwar auch, jedoch bietet der Chat Jugendlichen andere Möglichkeiten. Das heißt: Wortbildungsvorgänge wie Ableitungen, die unter anderem zur sprachlichen Abgrenzung dienen, treten in der CK zugunsten medien-spezifischer, graphostilistischer oder orthographischer Abgrenzungsmittel zurück.

- Lautwörter: Die geringe Anzahl an Lautwörtern in den Jugendchat-Mitschnitten belegt, dass die lautliche Realisierung von Emotionen im Jugendchat nicht, wie zu erwarten, durch Lautwörter stattfindet. Anstelle dieses altersspezifischen Merkmals verwenden Jugendliche vor allem Emoticons, um Emotionen und Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Angesichts dessen kann man sagen, dass es im Hinblick auf Lautwörter im Jugendchat eine Verschiebung von altersspezifischen hin zu medien-spezifischen Merkmalen gibt. Ein Grund hierfür ist in der hohen Tippgeschwindigkeit und dem damit einhergehenden minimalen Aufwand an Buchstaben, welche die CK erfordert, zu sehen. Emoticons, die in der Regel aus drei bis maximal vier Zeichen bestehen, können schneller getippt werden, als Lautwörter. Hinzu kommt, dass jugendliche Chatter Emoticons individuell gestalten bzw. abwandeln und auf dieser Art ihrer Gefühlslage anpassen können. Diesbezüglich ist in den Untersuchungsergebnissen ein Trend zu erkennen: Jugendliche verwenden anstatt der üblichen, standardisierten Emoticons vorzugsweise nichtstandardisierte Emoticons.

- Partikeln: Durchaus schwieriger zu erklären ist die geringe Anzahl der Partikel „ey“ in den Jugendchat-Mitschnitten. Aufgrund verschiedener Studien über die

Verwendung der Partikel „ey“ in Jugendsprachen ist zu erwarten, dass dieser nicht nur in der gesprochenen Sprache, sondern auch in der CK Jugendlicher dominierend ist. Diese Annahme trifft nicht zu, im Gegenteil: Jugendliche gebrauchen in den vorliegenden Mitschnitten die Partikel „ey“ lediglich zweimal. Dass dieses typische, altersspezifische Merkmal nur begrenzt Eingang in die CK von Jugendlichen gefunden hat, ist, trotz seiner verschiedenen Funktionen, schwer nachzuvollziehen. Die Mitschnitte offenbaren allerdings, dass in der CK insbesondere graphostilistische Mittel einen adäquaten Ersatz für die Funktionen der Partikel „ey“ darstellen. Davon abgesehen, werden Partikeln im Allgemeinen der gesprochenen Sprache zugeordnet. Womöglich führt dieses Faktum dazu, dass der Partikel „ey“ der Zugang zur Schriftsprache, so auch zur CK, von Seiten der Chatter bzw. deren Sprachbewusstsein verweigert bzw. erschwert wird. Die Partikel „ey“ ist ein weiteres Beispiel dafür, dass in der CK ein medienspezifisches Merkmal ein altersspezifisches Merkmal kompensiert.

- Entlehnungen: In Bezug auf Entlehnungen ist festzuhalten, dass diese zwar in der CK Jugendlicher gegenwärtig sind, jedoch weitaus weniger, als in den gesprochenen Jugendsprachen. Anders als bei Partikeln, können Entlehnungen sowohl der gesprochenen als auch der geschriebenen Sprache zugeordnet werden. Ein möglicher Grund für die geringe Verwendung von Entlehnungen im Jugendchat ist in der Abgrenzungsintention der Jugendlichen bzw. in dem Aufschwung der Entlehnungen zu sehen. In den letzten Jahren ist zu beobachten, dass Entlehnungen zu einem sehr beliebten Wortbildungsvorgang avancierten und das nicht mehr ausschließlich unter Jugendlichen, sondern nun auch unter Erwachsenen. Das bedeutet, dass Entlehnungen heutzutage nicht länger als ein sprachliches Abgrenzungskriterium fungieren – falls Jugendliche wirklich die Intention besitzen, sich sprachlich von Erwachsenen abzugrenzen, dann muss dies mit neuen bzw. anderen Mitteln geschehen. Letztlich kann man nicht sagen, dass Entlehnungen als altersspezifisches Merkmal von medienspezifischen Merkmalen verdrängt werden. Letztere wirken sich, falls überhaupt, auf die Anzahl der Entlehnungen aus.

#### Nicht- bzw. geringvorhandene altersspezifische Merkmale im Seniorenchat

- Vergangenheitstempora: Dieses altersspezifische Merkmal kann, wie an den Ergebnissen deutlich wird, in den untersuchten Seniorenchat-Mitschnitten kaum nachgewiesen werden. Dass Senioren in der CK Gegenwartstempora anstelle von Vergangenheitstempora präferieren, kann zum einen auf die Themenwahl bzw. die

strukturellen Besonderheiten der CK zurückgeführt werden. Zum anderen ist in den Mitschnitten erkennbar, dass sie durch einfache, grammatische Strukturen geprägt sind – Vergangenheitstempora zählen somit nicht zu diesen Strukturen. Dies ist letztlich ein Beleg dafür, dass altersspezifische Merkmale nicht nur in der CK von Jugendlichen, sondern auch in der CK von Senioren aufgehoben werden.

- Rezeptionspartikeln: Obwohl Fehler in Seniorensprachen generell einen häufigen Gebrauch von Rezeptionspartikeln nachweisen kann, trifft dies auf die Mitschnitte des Seniorenchats nicht zu. Der seltene Gebrauch von Rezeptionspartikeln im Seniorenchat ist in Anbetracht der strukturellen Besonderheiten der CK erklärbar. Die nicht vollständige Synchronizität sowie die damit verbundene organisierte Sequenzierung der Beiträge erschweren die Verwendung von Rezeptionspartikeln erheblich. Da Rezeptionspartikeln unselbstständig sind und sich stets auf vorherige Aussagen beziehen, sind sie für die CK ungeeignet. Dieses altersspezifische Merkmal kann im Seniorenchat lediglich in wenigen Beiträgen auffindig gemacht werden.

- Eingeschränkte Themenwahl: Die Untersuchung zeigt, dass die Themenwahl der Senioren im Chat keineswegs eingeschränkt ist. Die vielfältigen Themen deuten vielmehr darauf hin, dass der ungezwungene Charakter und die Struktur der CK dazu beitragen, dass Senioren sich im Chat offen miteinander austauschen können. Die medienspezifische Ungezwungenheit der CK wirkt sich somit positiv auf die Themenwahl von Senioren aus. Hinzu kommt, dass, aufgrund der im Chat gegebenen Anonymität, ein Dialog zwischen den Senioren und darüber hinaus auch zwischen Generationen entstehen kann, der in der face-to-face-Kommunikation in dieser Form nur selten zustande kommt.

- Veraltete Lexik und wenig Anglizismen: Diese altersspezifischen Merkmale treffen auf die CK der Senioren bedingt zu. Die Untersuchung zeigt, dass veraltete Ausdrucksweisen vereinzelt im Chat zu sehen sind. Dies kann dahingehend interpretiert werden, dass sich einige der Senioren neuartigen Ausdrücken und Neologismen bewusst verschließen und diese nicht in den Wortschatz aufnehmen wollen. Ein Grund für dieses verweigernde Verhalten ist vor allem in den sprachlichen Barrieren, die Neologismen oftmals mit sich bringen, zu sehen. Weitaus interessanter ist jedoch, dass Senioren in der CK durchaus Anglizismen verwenden – dies widerspricht deutlich dem zu erwartenden altersspezifischen Merkmal. Inwieweit die Neigung zu Anglizismen jedoch auf die CK zurückzuführen ist, ist fraglich. Anglizismen können grundlegend nicht als medienspezifisches Merkmal gesehen werden. Von dieser Zuordnungsproblematik abgesehen, belegt die Verwendung

von Anglizismen jedoch die Sprachfähigkeit und das Sprachinteresse von Senioren. Die Regressionsthese, dass die Sprache der Senioren mit zunehmendem Alter defizitär wird, kann somit widerlegt werden.

Die Auflistung der nicht- bzw. geringvorhandenen altersspezifischen Merkmale im Jugend- und Seniorenchat zeigt, dass nicht alle altersspezifischen Merkmale, die zuvor in den Kapiteln I.3 und II.3 erläutert und in der tabellarischen Gegenüberstellung ergänzt wurden, in den Chat-Mitschnitten enthalten sind. Es ist vielmehr zu erkennen, dass einige dieser altersspezifischen Merkmale von Jugend- und Seniorensprachen durch medienspezifische Merkmale verdrängt und kompensiert werden. In diesem Zusammenhang sind vor allem Ableitungen, Lautwörter und Partikeln zu nennen, die durch graphostilistische Mittel der CK ersetzt werden. Davon abzugrenzen sind altersspezifische Merkmale, wie Rezeptionspartikeln oder eine eingeschränkte Themenwahl, die von den strukturellen Besonderheiten der CK aufgehoben werden. Andere altersspezifische Merkmale fallen weg, ohne dass ein direkter Zusammenhang oder womöglich eine Beeinflussung durch medienspezifische Merkmale zu erkennen ist. Dieser Kategorie können in erster Linie die altersspezifischen Merkmale „veraltete Lexik und wenig Anglizismen“ zugeordnet werden.

Aktueller Zwischenstand der Ergebnisinterpretation ist, dass die ersten beiden Hypothesen durch die Untersuchungsergebnisse bestätigt werden können. Das heißt, die Ergebnisse offenbaren, dass es alters- und medienspezifische Merkmale in den beiden Chat-Foren gibt und dass – dies ist von besonderer Bedeutung – bestimmte altersspezifische Merkmale der Jugend- und Seniorensprachen von medienspezifischen Merkmalen der CK nivelliert werden. Um diese Nivellierungshypothese eindeutig zu bestätigen, ist es nun im zweiten Schritt erforderlich, auf die Verteilung der medienspezifischen Merkmale im Jugend- und Seniorenchat einzugehen. Dieser zweite Schritt ist notwendig, um letztlich Aufschluss über die Verwendung medienspezifischer Merkmale in der CK Jugendlicher und Senioren zu bekommen. Nur dann kann die Hypothese bestätigt oder widerlegt werden, dass keine sprachlichen Unterschiede in der CK von Jugendlichen und Senioren existieren, die mit dem numerischen Alter begründet werden können.

#### Verteilung der medienspezifischen Merkmale im Jugendchat und im Seniorenchat

Medienspezifische Merkmale der CK können in allen Untersuchungsbereichen im Jugendchat nachgewiesen werden, das heißt, sie umfassen alle linguistischen Ebe-

nen. Aus Platzgründen ist es in diesem Kapitel unmöglich, auf alle Ebenen und die dazugehörigen medienspezifischen Merkmale einzugehen, daher beschränke ich mich auf ein Merkmal aus jeder Ebene.

- Akronyme: Die Auswertung der Chat-Mitschnitte ergibt, dass im Jugendchat 32 Akronyme und im Seniorenchat 34 Akronyme enthalten sind. Dieses Ergebnis belegt, dass Akronyme als medienspezifisches Merkmal von Jugendlichen und Senioren gleichermaßen verwendet werden. Zahlenmäßig gibt es somit keinen Unterschied zwischen den beiden Chat-Foren. Bei den verwendeten Akronymen selbst ist ebenfalls kein deutlicher Unterschied zu erkennen, sowohl Jugendliche als auch Senioren benutzten am häufigsten die Akronyme „lol“ und „g“. Einen kleinen Unterschied bezüglich der Verwendung von Akronymen gibt es jedoch zwischen den beiden Chat-Foren: Jugendliche neigen in Akronymen zu häufigen Buchstabenreduktionen, diese sind in den Akronymen der Senioren weitaus seltener zu finden. Aufgrund der voneinander abweichenden Buchstabenreduktion in Akronymen kann man jedoch keineswegs erkennen, ob es sich um jugendliche Chatter oder ältere Chatter handelt. Schlussfolgernd ist festzuhalten, dass dieser Unterschied nicht auf das numerische Alter der Chatter zurückgeführt werden kann – dies gilt jedoch vorerst nur für Buchstabenreduktionen in Akronymen.

- Intensive Begrüßungs- und Verabschiedungssequenzen: Obwohl intensive Begrüßungs- und Verabschiedungssequenzen als typisches Merkmal der CK klassifiziert werden, sind sie im Jugendchat, im Gegensatz zum Seniorenchat, kaum zu erkennen. Dennoch kann man trotz dieser zahlenmäßig ungleichen Verteilung nicht davon ausgehen, dass diese auf das numerische Alter der Chatter zurückzuführen ist. Vielmehr ist dieses medienspezifische Merkmal von den sozialen Bedingungen bzw. dem sozialen Kontext des jeweiligen Chats abhängig. Der soziale Kontext im Seniorenchat scheint weitaus gefestigter als im Jugendchat zu sein, was unter anderem an den intensiven, persönlichen Begrüßungen und Verabschiedungen deutlich wird. Als Außenstehender bekommt man den Eindruck, dass die Senioren eine geschlossene Community bilden, die Neulingen gegenüber offen, aber nur schwer zugänglich ist.

- Inflektive: Das prägnanteste medienspezifische Merkmal ist sowohl im Jugend- als auch im Seniorenchat vertreten. Die Anzahl an Inflektiven im Seniorenchat (45 Inflektive) ist jedoch etwas höher als im Jugendchat (27 Inflektive). Während im Jugendchat kein Zusammenhang zwischen der Verwendung von Inflektiven und



---

einzelnen Chattern zu erkennen ist, kann diese im Seniorenchat des Öfteren nachgewiesen werden. Im Hinblick auf den Seniorenchat ist folglich anzumerken, dass die Verwendung von Inflektiven weitaus stärker personen- bzw. chatterabhängig ist als im Jugendchat. Dies deutet darauf hin, dass lediglich ein eingeschränkter Kreis von Senioren diesem und anderen medienspezifischen Merkmalen offen gegenüberstehen und diese in den eigenen Sprachgebrauch übernehmen. Um diese Vermutung letztlich zu bestätigen, bedarf es zudem einer sozialpsychologischen Untersuchung, die das Chatverhalten einiger Chatter einbezieht und analysiert. Aufgrund der im Allgemeinen geringen Differenz bezüglich der Anzahl an Inflektiven im Jugend- und Seniorenchat kann man sagen, dass es nur geringe altersbedingte Unterschiede bei der Verwendung von Inflektiven in der CK gibt. Dieses medienspezifische Merkmal ist zahlenmäßig uneingeschränkt in den Mitschnitten der beiden Chat-Foren zu finden, unabhängig vom numerischen Alter der Chatter.

- Reduplikationen: Reduplikationen kommen auf verschiedene Art und Weise in den Jugend- und den Seniorenchat-Mitschnitten vor. An dieser Stelle gilt es jedoch, auf die Buchstabenreduplikationen in einzelnen Wörtern einzugehen. Im Jugendchat zeichnet sich dieser Trend besonders stark ab, während diese Art von Reduplikationen im Seniorenchat nicht ausfindig gemacht werden kann. Dieser Trend unter Jugendlichen kann, angesichts der Aktualität, noch nicht als medienspezifisches Merkmal bezeichnet werden. Angesichts dessen spielt dieser Trend bei der Verteilung von Reduplikationen im Jugend- und Seniorenchat keine Rolle. Sieht man von dieser neuartigen Schreibweise Jugendlicher ab, dann ist festzuhalten, dass aufgrund der restlichen Reduplikationen, wie sie in Akronymen oder Inflektiven enthalten sind, keine Unterschiede zwischen Jugendlichen und Senioren bestehen.

- Fehlende Interpunktion: Fehlende Interpunktionszeichen sind ein grundlegendes Charakteristikum der CK und differieren im Jugend- und Seniorenchat zahlenmäßig nicht wesentlich voneinander. Da es sich bei diesem medienspezifischen Merkmal um ein grundlegendes Merkmal der CK handelt, welches aus den strukturellen Besonderheiten des Chats hervorgeht, ist es nicht möglich, anhand dessen Rückschlüsse auf das numerische Alter der Chatter zu ziehen.

- Dialektale und umgangssprachliche Ausdrucksweisen: Die Untersuchungsergebnisse offenbaren zweierlei: Umgangssprachliche Ausdrucksweisen werden gleichermaßen von Jugendlichen und Senioren gebraucht. Auffällig ist, dass einige der Jugendlichen deutlich häufiger zu dialektalen Ausdrucksweisen neigen als Senioren. Diese merklichen Unterschiede geben jedoch keine Auskunft über das numeri-

sche Alter der Chatter. Stattdessen wäre zu erwarten, dass Senioren aufgrund des höheren Lebensalters eine stärkere regionale Verbundenheit verspüren als Jugendliche. Verstärkend kommt hinzu, dass Dialekte zunehmend vom Aussterben bedroht sind und in der Sprachgemeinschaft kaum mehr angewandt werden. Daher ist es umso erstaunlicher, dass Jugendliche verstärkt dialektale Ausdrucksweisen verwenden.

Die Verteilung medienspezifischer Merkmale im Jugend- und Seniorenchat verdeutlicht, dass es keine bzw. nur geringe Unterschiede diesbezüglich gibt. Obwohl die Verwendung bestimmter medienspezifischer Merkmale unabhängig vom numerischen Alter der Chatter ist, kann man nicht davon ausgehen, dass die Sprache von Jugendlichen und Senioren in Chats völlig identisch ist. Dies wird vor allen Dingen am Beispiel der semantischen Ebene deutlich. Stattdessen kann man sagen, dass eine Nivellierung altersspezifischer Merkmale zu Gunsten medienspezifischer Merkmale auf gewissen linguistischen Ebenen stattgefunden hat, die dazu führt, dass sich die CK der Jugendlichen und Senioren in manchen Untersuchungsbereichen ähneln.

Das abschließende Fazit dieser Untersuchung ist, dass

(1) sowohl alters- als auch medienspezifische Merkmale in der CK von Jugendlichen und Senioren enthalten sind.

(2) Ferner kann eine Nivellierung altersspezifischer Merkmale im Jugend- sowie im Seniorenchat nachgewiesen werden. Das heißt, dass zu erwartende altersspezifische Merkmale der Jugend- und Seniorensprachen von medienspezifischen Merkmalen der CK verdrängt und sogar aufgehoben werden. Diese Nivellierung geschieht jedoch nicht in allen Untersuchungsbereichen bzw. auf allen linguistischen Ebenen. Während diese Hypothese uneingeschränkt auf die graphostilistische, die orthographische und zum Teil auf die morphosyntaktische Ebene zutrifft und für diese bestätigt werden kann, muss sie für die semantische Ebene widerlegt werden. Die unterschiedliche Themenwahl von Jugendlichen und Senioren vergegenwärtigt, dass es sich um zwei divergierende Generationen handelt, die jeweilige altersspezifische Merkmale aufweisen. Für die lexikalische Ebene ist festzuhalten, dass auf dieser Ebene alters- und medienspezifische Merkmale zu finden sind. Generell kann auf dieser Ebene eine Tendenz beobachtet werden, die darin besteht, dass Senioren weder altersspezifische noch medienspezifische Merkmale in den Chat-Mitschnitten aufweisen. Stattdessen können in den Mitschnitten des Seniorenchats

Anglizismen nachgewiesen werden, die nicht zu den zu erwartenden altersspezifischen Merkmalen von Seniorensprachen gehören.

(3) Angesichts der ungleichen Verteilung von medienspezifischen Merkmalen muss die dritte Hypothese, dass in der CK keine sprachlichen Unterschiede existieren, die durch das numerische Alter der Chatter zu begründen sind, ausdrücklich widerlegt werden.

## **Schluss**

Die Ergebnisse dieser sprachwissenschaftlichen Untersuchung, in deren Rahmen alters- vs. medienspezifische Merkmale in der CK von Jugendlichen und Senioren untersucht wurden, lassen ersichtlich werden, dass die CK in starker Weise von medienspezifischen Merkmalen geprägt ist. Altersspezifische Merkmale, wie sie in gesprochenen Jugend- und Seniorensprachen zu finden sind, können in der schriftbasierten CK nur bedingt festgestellt werden.

Diese linguistischen Ergebnisse lassen verschiedene Rückschlüsse auf die Rolle der internetbasierten Kommunikationstechnologien in der Gesellschaft und deren Bedeutung für diese zu: Einerseits ist davon auszugehen, dass internetbasierte Kommunikationstechnologien, wie die CK, nicht nur von jüngeren Menschen, sondern auch zunehmend von älteren Menschen genutzt werden. Dass Senioren in Chats miteinander kommunizieren zeigt, dass die CK keine Kommunikationstechnologie ist, die lediglich von jüngeren Menschen in Anspruch genommen wird. Vielmehr spricht die hohe Zahl der chattenden Senioren dafür, dass sie technischen Innovationen und neuartigen Kommunikationstechnologien offen gegenüber stehen. Im Hinblick auf die Sprache und das Sprachverhalten älterer Menschen kann daraus durchaus eine positive Bilanz gezogen werden: Senioren versuchen auch im Alter, ihre Sprachkompetenz zu erweitern, indem sie neuartige, medienspezifische Merkmale in ihre Sprache aufnehmen.

Andererseits bieten die internetbasierten Kommunikationstechnologien und allen voran die CK Jugendlichen als auch Senioren neue Kommunikationsmöglichkeiten. Es ist zwar anzumerken, dass die CK, um am Beispiel der CK zu bleiben, die face-to-face-Kommunikation keineswegs in irgendeiner Weise ersetzen kann, dennoch ist diese Kommunikationsart besser als gar keine Art von Kommunikation. Im Zuge der heutigen Vereinsamung in der Gesellschaft nimmt die CK eine besondere

Stellung ein: Einsame Menschen können, sofern sie die technischen Möglichkeiten und Fähigkeiten haben, miteinander in Kontakt treten und sich gegenseitig über verschiedene Themen austauschen. Diese Kommunikation kann die soziale Interaktion zwar nicht vollständig ersetzen, sie jedoch in gewisser Weise versuchen zu kompensieren.

Neben diesen Vorzügen, welche die CK bereithält, sind jedoch auch negative Eigenschaften und Auswirkungen zu erkennen. Die aktuelle Lage zeigt, dass das Web 2.0 und insbesondere die sozialen Netzwerkportale des Öfteren zweckentfremdet werden. In diesem Zusammenhang ist vor allem das Phänomen des „Cybermobbing“ zu nennen, das nicht nur unter Schülern, sondern mittlerweile auch unter anderen Internetnutzern und Chattern zu beobachten ist. Diesen negativen Auswirkungen entgegenwirkend, ist es notwendig, ausreichend über internetbasierte Kommunikationstechnologien und deren potenziellen Gefahren in der Gesellschaft aufzuklären. Ein möglicher, erster Anhaltspunkt besteht darin, dass nicht nur, wie bereits üblich, in Schulen diese medienspezifische Aufklärung betrieben wird, sondern darüber hinaus auch in anderen institutionellen Einrichtungen, die für Erwachsene zugänglich sind.

Die Tatsache, dass es spezifische Chat-Foren für bestimmte Altersgruppen gibt, kann als Beleg dafür gesehen werden, dass die Kommunikation in Chat-Foren nach Alter getrennt erfolgt. Wünschenswert wäre ein intergenerationeller Austausch, in dessen Rahmen der Generationenkonflikt entschärft und die verschiedenen Generationen voneinander lernen könnten – aus technischer Sicht steht diesem Austausch nichts entgegen. Vielmehr ist der Chat als internetbasierte Kommunikationstechnologie aufgrund der strukturellen Besonderheiten dafür prädestiniert.

## Literaturverzeichnis

### a) Primärliteratur

<http://www.spin.de>

<http://community.seniorentreff.de/chats/>

### b) Sekundärliteratur

Bachofer, Wolfgang (2003): Charakteristika der deutschen Jugendsprache(n) – Charakteristika der gesprochenen deutschen Umgangssprache. In: Eva Neuland (Hrsg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Internationale Fachkonferenz 2001 an der Bergischen Universität Wuppertal. Frankfurt am Main (= Sprache – Kommunikation – Kultur. Soziologische Beiträge, Bd. 2), 61-69.

Bahl, Anne (1997): Zwischen On- und Offline. Identität und Selbstdarstellung im Internet. München.

Beißwenger, Michael (2007): Sprachhandlungskoordination in der Chat-Kommunikation. Berlin/New York (= Linguistik - Impulse & Tendenzen 26).

Bremer, Claudia (2005): Chats im eLearning. Rollenspiele und andere didaktische Elemente in der netzgestützten Hochschullehre. In: Michael Beißwenger/ Angelika Storrer (Hrsg.): Chat-Kommunikation in Beruf, Bildung und Medien. Konzepte-Werkzeuge-Anwendungsfelder. Stuttgart, 89-100.

Cherubim, Dieter/Hilgendorf, Suzanne (1998): Sprachverhalten im Alter. Beobachtungen und Diskussionen zum Begriff des Alterstils. In: Reinhard Fiehler/Caja Thimm (Hrsg.): Sprache und Kommunikation im Alter. Wiesbaden, 230-256.

Clement, Daniele (2000): Linguistisches Grundwissen. Eine Einführung für zukünftige Deutschlehrer. Wiesbaden.

David, Barbara (1987): Jugendsprache zwischen Tradition und Fortschritt. Ein aktuelles Phänomen im historischen Vergleich. Alsbach (= Impulse, hrsg. von Didaktischen Zentrum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt).

Dorta, Gabriel (2005): Soziale Welten in der Chat-Kommunikation. Untersuchungen zur Identitäts- und Beziehungsdimension in Web-Chats. Bremen (= Greifswalder Beiträge zur Linguistik 4, hrsg. von Jürgen Schiewe).

Döring, Nicola (2003): Sozialpsychologie des Internet. Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen. Göttingen (= Internet und Psychologie. Neue Medien in der Psychologie, hrsg. von Dr. Bernard Batinic, Bd. 2).

Duden (2004): Die deutsche Rechtschreibung. Hrsg. von der Duden-Redaktion. 23., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim u.a.

Duden (2005): Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. Hrsg. von der Duden-Redaktion. 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim u.a.

Elsen, Hilke (2003): Sonderlexik Jugend? In: Eva Neuland (Hrsg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Internationale Fachkonferenz 2001 an der Bergischen Universität Wuppertal. Frankfurt am Main (= Sprache – Kommunikation – Kultur. Soziologische Beiträge, Bd. 2), 261-275.

- Fiehler, Reinhard (2008): Altern, Kommunikation und Identitätsarbeit. Mannheim (= amades. Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache, hrsg. von Institut für Deutsche Sprache, Bd. 31, Heft 1).
- Fiehler, Reinhard/Thimm, Caja (1998): Das Alter als Gegenstand linguistischer Forschung – eine Einführung in die Thematik. In: Reinhard Fiehler/Caja Thimm (Hrsg.): Sprache und Kommunikation im Alter. Wiesbaden, 7-15.
- Fiehler, Reinhard (2002): Der Stil des Alters. In: Inken Keim und Wilfried Schütte (Hrsg.): Soziale Welten und kommunikative Stile. Festschrift für Werner Kallmeyer zum 60. Geburtstag. Tübingen (= Studien zur Deutschen Sprache, hrsg. von Ulrike Haß-Zumkehr u.a., Bd. 22), 499-511.
- Fiehler, Reinhard (1998): Modelle zur Beschreibung und Erklärung altersspezifischer Sprache und Kommunikation. In: Reinhard Fiehler/Caja Thimm (Hrsg.): Sprache und Kommunikation im Alter. Wiesbaden, 38-57.
- Filinski, Peter (1998): Chatten in der Cyberworld. Bonn.
- Gallery, Heike (2000): „bin ich-klick ich“ – Variable Anonymität im Chat. In: Caja Thimm (Hrsg.): Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationsstrukturen im Internet, Bd. XX. Wiesbaden, 71-88.
- Görl, Carmen (2007): Computervermittelte Kommunikation. Kulturelle und sprachwissenschaftliche Aspekte. Saarbrücken.
- Henne, Helmut (1986): Jugend und ihre Sprache. Darstellung, Materialien, Kritik. Berlin.
- Kielholz, Annette (2008): Online-Kommunikation. Die Psychologie der Neuen Medien für die Berufspraxis. Heidelberg.
- Kilian, Jörg (2005): DaF im Chat. Zur Grammatik geschriebener Umgangssprache und ihrem interaktiven Erwerb in computervermittelten Gesprächen. In: Michael Beißwenger/Angelika Storrer (Hrsg.): Chat-Kommunikation in Beruf, Bildung und Medien. Konzepte-Werkzeuge-Anwendungsfelder. Stuttgart, 201-220.
- Kilian, Jörg (2002): T@stentöne. Geschriebene Umgangssprache in computervermittelter Kommunikation. Historisch-kritische Ergänzungen zu einem neuen Feld der linguistischen Forschung. In: Michael Beißwenger (Hrsg.): Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität und Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld. Studienausgabe in zwei Bänden. Hrsg. Bd. 1. Stuttgart, 55-77.
- Kohrt, Manfred/Kucharczik, Kerstin (1998): ‚Sprache‘ – unter besonderer Berücksichtigung von ‚Jugend‘ und ‚Alter‘. In: Reinhard Fiehler/Caja Thimm (Hrsg.): Sprache und Kommunikation im Alter. Wiesbaden, 17-37.
- Kramorenko, Galina (2003): Lexikologische Betrachtungen zur deutschen Jugendsprache. In: Eva Neuland (Hrsg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Internationale Fachkonferenz 2001 an der Bergischen Universität Wuppertal. Frankfurt am Main (= Sprache – Kommunikation – Kultur. Soziologische Beiträge, Bd. 2), 253-260.
- Luckhardt, Kristin: Stilanalysen zur Chat-Kommunikation. Eine korpusgestützte Untersuchung am Beispiel eines medialen Chats. [<https://eldorado.tu-dortmund.de/bitstream/2003/26055/2/Schlussfassung.pdf>]
- Maier, Stefanie (1998): Der Einfluss von Altersstereotypen auf sprachliche Instruktionen. In: Reinhard Fiehler/Caja Thimm (Hrsg.): Sprache und Kommunikation im Alter. Wiesbaden, 195-214.

Muncaciu-Codarcea, Emilia (2002): Soziolektale Varietäten des Deutschen. Überlegungen zum Barrierencharakter der Soziolekte. In: Die deutsche Sprache im vielsprachigen Europa des 21. Jahrhunderts, 109-120.

Neuland, Eva (2008): Jugendsprache. Eine Einführung. Tübingen.

Neuland, Eva (2003): Entwicklungen und Perspektiven der Jugendsprachforschung. Zur Einführung. In: Eva Neuland (Hrsg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Internationale Fachkonferenz 2001 an der Bergischen Universität Wuppertal. Frankfurt am Main (= Sprache – Kommunikation – Kultur. Soziologische Beiträge, Bd. 2), 9-18.

Neuland, Eva/Watzlawik, Sonja/Martin, Stephan (2002): Soziolinguistik und Didaktik von Jugendsprachen. Vorstellung eines Forschungsprojekts und seiner didaktischen Perspektiven. In: Michael Hug/Sigrun Richter (Hrsg.): Ergebnisse soziologischer und psychologischer Forschung. Impulse für den Deutschunterricht. Hohengehren (= Diskussionsforum Deutsch, Bd. 4).

Neuland, Eva/Martin, Stephan/Watzlawik, Sonja (2003): Sprachgebrauch und Spracheinstellungen Jugendlicher in Deutschland. Forschungskonzept – Datengrundlage – Auswertungsperspektiven. In: Eva Neuland (Hrsg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Internationale Fachkonferenz 2001 an der Bergischen Universität Wuppertal. Frankfurt am Main (= Sprache – Kommunikation – Kultur. Soziologische Beiträge, Bd. 2), 43-59.

Orthmann, Claudia (2002): Kinder und Jugendliche auf der Suche nach Gesprächspartnern: „Wer will chatten?“. In: Michael Beißwenger (Hrsg.): Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität und Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld. Studienausgabe in zwei Bänden. Bd. 2. Stuttgart, 279-303.

Runkehl, Jens/Schlobinski, Peter/Siever, Torsten (Hrsg.) (1998): Sprache und Kommunikation im Internet. Überblick und Analysen. Wiesbaden.

Sasse, Ines (1998): Spracheinstellungen und -bewertungen von Jugendlichen. In: Peter Schlobinski/Niels Christian Heins (Hrsg.): Jugendliche und ‚ihre‘ Sprache. Sprachregister, Jugendkulturen und Wertsysteme. Empirische Studien. Wiesbaden, 209-233.

Schlobinski, Peter (2006). Die Bedeutung digitalisierter Kommunikation für Sprach- und Kommunikationsgemeinschaften. In: Peter Schlobinski (Hrsg.): Von \*hdl\* bis \*cul8r\*. Sprache und Kommunikation in den Neuen Medien. Mannheim (= Thema Deutsch Bd. 7), 26-37.

Schlobinski, Peter (2002): Jugendsprache und Jugendkultur. In: Politik und Zeitgeschichte 5/2002, 14-19.

Schlobinski, Peter/Heins, Niels Christian (Hrsg.) (1998): Jugendliche und ‚ihre‘ Sprache. Sprachregister, Jugendkulturen und Wertsysteme. Empirische Studien. Wiesbaden, 9-23.

Schlobinski, Peter/Kohl, Gaby/Ludewigt, Irmgard (Hrsg.) (1993): Jugendsprache. Fiktion und Wirklichkeit. Opladen.

Schönfeldt, Juliane (2002): Die Gesprächsorganisation in der Chat-Kommunikation. In: Michael Beißwenger (Hrsg.): Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität und Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld. Studienausgabe in zwei Bänden. Bd. 1. Stuttgart, 25-53.

Schwalm, Carola (1998): Globale Kommunikation. Der Wandel sozialer Beziehungen durch die Kommunikation in Computernetzwerken. Berlin.

Storrer, Angelika (2001): Getippte Gespräche oder dialogische Texte? Zur kommunikationstheoretischen Einordnung der Chat-Kommunikation. In: Sprache im Alltag, 439-465.

Storrer, Angelika (2002): Sprachliche Besonderheiten getippter Gespräche: Sprecherwechsel und sprachliches Zeigen in der Chat-Kommunikation. In: Michael Beißwenger (Hrsg.): Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität und Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld. Studienausgabe in zwei Bänden. Bd. 1. Stuttgart, 3-24.

Thaler, Verena (2003): Chat-Kommunikation im Spannungsfeld zwischen Oralität und Literalität. Berlin (= Akademische Abhandlung zur Kommunikationswissenschaft).

Veith, Werner H. (2002): Soziolinguistik. Ein Arbeitsbuch mit 100 Abbildungen sowie Kontrollfragen und Antworten. Tübingen.

Zimmermann, Klaus (2003): Jugendsprache, Generationenidentität und Sprachwandel. In: Eva Neuland (Hrsg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Internationale Fachkonferenz 2001 an der Bergischen Universität Wuppertal. Frankfurt am Main (= Sprache – Kommunikation – Kultur. Soziologische Beiträge, Bd. 2), 27-41.

### **c) Internetquellen**

[http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/fileadmin/Online06/Online06\\_Nutzung.pdf](http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/fileadmin/Online06/Online06_Nutzung.pdf)

<http://www.deutschland-suchen.de/nuetzliches/chatakronyme/akronym0/index.html>

<http://mediendidaktik.uni-duisburg-essen.de/system/files/web20-a.pdf>

<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/web-2-0.html>





